Cas.
A
3427

Bibliotheca
Casimiriana

5462 a

IX, 2.

-3 Dr. Jacob Tuchersdorff: Nrb.
1673.

Der
Baum
Des
Wissens
Gutes und Böses/

Davon Adam zu erst den Tod hat gekostet / und von dem noch heutiges Tags alle Menschen den Tod essen/ was er sey?

Und

Wie dieser Baum/ der Schlangen Weisheit in Adam versetzt / der grosse Abgott und das viel-köpffige Thier in Daniele und Apocalypsi sey/ welches die gantze Welt anbetet?

Und

Was dargegen der Baum des Lebens / wider aller Menschen-Kinder Weisheit / Frommkeit und Kunst seye.

Authore SEBASTIANO FRANCK von Wördt.

Lüneburg / zu finden bey Joh. Georg Lippern, 1692.

Ka A 3427

Du solt von dem Baum der Kunst oder Erkantnus Gutes und Böses nicht essen / dann welches Tags du davon issest / wirst du des Todes sterben / Gen. 2.

Esset nicht davon / rühret's auch nicht an / daß ihr nit sterbet. Gen. 2.

Bibliotheca * Casimiriana *

Das I. Capitel.

Was der Baum des Wissens Gutes und Böses sey?

DJejenigen / welche den Baum des Wissens Gutes und Böses / nach laut des Buchstabens einẽ natürlichen Baum lassen seyn von GOtt dieser Art / in das Paradeiß gepflantzt / daß / die davon essen / die Augen gegen ihn selbst sollen aufthun / und zu Göttern werden / und ja wissen Guts und Böses mit denen will ich nicht fast zancken / GOtt hat vielleicht den Adam von innen und aussen überweisen wollen / und dasjenige / welches Er ihm innerlich in seinem Hertzen verbotte und predigte / auch äusserlich zu mehrerem Zeugnus für die Augen gestellt. Doch bitt ich sie / sie wöllen mir zulassen / daß / neben der eussern Histori / es auch gleich also sey zugegangen in dem Hertzẽ Adã / daß ihn allda der Schlangen-Saame hab angefochten / daß er sich seines Willens und Wesens annehme / und nicht also Nam-los / Kunst-los / Werck-los / un-

unter Gott stünde/ sondern für sich selbst etwas wäre. Daß ich diese Meinung halte/ bewegen mich zwey Ursachen: Die erste/ daß des Weibes Saam der Schlangen Saamen den Kopff solte zertretten. Nun liest man von keiner natürlichen/ lebendigen Schlangen/ deren dieser Saame das Haupt habe zutretten/ sondern wie dazumal des Weibes Saamen geistlich war/ im Hertzen Adã/ also war auch der Schlangen Saamen darinnen/ und zwar aus dieser Ursach: Der Mensch war gleichwol gut gemacht/ doch nicht aus GOtt/ sondern aus nichts/ darum neiget er sich allezeit immerzu wieder ab/ zu seinem Nichts und Eitelkeit/ welches Nichts ich die Sünde/ Teufel/ Tod/ und Hölle/ mit den alten Vättern/ fürnemlich mit Taulero/ nenne. Und diß ist vielleicht der innwohnende Teuffel gewesen in Adam und auch im Lucifer.

Zum andern/ daß diß auch die Schrifft zeuget/ Apoc. 21. 22. von der Stadt GOttes und himmlischen Jerusalem/ daß das Paradeis in uns sey/ und ja GOTT/ sein Allmächtig Wort/ unser Paradeis/ Baum des Lebens und Tempel sey/ darinn wir wohnen/ wandeln/ opffern/ bitten/ ꝛc. Wie wir wiederum sein Tempel und Paradeis sind. 2. Cor. 6. 9. 1. Cor. 6. Also ist auch das Thier/ so noch heut alle Welt/ Hohe und Niedere/ anbeten in ihrem Hertzen/ davon in Apoc. 13. 14. 18. ꝛc. Item/ der Baum des Wissens Gutes und Böß/ auch in uns. Ursach/ die gantze äussere Welt/ und alles/ was

äus-

äusserlich ist und geschiehet / ist alles allein ein hinfällig und bedeutende Figur des innern Dings und Wesens. Derohalben ist nichts warhafftiges in alle dem / das man vor Augen sieht / dann die Figur dieser Welt muß vergehen. 1. Cor. 7. v. 31. und ist nur eine bildliche Welt / der rechten / wahren und selbst beständigen Welt Figur. Darum muß noch alles auf sein Weise wiederum erfüllet werden / was in der gantzen Bibel / äusserlich und figürlich / geschehen ist / und gehen alle Histo-rien der Bibel / Moyses / die Propheten / und zu die gantze Bibel auf seine Weise / inner-geistlich / und warhafftig / noch täglich im Schwang. Es ist durch Christum alles in die Warheit übersetzt / und müssen alle Pro-pheceyungen von der Welt an / wieder gebracht und erfüllet werden / die GOtt durch den Mund seiner HH. Propheten geredt hat. Act. 3.

Darum ist dieser Baum nichts anders gewesen / als Adams Wesen / Wissen / Leben / davon solt er nicht essen / des solt er sich nicht annehmen / und frey ledig unter GOtt stehen / nichts wissen / dann das GOtt in ihm wüste. Nichts thun / als das GOTT in ihm thät. Nichts reden / als das GOtt in ihm redet ꝛc. damit GOtt ohn alle Hinternus sein vollmächtig Reich / Willen / Wesen / und Macht in ihm hätte / daß er allerdings Will-los / Kunst-los / und Nam-los / ohn einig Eigenthum und Annehmen blieb. Dieß gefiel GOtt / dieß wolte GOtt / dieß gebott

Er ihm. Hiemit stimmt auch die Teutsche Theologia (a) Cap. 47. Die aus diesem Baum nichts als unsern Willen und Wissen macht / von dem sollen wir allein in diesem irrdischen Paradeis / der weiten Welt unsers Hertzens nicht essen / und verbotten lassen seyn / wollen wir nicht sterben / und den Tod essen. Hier kan man das gantze Capitel lesen.

Nun da Adam fiel und aß / wurde dieser Baum erst gar in sein Hertz versetzt / und dieser nachmals in all seine Aest und Frücht geschoben / daß eben ein Fall / Wort / Gebott / Verbott unser aller ist. Wir haben den Tod schon alle geessen / so viel wir in Adam sind / und dieß unverdäuliche Gifft aus der Schlangen eingenommen. Mali corvi, malum ovum: Wie es vogelt / also legt es Eyer. Aus dem kan ein jeder leicht abnehmen / wie ein jeder sein selbst gröster Feind sey / was er von ihm selbs / von seinem Willen / Wissen / Weisheit und Kunst solle halten. Weil es der Schlangen Raht / Saamen / Weisheit / Kunst und Haupt ist / das Christus in uns muß ertretten. (b) So muß in uns untergehen (welches im Alten die Beschneidung / im Neuen die Tauff bedeut) alles das uns von Adam angeerbt und angebohren ist / daß wir alles entlernen / ausziehen / Witz / Weis-

(a) Propria voluntas est Arbor vetita.

(b) Wenn wir Christum anziehen / zertretten wir der Schlangen / h. e. propriæ voluntati, das Haupt.

Weisheit/und Frommkeit (damit sich Adam vergebens/ als mit Feigen-Blåtern begehret zu decken) als den Tod und Teufel selbst; (a) Dann dieß eben ist die Sůnde/des Todes Stachel/ nemlich/ von diesem Baum essen/ sich seines Willens/Wesens/ Wissens/ und/ ja sein selbst annehmen. Lieber! wer weiß das? wer gedenckt doch dran? wem ist doch wehe mit seinem Willen? Wissen/u. der Weisheit? wañ geben wir dem einmal Feyerabend? Ja/ wol Feyerabend/ jederman badet in seinem Willen/ und erlustiget und erspatzieret sich in seiner Kunst/ Wissen/ ꝛc. Der Baum ist hůbsch/ beyde lieblich zu sehen und essen/ da schlecken alle natůrliche Menschen den Tod/ wie Adam. Niemand weiß aber/ niemand gedenckts/ sondern jederman hålt dieß fůr recht/ und alles Fleisch hålt dieß fůr den Baum des Lebens/nemlich/ seinem guten Willen/Gutdůncken/ Meinung folgen. Viel wissen/ erkennen/ und Kunst lehren/ und in Summa/ zu Gőttern werden/ und mercken nicht/ daß dieß eben der Fall und Biß Adams ist/und ja der bittere Tod. Sagen unterdessen von dem armen Adam/ und mercken nicht/ daß es mit uns im Schwang gehet/ sagen von seinem Essen/ und gesegnen ihms/ ich weiß nicht wie/ und essen wir eben mit zu. O! du Mensch/ wer bist du/ der du also eine Ruthe ůber deinen eigen Růcken/und ein Urtheil ůber deinen eigenen Kopf fållest/in dem/ daß du deinen Vatter Adam verdammest/

A 4 und

(a) Sc. propriâ voluntate uti.

und nicht gedenckest/ daß du mitten in ihm und seiner Haut steckest.

Hier erwäge was unser Will / Kunst und Wissen ist/ damit wir so hoch daher fahren/ und prangen/ ja/ vor GOtt zu kommen vermeinen / so es doch nichts / als der leidige Tod ist / und ein Frucht des verbottnen Baums. Wer ist doch jetzt unter allen Menschen / der diß wiss? der seinen Willen / Anmuth / und Witz lerne verläugnen / ausziehen / förchten / tödten / verkochen / ꝛc. Ja wol verkochen: wir heben dieß allein auf / wie fein Gold / und das ewige Leben / welches doch der ewige Tod ist.

Das II. Capitel.

Warum eben der Baum des Wissens Gutes und Böses verbotten / und der Tod sey?

Dieß magst du aus dem oberzehlten leichtlich selbst schliessen / (a) GOtt wollte gern selbst / wie billig / HERR und Meister in uns seyn / und in uns wollen würcken / lieben / thun / lassen / gedencken. Hierum sollten wir dieser Ding aller ledig stehen / Lieb-los / Kunst-los / ꝛc. daß wir nichts wüsten oder thäten / als das GOtt selbst in uns wüste und

(a) Gelassenheit

und thát/ wie dieß billig seyn/ auch die Vernunfft muß schliessen/ wider ihren Willen/ von der Warheit beschlossen und überzeugt. Dann was ist billigers/ als daß der Hafner sein Reich in den Häfen habe/daß sich der keiner etwas annehme/ auch des wenigsten nit/ weil er sich selbst nicht gemacht. Also eben auch wir/ Hierem. 28. Rom. 9. GOtt wird allein ein GOtt des Wissens/ Kunst/ und der Erkäntnis genennt. Darum will er auch allein alles in uns wissen/ und wiederum pur nichts/ als sich selbst. Wer nun von dem verbottnen Obs will schlecken/ selbst wissen/ zum Gott werden/ sein selbst seyn/ ja sein selbst Gott/ der muß nothwendig/ mit dem Lucifer/ biß in den Abgrund des Todes fallen/ und der Drach vom Himmel gestossen werden/ darum dann die Frucht des Baums der Tod ist. Wolte sich dannenhero GOtt gern allein diese in uns wissen/ darum er allein einige Kunst erkennt/ und zum Leben vonnöthen achtet/ die er auch selbst in uns will lehren/ so wir Ihm nur gelassen zuhören; nemlich GOtt allein erkennen/ loben/ bitten/ erhören/ welches/ sprich ich/ Er selbst alles in denen ihme Gelassenen thun will.

Derohalben spricht der Weise: O HERR! dich erkennen und wissen ist die höheste Frömmigkeit/ Sap. 5. in welcher er viel/ ja alle die Seine rechtfertiget und fromm machet/ Esa. 53. auf daß sich der Weise nicht rühme seiner Weisheit/ noch der Starcke seiner

Stärcke / sondern das soll sein Ruhm seyn/ daß er mich weiß und kennet/ Hierem. 9. das er selbst/ durch den Mund seines Christi/ das ewige Leben heist / Johann. 17. Dann aus dieser Kunst / Tabulatur / Ursprung / und Baum des Lebens / gehet alles dasjenige/ welches gut mag genennet werden/ und recht gut ist. Dieß ist der einige und rechte Griff und Clavis/ oder Schlüssel Davids / der alle Siegel aufthut / und niemand zuschleust/ rc. Esai. 22.

Das III. Capitel.

Von dem Mißbrauch aller Ding / wie dem unreinen Fleisch alles unrein sey / auch dasjenige / so an ihm selbst rein ist/und warum es fürwitzig viel zu wissen begehre; Dargegen / wie man nichts als GOtt um GOttes willen wissen/ und alle Ding in GOtt brauchen soll.

DEr verruckte natürliche Mensch/ der in der Schrifft mit einem Namen Fleisch / und ein verderbter Batz wird genennt / ist so ein ungeschickt Instrument/ Suppen-Wust / und Dapp-ins-Mus zu allē Dingē das er nichts kan haben / reden / thun/ brauchen/ rc. daß er nicht mißbrauch und mit seinem Anrühren besudele, dann er zeucht alle Dinge aus Gott/ in dem sie doch wissen/ in sich und zu sich wie

das Seine. Er soll nicht seyn geblieben in seinem Nichts / unter GOtt ledig stehen / und sich ja weder sein / noch seines Willens / Wissens / angenommen haben / und alle Ding in GOtt ledighaben gehabt/als hätte ers nicht. Das thät er aber nicht/sondern er nahme sich sein selbs an/und wollte es selbst seyn/haben/ und wissen. Nun diß ist eben der Fall und Mißbrauch Adams und seiner Kinder / in und mit allen Dingen. Demnach aber ist diß der rechte einige Gebrauch mit und in allen Dingen: GOtt wollte/ daß Adam nichts anders wüste / als das er selbst in ihm wüste. Nichts wäre / als das er selbst in ihm wäre. Nichts thäte / als das er selbst in ihm thäte. Nichts hätte/als das GOtt selbst in ihm hätte. Das wolte Adam nicht/sondern er nahme sich der Dinge aller selber an / als des Seinen / ja als wäre ers. Diß aber ist der Fall Adams / und der Mißbrauch aller Ding in allen Dingen bis zum Ende der Welt / im gantzen Adam.

Der Mißbrauch ist / sich etwas annehmen als des Seinen / und dasselbe nicht ledig besitzen / als habe man es nicht / sondern aus GOtt in und zu sich selbst ziehen.(a) Als wañ ich Geld/ Weib / Kind/das Leben/Kunst/ oder mich selbst habe / so nimm ich mich desselben an / als des Meinen / so es GOtt fordert / so hab ich es gestohlen / eingethan / und will es GOtt/ so viel an mir ist/ nicht lassen/ sondern ich habe mein Hertz daran gehenckt/und mich

(a) Exemplum propriæ voluntatis.

desselben / als des Meinen / so es doch GOttes / und nicht mein ist / angenommen / dasselbige zu behalten / zu verthädigen / und nimmer lassen. (a) Diß ist der Fall und Diebstahl Adams / der Mißbrauch in allen Dingen / dem Fleisch angebohren / bis es in ein neu Wesen übersetzt wird / darum wir dann wiedergebohren werden müssen / und die Frucht des Baums / des Wissens Gutes und Böses /, wieder speyen / alles wieder geben / und entlernen / das wir an uns genommen / und GOtt als Diebe enttragen. Warlich / warlich allein ist diß des Adams Auferstehung / Wiederkehr / und allein also wird der Fall Adams ersetzt und wiederbracht. (b)

Darum ist der rechte einige Gebrauch / aller Dingen allein dem ersetzten neuen Menschen erkannt / daß ich allerding frey / ledig und blos unter GOtt / Nam-los / Will-los / Kunst-los stehe und bleibe / und mich durchaus keines Dings annehme / weil es alles GOttes ist / was ich bin / hab / weiß / thu / rc. (c) So wenig als die Kühe ihrer Milch / der Baum seiner Frucht / der Vogel seines Gesangs / sondern alles GOtt heim tragen / und nichts als in ihm / wissen / thun / lieben / und sind. Also haben / wissen und thun die abgelösten freyen / ledigen Christen / alle Ding / Weib / Kinder / Leben / Kunst / rc. auch sich selbst /

(a) Inobedientia.
(b) Restitutio nostri in integrum.
(c) Der Mensch soll sich nichts eigenes anmassen.

selbst / frey und ledig im HErrn / ohn alles Annehmen und Eigenthum / als seyen sie es nicht / als haben sie es nicht / als wissen sie es nicht / wol wissende / daß es der HErr in ihnen ist / hat / weiß / und thut / was sie sind / haben / wissen / und thun. Also hat er sein Weib im HErrn / das ist / er nimmt sich ihrer nicht an / als des Seinen / sondern als das GOttes ist / läst sie dem HErrn / dessen sie ist / frey ledig stehen / als ein geliehen und vertrautes Gut / das er willig ist wiederzugeben / zu welcher Stund der HErr will. (a) Ja er hat sich ihrer / als des Seinen / nie angenommen / sondern sie in und mit GOtt besessen / und allein in GOtt / um GOttes willen / geliebet. Das heist David und Paulus (b) im HErrn singen / frölich seyn / Weib / Kinder und anders haben. Daß ich alle Ding in GOtt ziehe / wisse / liebe / habe / sey / und thue / und nicht aus GOtt / auf mich selbst und mein Eigenthum ziehe. Und die ihre Kunst / Weiber / Kinder / oder sich selbst nicht im HERRN haben / wissen / lieben / die sündigen eben mit dem / daß sie ihr Weib und Kinder lieben / weil es allein eine fleischliche Lieb ist ausser GOTT. So gar ist dem Unreinen alles unrein / daß ihm auch sein Gebet zu Sünden wird / ja seines GOtt-Lobens / Fastens / Predigens / Bittens / Betens / Opfferns / will GOtt nicht / wie davon die Propheten voll seynd. Giebt

(a) Alle Dinge sind uns vertrauet / als ein geliehen Gut.

(b) Quomodo omnia Bona possidenda?

er schon umb GOttes Willen / so ist es doch vergebens. Summa / es gefällt GOtt nicht / was er thut / er liebe oder hasse sein Weib / Kinder / Nächsten / 2c. Er schelte oder bete / es ist ihm alles unrein / Weib / Kinder / Aecker / Wiesen / Geld / Wein / Armuth / Reichthumb / Ehre / Schande / Tod / Leben / Kunst / Schrifft / ja auch GOtt selbst / und ist in Summa zu allem Guten untüchtig / Tit. 1. Dann die Sünde ist an ihr selbst bös und untüchtig. Das Gute aber thut er nur aus etwa einem falschen Heuchel-Schein mit einem Schalcks-Aug und bösem Affect. Darum gilt es gleich / was er hat / ist / weiß / und thut / das dienet nichts / ja er selbst ist nichts werth / und ein böser Baum / zu allen guten Wercken untüchtig / weil beyde sein Sinn und Gewissen verrückt ist.

Darum ist vor allen Wercken die Wiedergeburt vonnöthen / (a) wo dieselbe nicht ist / da ist alles Sünde / thu / hab / wiß / und sey auch was du immer wollest / es ist umsonst / Nicodemus muß vor allen Dingen wiedergebohren werden / biß das Fleisch vergeistet und nimmer Fleisch ist. Dann das unreine eigennützige Fleisch / in Adam also vergifftet und gefallen / zeucht alle Ding in sich selbst / sucht in allen Dingen sich selbst / nimmt sich desselben / als des Seinen an / weiß / liebt / thut / hat / 2c. Sucht alle Ding als sein Eigenthumb / und liebt nichts als was nütz- und lustig / umb sein selbst willen. Der Christ aber liebt auch

(a) Sola regeneratione opus est.

ein

ein unnützes / kranckes / feindseeliges Weib umb Gottes Willen/(a) siehet auf GOtt und seinen Willen/nicht auf seinen Lust/Nutz und Willen. Der natürliche Mensch thut pur-lauter nichts ohn eigenen Nutzen / siehet in all seinem Thun auf sich selbst / und wo er sich nicht weiß zu finden und zu erlustigen / da kommt er mit Willen nicht hin. Daher fleucht er das Klaghaus / Armut/ Elend / die lange Weil / Kranckheit / Straff / und was wider ihn ist / wie der Teuffel das Creutz. Aber an das Hohe / Reiche / Grosse/ Froliche / Feiste / Schöne / ꝛc. hängket er sich wie Kot an das Rad/ damit er der Höhe/Reichtumb Frölichkeit/Schönheit/ ꝛc. theilhafftig werde. Summa / er thut nichts ohn Eigenthumb und Eigensucht / er hat allweg ein Obendrauff und falsches Warumb. (b) Ja er sucht und siehet in all seinem Thun entweder auf sein Lüstlein oder Nützlein/ja es sey gleich bey GOtt oder den Menschen / fällt oder entfällt ihm dasselbe / so ist er überaus unlustig / und stehet zur Hand ab/ was sollte dann rein seyn/ das dieser thut und vornimmt?

Der wiedergeborne gemein-nützige Mensch aber/ aus GOtt gebohren / (c) hält gäntzlich das Widerspiel in allen Dingen / ist eben der Haar und Art wie GOtt sein Vatter / der thut aller Ding nichts / sondern stehet unter GOtt frey ledig / und läst GOtt alles in ihm thun / und in ihm ausgehen. Da finden sich dann

(a) Feindseeliges Weib zu lieben.
(b) Eigensucht. (c) Virtus Regenerati.

dann lauter GOttes Art/Weise und Wercke/ daß dieser / ja GOtt in diesem / sich zu dem Niedern/Armen/Krancken in das Klaghaus hält / zu helffen/ trösten / und seine Früchte / Milch und Gesang / die GOtt in ihm hat geschafft / herfürzugeben / und sich in dem allen auf nichts / als auf GOtt zu verlassen / ja GOtt selbst stehet in ihm auf sich selbst / er ist es nicht / sondern GOtt in ihm / der sich also ausgeust / liebt / bittet / erhört / anbetet / ehret / will / hat / rc.

Zum dritten / will Adam darumb wissen / und trachtet darumb nach vielen Künsten / ja isset von dem verbottnen Baum der Kunst / daß er lebe / groß und zum GOtt werde. Darum studiert noch heut die gantze Welt / daß sie auf die Banck / nicht darunter will / leben / nicht sterben / und wüste gern viel / möcht es seyn / daß sie dann herrlich würde / glorire / und sich erlustige / begehret auch darum ohne Ruhe je mehr und mehr zu wissen / daß sie je herrlicher / grösser / und GOtt gleicher werde / und wäre es möglich / daß sie mehr als GOtt erkennen möchte / sie setzete sich mit Lucifer neben GOtt. Niemand will mercken / daß diß des Lucifers Fall ist / sondern jederman sucht in diesem Grübeln / Disputiren / Künstlen / das Leben / so es doch der bittere Tod / wie beyde an Lucifer und Adam erscheint. Ein Wunder ist es / wie die gantze Welt an diesem verbottnen Todtenbaum das Leben zu essen sucht. GOtt will / daß wir nichts anders wissen sollen / als das er in uns

will

will wissen / schreiben / und lehren / ja daß wir weislos / witzlos / kunstlos / Narren und Kinder unter ihm bleiben sollen / so lauffen wir nach tausend Künsten aus / und sammlen gantze Fuder voll / gleich als steckte allein das Leben darinn / das wir nicht wissen / wie GOtt; und will alles Fleisch ehe Gott-förmig als Christ-förmig werden. Aber GOtt will / daß wir / wie Christus / alles Eigenthums entsetzt werden / daß wir allerdings gelassen / nichs haben / wissen / thun / lieben / seyen / als das GOtt ins uns hab / weiß / thue / liebe / und seye; alsdann will er uns in dieser Entsetzung in sich ziehen / vergöttern / und alles lehren in ihm / und nicht ausser ihm.

Darum ist die Kunst des Gerechten gantz widersinnig / der kan nichts / weiß nichts / und will nichts können / als was GOtt ist / das ist sein Ruhm / der lehret allein darum / ja vielmehr GOtt in ihm / und wendet alle seine Ubung und Fleiß dahin / daß er / wie er in Adam etwas ist worden / also in Christo und mit Christo wieder zu nicht werde / all sein Wissen und Kunst als eine Thorheit und tödtliches Gifft / wieder kotze / ausspeye / vergesse / verkoche / und auslåre / daß er die Tafel seines Hertzens glatt abwische / von all seinem menschlichen Annehmen / Haben / Thun / Wissen / und Künsten / aufdaß nichts darinn stehe / als das GOtt ihn lehre / und mit seinem Finger hinein schreibe. Suma / (a) ein ledig Ding ist es um einen rechten Christen / daß

(a) Ein rechter Christ.

daß er mit Socrate nichts besser weiß / als daß er nichts weiß. In diesen seeligen unwissenden Thoren will GOtt alle Ding wissen. Wer sich nun also könnte ausklären/und seiner alten Haderlumpen entschütten! So lernet nun das Fleisch allein darum/ (a) daß es etwas / ja alles sey / weiß / hab / und thue. Der Geistliche aber allein darum / (b) daß er vor GOtt / ihm selbst / und allen Creaturen zu nichts werde / aufdaß GOtt alles in ihm sey / wisse / habe/ thue / liebe und lebe. Das sollte man wissen/das wäre der rechte Brauch aller Dinge /und darum sollte man allein wissen. Aber alles Fleisch / so ins Teuffels Reich gehört und gefangen ligt / ist gar das Widerspiel gesinnet / und hält durchaus Widerpart / darum es vor GOtt eine Thorheit / Greuel / Sünde / und Teuffel ist. Derhalben dann seine Weisheit eine Thorheit/sein Leben ein Tod / seine Frömmigkeit Sünde / seine Freundschafft eine Feindschafft vor GOtt ist / wie die Schrifft zeuget.

Zum vierdten / hat der natürliche Mensch Geld/ Gut/ Weib/ Kinder/ das Leben/ Reichthum/ Kunst/ Willen/ Ehre/Namen/ und alles / als sein eigen / (c) nimmt sich desselben an / und häncket sein Hertz daran / dieweil es ihm lustig / nutz und lieb ist / (d) und so es ihm wird genommen / und GOtt das Seinige wieder fordert/da findet sich der Dieb/und will

(a) Caro. (b) Spiritus.
(c) Homo naturalis
(d) Wie sich der an GOtt vergreifft.

wills mit Willen nicht wieder geben / krümmet sich darob / und sucht alle Ränck / Schutz und Ausflüchte / wie ers behalte / und GOtt dem Nehmer und Eigen-HErrn entziehe. In diesem Spital ligt die gantze Welt krank / da findet sichs / daß der Mensch dasjenige / was GOttes ist / hat eingethan / und das Gemeine ja Geliehene eigen gemacht / so viel an ihm ist / und so ers muß wiedergeben / so geschicht es doch mit Unwillen. Ist es ihm dann nicht mehr nützlich oder angenehm das er GOtt gestohlen hat / so wirfft ers selbst hin / und wann ihm es GOtt in Busen stieß / und hundertmal haben wollte / daß er es behielte / so thut er es nicht / so viel an ihm ist / er müsse es dann behalten / das geschiehet dann mit Unwillen; so heist es nun nicht vor GOtt behalten / sondern hingeworffen. Also vergreifft sich das Fleisch / so alle Ding ausser GOtt hat / an allen Dingen. Und weil es alle Ding ausser GOtt ergreiffet / so muß es je bey habenden Dingen nicht haben; dann was kan doch der haben / der GOtt (das Wesen aller Ding / und in dem alle Ding bestehen) nicht hat? Es müssen freylich eitel Tantali / Sysiphi / und Mydä seyn. (a) Wiederum / was kan doch dem mangeln / der GOtt hat / und in ihm alles / ja alle Ding begreifft und besitzt / weil GOtt alles in allem ist? Also begibt es sich offt / daß die alles haben / gesehen werden / daß sie pur lauter nichts haben / und die nichts haben / werden geglaubt alles zu haben / 2. Cor. 4. 6. Dar-

(a) Tantali, Sysiphi. Mydæ.

Dargegen/der neue Mensch hat rein nichts als seinen GOtt/(a) dessen er sich rühmet/ nimmt sich auch allerding nichts an dann Gottes/was ihm GOtt zuwirfft/das braucht er, um Gottes willen / als ein Gab und Geschenck / ja als ein geliehenes Gut / so lang GOtt will / und ist bereit dasselbe wieder zu geben / welchen Augenblick es GOtt gefällt. Dann es gibt derjenige gar leicht wieder / der sich nie einiges Dings hat angenommen / sondern wie es GOtt geliehen und gegeben hat / also läst ers GOtt selbst wieder nehmen. (b) Summa/sie haben alle Ding wie ein Gast ein Wirtshaus hat / oder als Einer/ zu dessen treuen Händen einige Geld-Summa verwahrlich geleget worden / der dieselbe getreulich alle Stunden wieder zu reichen bereitet ist. Das heist Paulus haben / als habe man es nicht / 1. Corint. 7. welches der Welt grösste Thorheit ist / das ist / sich nichts annehmen / an keinem Ding sich vergreiffen / alle Ding frey lassen / und mit GOtt wie ein frommes Weib mit ihrem Mann alle Ding gemein haben / sein Weib / Kinder / Leben / Geld/ 2c. hat er lieb in GOtt um Gottes willen / bewahret / liebt / hat / und hebt es auf als ein hintergeleget Gut / und ist willig / wann es der HErr fordert / wieder herfür zu thun. Er liebt / und hat die Gab/ als/ Weib/ Kinder / ja alle Creatur von Hertzen lieb/ um des Gebers willen/ den Geber aber weit über alle Gab / die er allein um des Gebers willen im

(a) Regeneratus. (b) Nota.

im Geber hat und liebt / auch wann es schon der Natur zu wider ist / als Creutz / Tod / Elend / und hat in Summa alles in gleicher Liebe. Diß / diß heist im HErrn haben / wissen / lieben / weiben / ꝛc. (a) Die Welt aber fällt gleich auf die Gabe wie ein Schwein auf den Unflat / achtet nicht des Gebers / sondern allein der Gabe / damit huret sie / derer nimmt sie sich gleich als ihres Eigenthums an / so lang es ihr nutz und lüstig ist / so lang es ihr lieb ist / das läst sie auch GOtt nicht mit willen: Wiederum was ihr zuwider ist / das läst sie ihr auch GOtt nicht aufseilen / es geschehe dann wider ihren Willen / so siehet sie doch ohn Unterlaß / wie sie den Kopff aus der Schlingen ziehe / und ist alles ein Mißbrauch / unrein / und im Mißbrauch / das sie anfähet / thut / redet / schweiget / hat / läst / gedenckt / weiß / lehret / ꝛc. und zu allem Guten untüchtig / so lang / biß sie es nimmer ist / und / übersetzt in Christo / ein neue Creatur wird.

Darfür hilfft kein Verbessern an ihm / wann man ein Loch zuflickt / und ein Ais zuheilt / so bricht es an einem andern wieder auf / der Butz und Frantzos muß heraus / der Mensch muß gantz verjünget / von dem Baum des Wissens Gutes und Böses nicht mehr wissen / und kurtzum / nimmer seyn der er ist oder war. Er ist aber Fleisch aus Fleisch gebohren zum Tod / und muß ein Geist aus Geist gebohren werden zum ewigen Leben. Vorher sind ihm alle Ding / wie er ist / unrein / obwol

(a) Mundus.

obwol alle Ding an ihnen selbst sehr gut sind/ Gen. 2. So ist es doch alles dem Verkehrten verkehret / und dem / der durch eine blaue Brillen siehet / blau. Es schlägt alles in die Art des Besitzers / darum alles dem Adam eitel worden ist / ob es wol an ihm selbst des Wesens halber gut ist; (a) Dann alle Speis ist nach unserm Mund gerichtet / Ecclesiast. 7. und einem jeden ein Ding / wie er ist / der es besitzt und hat / dem Reinen rein / dem Unreinen unrein. Es muß je alles unrecht gethan / geliebt / gebetet / gewust / und gehalten seyn / was der unrecht liebt / thut / weist / hat / und bittet / wie es der Name und Wort auf ihm trägt. Dann wie kan ein Unrechter recht thun? Ein Thor weislich reden? Ein Unreiner etwas Reines / und ein Lügner die Warheit / Ecclesiast. 34. thun und reden?

Zum fünfften / ist der natürliche Mensch / wie gehört / Fleisch aus Fleisch gebohren / gar einer schnöden / verkehrten / ehebrecherischen Art / des Teuffels eigner Mann / aus der Schlangen Saamen gebohren / durch sein Wort / und Baum des Wissens / ꝛc. getödtet / und also vergifftet / daß vor GOtt kein Unterscheid zwischen dem Lucifer und Adam / zwischen dem Teuffel und Menschen ist / Joh. 16. Dann wie alle Christen Christus sind / Gottes und Götter / Psal. 81. ja GOtt selbst / 1. Cor. 6. Also sind alle Teuffels-Kinder der Teuffel. Es ist eine Laich und Brut. Es gehöret

(a) Wie alle Speise dem Menschen zu gute und ungut kommt.

höret in ein Reich/ Bund/ 2c. der Fürst und Unterthan/ und sind beyde schon gerichtet/ da hilfft nichts für/ er ziehe dann den alten Menschen aus/ und sey kein Mensch mehr/ sondern eine neue Geburt/ Creatur/ und Gottes Kind.

Nun aus diesem magst du leichtlich schliessen/ was des natürlichen Menschen Witz/ Frömmigkeit/ und Kunst sey/ freylich eitel Tod/ Thorheit/ Sünd/ und GOttes Feindschafft/ weil alles Fleisch im Gegentheil Gottes liegt/ und mit dem Teufel laichet/ gantz seiner Art/ Wesens/ und Geburt/ ja sein Blut und Fleisch ist/ daß es sich nicht anders hervorthut/ als wie sein Vatter/ und GOttes Feind ist/ nichts Göttliches verstehen kan/ alles seyn will ohne GOtt/ ja sein selbst GOtt seyn/ und alles sich annimmt/ das Gottes ist/ wie Adam und Lucifer ihr Vatter. Diß sind Früchte des verbottnen Baums/ der Christ aber ist aus GOtt geborn/ eitel Geist und Leben/ gantz Göttlicher Art/ und nichts als ein Gemähl und Ausdruck GOttes/ ja nichts als ein sichtbarer/ leiblicher Gott/ der mit GOtt vereint/ aller Ding seiner Art ist/ liebgierig/ gemeinnützig/ ohne alle Ausnahm/ wie GOtt/ frey/ starck/ ohn Eigenthum/ Ehrsucht/ Gallen/ 2c. Und alles/ das man von GOtt mag sagen/ wird recht wol von diesen gesagt/ weil sie vor sich nicht mehr leben/ sondern in ihnē Christus/ weil sie nichts mehr vor sich sind/ sondern GOtt alles in ihnen/ was sie leben/ thun/ lassen/ reden/ lehren/

wis-

wissen haben/ wollen/ 2c. Ob sie gleich den alten Menschen mit Unwillen an ihnen noch tragen/ so leben sie doch demselbigen nicht/ sondern sind und leben in allweg dem zu wider/ und mit aller Macht biß zum vollen Opffer und Untergang desselbigen.

So ist nun/ daß ich diß Capitel beschliesse/ der Gebrauch aller Ding allein bey den reinen Christen. Der Mißbrauch aber bey allem Fleisch/ das ist/ bey den natürlichen/ unversetzten/ ungetaufften/ ungetödten/ lebendigen Menschen/ und der gantzen Welt bey denen nicht müglich ist/ daß sie etwas recht brauchen/ sagen/ reden/ lehren/ bitten/ thun lassen/ lieben/ wissen/ haben/ oder nicht haben/ sondern wie sie unrein und befleckt sind/ beyde am Sinn und Gewissen/ also sind sie zu allen guten Wercken untüchtig/ und ein schwartzer Köhler/ in allen Spielen GOttes/ Narren/ Blind/ Stummen/ Taub/ Schnöde/ Lügenhaffte/ lauter Gottlose/ und alle böse Namen/ so man erdencken mag/ sind ihr eigen Titel und Zunamen/ biß sie von diesem Baum des Wissens Gutes und Böses/ zu dem lebendigen Holtz kommen und essen/ aus dem Reich der Finsternus erlöst/ und in das Liecht gehebet werden. Sonst behält das Fleisch für und für seine Art/ und hat in allen Dingen etwas Falsch und Ungöttlichs/ und zwar darum/ weil sie das oder das thut/ läßt/ redt/ liebt/ lobt/ sucht/ weiß/ hat/ will/ 2c. Und meint in Summa durchaus/ sich selbst/ auch in GOtt/ wann es schon GOtt/ ohn all eige-

genes Gesuch/ allein um GOttes willen zu lieben/ suchen/ wissen/ und haben verhofft. Niemand kan sich selbst genugsam lernen kennen/ so ein geschwinder (a) Proteus ist das tausendlistige Fleisch/ sich zu decken/und zu entschuldigen. Niemand weiß/ob er nicht in allen seinen Wercken sündige/ von wegen der unerfahrlichen Tücken des Hertzens/ ja niemand sey nicht gewiß/ daß er in all seinen Wercken/Lieben/Thun/ Reden/Lassen/Beten/ Geben/ Wollen/Leben/ Wissen/ Haben/ Besitzen/rc. nicht tödtlich sündige/er sey dann aus dem Wust Adams heraus gehaben / und in Christo übersetzt ein neue Creatur worden. Davon lese man Paulum durchaus Boëtium de consolatione Philosophiæ lib. 3. Prosa 10.

wie wir in GOTT kommen / seelig / und zu Göttern werden sollen.

(a) Proteus.

Das IV. Capitel.

Wie der Mensch/ von GOtt gemacht/ habe mögen sündigen/ und was ihn zu Sünden habe angereitzt.

ADam ist nicht aus GOtt genommen / oder von Cain gemacht / sondern aus Nichts von Erden / wann er aus GOtt wär genommen/ so hätte er ewig nicht mögen fallen noch sündigen / wie noch heut dasjenige/ so aus GOtt gebohren ist / nicht mag sündigen. 1. Johan. 3. Aber GOtt schuff den Menschen aus Nichts/ stellt ihn wieder ins Mittel/ ob er wieder in sein Nichts wollte / oder in seiner Ordnung gezogen werden in GOtt. (a) Die Sünd ist nichts anders im Menschen und Teufel als daß sie sich von ihrer Schöpffung / und von dem / daß sie sind / wieder abneigen / in ihr Eitelkeit und Nichts. Das Wesen des Menschens und Teufels ist sehr gut / Genes. 1. 2. Aber ihr angenommene Weise/ daß sie nicht wollen seyn noch bleiben das sie sind/ sondern/ das sie nicht sind/ nemlich/ ihr eitel Nichts / und sich von GOtt abkehren / zu sich selbst / als sey Nichts auch etwas/ das ist Sünd/ das ist d Teufel in unserm Her-

(a) Peccatum.

Hertzen / der alle Sünd anrichtet. Dann so bald sich Adam/aus Anregē dieser Schlangen/ von GOtt wieder abneigete/und sich in sein Nichts begabe/ward er wieder zu Nichts gereitzt und gezogen / welches der nichtige Satan (der vor dem Menschen in sein Nichts wieder gefallen war. 2. Petri 2.) in Adams Hertz angesponnen und angetrifflet / mit einem äusserlichen Gegenwurff des Baums und Schlangen/macht ihm den Baum lustig/ daß sie von demselben/sobald sie ihn sahen/zu essen entzündet wurden. Darum dann geschrieben stehet/ der Tod sey zum Fenster hinein gestiegen/ das ist / durch das Gesicht der Augen/ Hierem. 9. Das hat auch die Schüler genöthiget zu sagen/die Sünd sey nichts. Sie ist je keine Creatur GOttes/ Eccles. 10. noch der Tod/welcher die Sünde geboren hat. Sap. 1. Der aus Neid des Teufels in die Welt ist kommen/ Sap. 2. Darum macht die Sünd auch zu Nichts. Dannenhero der Teufel und Adam nicht mehr in GOttes Augen sind. Er erkennet sie auch nicht für die Seinige/ weiß nichts von ihnen zu sagen / so lang sie ihr Nichts nit erkennen. Weil nun beyde/ der Teufel und der Mensch / durch die Sünde zu nichte sind worden vor GOtt/ aber nicht seyn wollen/ sondern erst recht etwas/ müssen sie so lang von GOtt verstossen / und entfernet seyn/ biß sie wieder in ihrem Hertzen zu Nichts werden. Alsdann will GOtt wieder Hand an sie legen/ und sie wieder aus Nichts erschaffen/ und neu gebären/ Gen. 3.

Johan. 3. Dann GOtt kan je nichts machen aus Etwas/sondern Etwas aus Nichts/wie seine Art ist. Rom. 4. 1. Cor. 1. Wer noch nicht Nichts ist/ der gedenck ihm nicht/ daß Etwas aus ihm werde. Darum halte GOtt hin/ und liege still/ wie ein Block/ wie du zu der ersten Geburt gethan hast/ lasse GOtt machen/ faste/ feyere/ und ruhe/thue also gar nichts/ daß du dich auch nicht lassest gelüsten des Baums/ oder/ was man nennen mag/ oder etwas zu seyn gedenckest/wie das Gesetz will haben/ und nicht aufhört zu fluchen/biß es uns in diesen Sabbath bringt/ gar hinunter. Daß wir eben so wenig zu der Wider-Geburt thun/ als zu dem ersten/ dann allein leidender Weise/ daß unser Thun sey nichts/ als still liegen/ ein Stein und Klotz seyn/ Säge und Beyhel/ Esa. 10. Dann wo wir Etwas seyn wollen/ so werden wir gar zu Nichts. Gen. 3.

***

Das

Das V. Capitel.

Warum der Baum des Wissens Gutes und Böses erschaffen? Warum er dem Adam verbotten sey gewesen / und auch noch uns / weill GOtt wuste/daß Adam/und wir alle den Tod daran essen würden/ und was derselbige jetzt sey?

WArum ist dieser Baum Adam und Evä verbotten gewesen? Nun spricht man doch/ das Böse wissen / sey nicht böß / sonder das Böse thun/ so soll man je das Gute wissen und thun/aus Gebott? Antwort: Hätt Adam das Gute nicht gewust / so wäre allein GOtt gut in ihm gewesen / und er hätt sich es nicht angenommen/und wäre davon ledig blieben/ wie der Vogel seines Gesangs/ das Roß seiner Stärcke/ die Kuh ihrer Milch/ der Baum seiner Frucht. Sobald er es aber wuste und gewahr wurde / wie ein schön Weib ihrer Schönheit/ da grieff er darnach/ nahme dessich an/ und ward zum Dieb daran. Das wuste GOtt zuvor/ darum wolt er nicht/ daß er das Gute solte wissen / damit er in der Unschuld daher gieng/und von keim Guten noch Bösen wüste. Darum spricht Er: Iß nicht davon/ ꝛc. Er will sagen: Hüte dich / daß du

 nicht

nicht selbst wollest wissen/ was gut und bös sey. Lasse mich alles seyn/gehe du alles müssig/ aufdaß das Gute das Ich bin und will/ Ich allein in dir zu meinem Preiß vollstrecke und anrichte/wie Ich in allē Creaturen thue. Nun das Böse zu wissen / ward auch verbotten. Dann GOtt wuste/ sobald er das Böse ernaschet/ so würde es ihm/ Art halber/ seiner Nichtigkeit anmuthig seyn/anlachen/ und zu Hertzen gehen/ ja/ würde alsbald darnach schnappen/ und darein platzen/ dannenhero hätt er es ihm lieber nicht gewust.

Zu dem ist auch dieser Unraht kommen/daß das Böse/ das der Mensch mit Freuden / seiner Art nach/thut/ nicht will thun/ sonder/es (daß er den Kopff aus der Schlingen ziehe/) die Schlange zeihet/ und von ihm schiebet. Wiederum das Gute/das Gott ihm thut und fertiget/darzu sein Nicht ist/will er lauter gethan haben/ aus falschem Wahn überredet/ seiner Krafft und Vermögens. Und das ist der Fall / und die verkehrte Weise / darein Adam gerathen ist/nicht ohne seinen Willen.

Da nun Adam in einen solchen Jammer und verkehrte Weisheit gerieth / und durch das Essen und Annehmē so gar verböst ward/ daß GOtt mißfiel alles/ daß er gedachte/ redet/ und thäte/und hernach in Adam wir alle den Tod essen/ und in gemeinem Fall stecken / daß wir irrdisch / durch Christum aber vom Tod erweckt: Trüge sich deßhalben eine gleiche Ursach zu/ daß auch uns der Baum verbotten ist/ wollen wir nicht in gleichem Fall her-

nach

nach fallen. So ist nun das der näheste Weeg/ wieder in GOtt zu kommen/ daß Adam noch heut/ mit all seinen Kindern/ des Baums müssig gehe/ das ist/ daß er sich Adam seines Vatters nichts annehme/ denselben verläugne/ und die eingenommene Todes-Frucht wieder gebe/ und sein Wissen/ als eine Thorheit/ die ihn gereuet habe/ GOtt wieder aufopffer; Dann er fordert uns kurtz vom Baum wieder ab.

Nun aber/ weil wir je davon geessen haben/ will ers zu gut haben/ doch allein wir fasten fürhin/ und singen einen ewigen Reu-Gesang/ daß wir geessen haben. Der Baum ist nun in unser Hertz versitzt/ und ist nichts anders als unser Weisheit/ Vernunfft/ und des Fleisches Kunst/ und Will/ weil wir daran hangen/ und nicht zu Narren und Kindern werden/ ist gar kein Gnade da/ wir müssen es gantz lassen/ und davon wieder in die Kindheit abtretten/ oder GOttes ermangeln. Und ist eben so viel gesagt: Iß nicht von diesem Baum ꝛc. Als daß Christus sagt: Es sey dann daß ihr euch selbst verlaugnen/ und euer Leben hassen möget/ ꝛc. Dann was Adam ist gesagt/ das ist auch uns allen gesagt. Ursach: Unser Fall muß nicht anders als Adams Fall gebessert werden. Es schmäckt je aller Menschen Hertz nach der Speiß und Materi/ die Adam darinn zu erst gefaßt hat. Darum/ wie Adam ist von GOtt abgetretten und/ auf sich selbst fallend/ sich für einen klugen Götzen hat aufgeworffen/ und für ein Moritzen-Bild

verwundert / also findet sich es noch in allem Fleisch/ und menschlichem Hertzen. Nun muß man wieder hintersich lernen gehen / die angeborne Adamische Weisheit hinweg werffen / und eine Thorheit achten. Da soll man lernen / Digitus Finger/ je länger je ringer/ daß man lehre und wisse / daß unsere Meinung und Witz ein lautere Thorheit sey / die uns von GOtt aufhält/ und an wahrer Erkantnus hindere / daß wir von uns selbst erlöst/ wieder abtretten. Dahin soll all unser Wesen gerichtet seyn/ nemlich / daß wir nicht in der Erkanntnus und Wissens / sonder in dem Erkannten ruhen/ und rasten/ dem Wissen als einem Zeiger nachfahren/ das Wissen aber soll allein auf GOtt zeigen / und aus GOtt seyn / daß es ein Frucht des Baums deß Lebens / und nicht deß Wissens Gutes und Böses sey ; daß wir GOtt wieder in uns alles lassen/ seyn/ wissen/ lieben und haben / daß er in uns rede/ liebe/ wisse/ und würcke / nichts als sich selbst / wann / wie / wo / und warum er will.

Julianus der Abtrünnige/ dieses Geheimnisses unwissend/ hat sich ob dem/ wie an vielen andern/wider den Cyrillus schreibt/ hart geärgert/ daß GOtt den Menschen nicht habe wollen wissen/ weder Gutes noch Böses / ja nicht haben/ lieben/ lehren/seyn/ wollen/ꝛc. gewollt. So es doch alles / wann man es bey dem Liecht besiehet/ von unsertwegen geschehen ist / als wann ein Vatter dem Kind das Geld verbeut/ gewiß / daß es sich daran

wür-

würde verschneiden und mißbrauchen. Eben also verbeut GOtt dem Adam und noch uns allen zu gut diesen Baum/und suchet hierinn/ zwar wie in allen Dingen / sich das gemeinnützige Gut nicht selber/als sey ihm so viel an dem Baum gelegen / oder vergönn ihn uns nicht/ sondern das zukünfftige Ubel / darein er ihn fallend fürgesehen / zuvorkommen/ GOtt wisse/ so bald er würde wie GOtt wissen Gutes und Böses/ zu Hand würde er sich des annehmen / und sein selbst Gott wollen seyn / sonst hätte GOTT nicht darnach gefragt / auch nicht geschadet / wann Adam gleich den Bauch hätte voll gessen/wo GOtt seinen Fall und Tod dardurch nicht zukünfftig hätte gesehen/wie dann geschahe/ sobalde er aß / da folgete Eigen-Lieb / alles Annehmen/ Vermessenheit/ Stoltz/ ꝛc.

Also sucht der liebe GOtt für und für/ mit allen seinen Gebotten/nicht sich/sonder allein uns und unser Heil/ wir geniessen ihrer / und nicht Er/ wie Job. Cap. 22. und 35. gar klärlich erkennt hat/ und angezeigt/ nemlich/daß unsere Sünd ihm nit schaden / noch unsere Frommkeit nutzen / er bleibt gleichwol ein ewiger/ vollkommener/unzerstörlicher GOtt/ dem weder zu- noch ab mag gehen/ wir machens wie wir wollen/ wir werden Ihm lang kein Schloß oder Himmel bauen / noch Weyher verbrennen / oder die Sonnen vom Himmel stechen / sondern wird und muß darbey bleiben: Der einen Stein in die Höhe wirfft /

dem soll er auf seinen Kopff fallen. Eccles. 27. Prov. 26.

Darum werden wir Ihn weder reicher noch ärmer machen/ grösser oder kleiner/ Er hat nichts davon/ wenn wir gleich alle an Ihm hangen/ dann Er sich unserer aller aus Genaden will annehmen und helffen / nicht daß wir es verdienet haben/ sondern daß wir uns Ihm vermeinen und ergeben. Er hat alle Fäuste voll/ zu geben geneigter/ als wir zu nehmen/ reich in allen/ die Ihn anruffen/ begehrt auch nichts/ als daß wir Ihm darzu still halten/ wer nicht still hält / dem kan man nichts geben.

Zu dieser Aufopfferung und Verläugnung unserer selbst/ soll und wird dienen alle Kunst/ so aus GOtt kommt / daß wird den Menschen zu Nichts / zum Narren / und kindisch machen / und Form-los vor GOttes Füß werffen. Das Wissen aber / welches aufbläst/ groß und witzig macht / wie aller Welt Kunst/ ist gewiß nicht aus GOtt / sondern aus der Schlangen Saamen und Baum.

Nun naschet die gantze Welt von diesem Baum/ aus keiner andern Ursach/ als daß sie viel Namen/ Ehr/ Titul/ und Ruhm erober/ und fornen dran sey / der Welt Liecht und Führer; Da wird dañ der bittere Tod gessen. Die H. Schrifft zeuget eben das Widerspiel deß/ darum alle Welt studirt / wir sollen lernen/ daß wir nichts seyen und wissen/ so lernet jederman/ daß er will/ weiß/ und alles sey.

Sprichst

Sprichst du: (a) Warum hat GOtt den Baum erschaffen/ so er wuste/ daß Adam und wir alle würden den Tod daran essen/ und die Sünd nicht fürkommen? Antwort: GOTT hat uns zu erst aus Erden gemacht/ und wol gewust/ daß wir auf diese Weise nicht beständig bleiben würden/ jedoch den Adam/ der es nit glauben würde/ sein Ebentheuer lassen bestehen/ und den Jammer versuchen/ auf daß er wieder in GOtt eilet/ durch Leiden und Tod/ dann so wollte ihn GOTT seines Leids ergetzen/ und wieder erschaffen/ nicht wie vor/ aus Nichts/ sondern mit Gewinn aus ihm. Diesen Gewinn sahe GOTT in Ewigkeit/ darum ließ er den Fall zu/ und wolte den Menschen zuvor das Saure lassen versuchen/ und den Tod/ ehe Er das ewige/ süsse Leben mittheilte/ auf daß er wüste/ was er an GOtt hätte/ und was das Leben/ gegen dem versuchten Tod gehalten/ nach sich zöge.

Zum andern war es auch besser/ die Sünd frey zugelassen/ als fürkommen/ aus viel Ursachen/ sonderlich aber/ daß es eine Gewalt und Noth-Zwang wäre gewesen/ und keine Freyheit. Item/ daß GOttes Güte und Gnade nimmermehr/ als die keinen Gegenwurff hat/ möcht erscheinen und kundbar werden. Es hat alles also sollen/ und dem Fürwissen nach müssen seyn/ doch ohn einige Noth und Schuld GOttes. Man lese Boëtium lib. 4. und 5. Amb. cap. 9 Rom.

(a) Quæstio.

Das VI. Capitel.

Von zweyerley Kunst / Weisheit / Willen / Wissen / und Erkennen / und wie immer eine die andere aufhalt und hintere.

ES ist alles / das man nennen mag / zweyerley und gespalten / nemlich / recht und unrecht / gut und bös. Nun ist das Recht und Gute auch zweyerley und gespalten / deßgleichen auch das Bös und Unrecht. Eins nach Gottes Urtheil und Augen; Das ander nach der Menschen Ansehung und Achtung. Weil nun GOtt ein Geist / der Mensch aber Fleisch / und des Geistes Gegensatz ist / muß nothwendig all ihr Urtheil / Will / Kunst / Sententz / Thun / Lassen / un̄ alles streitig / ein Gegensatz / und Widerspiel seyn; Also / was der Eine gut / recht / süß / Liecht / Leben / Kunst / Weisheit / und Frommkeit heist / das muß der ander bös / unrecht / sauer / Finsternus / Tod / Thorheit / und Sünde nennen / wie dann die gantze Schrifft von GOtt und der Welt zeuget.

Darum ist nichts auf Erden / man mag es gut oder bös nennen / nachdem man es gegen Augen / und gegen einem Urtheil hält / das GOtt ist vor der Welt / ist der Teufel vor GOtt / und wiederum im Gegentheil. Dar-

um kan man nicht unrecht reden/ es ist alles auf seine Weise recht und gut / oder bös und unrecht / darnach man es gegen einen Probierstein hält. So ich sage / GOttes Wort ist erlogen/eine Narrethey/und Ketzerey/so ist es wahr / wie es die gantze Welt achtet und ansiehet. 1. Corinth. 1. Darum sprich ich: Alle Ding sind zweyerley/gut und bös; Nun das Gute ist auch zweyerley / eines in GOttes / das ander in der Menschen Augen / also auch das Böse / ein recht Böses / und ein Schein-Böses. Also ist zweyerley Fastens / Betens/ Willens / Weisheit/ Frömmkeit/ Kunst/ Weibens/ ꝛc. ein Grund-Gutes/nach GOttes Urtheil/und dieses ist GOtt selbst ein Urheber und Lehrer. Darnach ein Schön-Gutes/aber Grund-Böses/das vor der Menschen Augen gilt/was aber vor der Menschen Achtung groß und Heiligthum ist/das ist vor GOttes Augen ein Greuel. Luc. 16.

Also ist zweyerley Kunst und Wissen / ein Göttliches/ vom Holtz des Lebens / und ein Menschliches/ vom Baum des Wissens Gutes/ꝛc. gebrochen. (a) Die menschliche Kunst ist eine Frucht des verbottenen Baums/ und hat seine Ankunfft von der Schlangen Saamen/ derohalben ist sie auch der Tod. Und diß sind alle Künste/ so alle natürliche Menschen je erdichtet haben / ob wol nicht ohne GOtt/ jedoch nicht in GOtt. Summa/alles das Wissen/ alle die Künste / die nicht GOtt selbst im Menschen pflantzt/und lehrt durch

(a) Ars humana.

seinen heiligen Finger / Geist / und Wort / sondern von aussen eingetragen werden / von Lehr und Ubung der Menschen / sind der Tod / ja ein Abgott / so man darauf fuset / bochet / und hoffet / und machen den Menschen nicht das geringste GOtt angenehmer oder frömmer / so wenig als Kleider / Tag / Speiß / und Tranck; Dann es ist alles ausser den Menschen / und in Superstition und Abgötterey / so man darauf ruhet / und sich GOtt etwas näher dünckt / (a) darum / daß man viel weiß / kan / geschickter und geschwinder ist / als ein einfältiger frommer Mann / der sich allein um GOtt bekümmert. Ja / was sag ich / er ist nicht besser als der gröste Narr / der dieser Dinge keines weiß / Ich sprich / ja nur desto ärger!

Dann weil die Kunst / Frommkeit / und Weisheit dieser Welt oder des Fleisches teuflisch ist / wie ihr S. Jacob cap. 3. noch viel mehr Schand Namen giebt / so muß je folgen / je mehr einer in dieser Weisheit aufsteigt und zunimmt / je ärger und teuflischer er ist. Also / daß ein frommer einfältiger Mann / der sich mit nichts als mit GOtt bekümmert / selbst ein Heiligthum gegen ihm ist / und besser als seiner tausend / (b) wie die Schrifft von einem Gottsförchtigen Mann sagt / daß er besser sey / als tausend Gottloser.

Die

(a) φιλαυτία & simplicitas.
(b) Vir pius.

Die andere Kunst und Weisheit/ so eine Thorheit vor der Welt ist/ ist Göttlich/ und ein Frucht des Baumes des Lebens/ wer sie hat/ kan nimmer sterben. Diese kommt durch des Weibs Saamen im Menschen/ und wird allein von GOtt gegeben und gelehrt/ die ist liebreich/ thätig/ Göttlich/ nüchtern/ rc. Und heist die Kunst oder Erkantnus GOttes in der Schrifft/ weil sie nichts/ und von nichtem weiß/ als von GOtt. Diese lehrt und predigt GOtt selbst in aller gelassenen Menschen Hertzen. Diese nimmet sich nichts an/ und wie sie bloß aus GOtt ist geflossen/ also trägt sie alle Ding wieder in GOtt. Sie verneuert/ rechtfertiget/ macht lebendig/ und GOTT gleich/ jedoch kommt sie in keinen/ er habe dann allen weltlichen Lüsten/ Künsten/ Willen/ Weisheit entsagt. Sap. 1. Dann weil diese zwo Künste so gar wider einander sind/ als Tag und Nacht/ Feuer und Wasser/ ist es nicht müglich/ daß sie unter einem Dach wohnen/ eine treibt die andere aus/ wie der Tag die Nacht/ und die Nacht den Tag. Es mag nicht zugleich Tag und Nacht seyn. Darum muß man sich kurtzum aller Menschlichen Kunst/ Willens/ Weisheit entblösen/ verzeyhen/ und abthun/ ja/ allerding zum Kind und Narren werden/ wie uns die Schrifft nicht genugsam kan fürbilden/ wollen wir/ daß GOttes Kunst und Weisheit soll eingehen/ dann GOtt begehrt ein ledige/ läere Seel/ die Er mit seiner Kunst und Güte soll füllen/ und ein reine unverletzte Braut zu

be-

beschlaffen / er will allein Haus-Herr seyn / und den Teufel mit seinem Reich nicht neben ihm leiden / Er ist ein Liecht / in dem keine Finsternus ist.

Nun wie diese menschliche Kunst / und ein Frucht des Baums des Wissens Gutes und Böses / also ist sie auch der Tod / und behält des Fleisches Art / macht den Besitzer geschwollen / übermüthig / eigenliebig / eigennützig / augensichtig / frech / üppig / ꝛc. und macht in Summa den Menschen zum Lucifer / und zum Gegensatz und Greuel GOttes / daß er ihn nicht kan einfliessen; nichts aber hindert ihn so gar / als eben sein eigene Kunst / Witz / Frommkeit / ꝛc. Die macht / daß ihm GOttes Wort eine Thorheit / und GOtt der Teufel zu seyn scheinet.

Wie nun von der Kunst und Weisheit ist geredt / also ists eben mit GOttes und des Menschen Willen gethan / keiner kan den andern leiden oder tragen / so wenig als Fleisch und Geist / Tod und Leben / Wasser und Feuer. Darum liegt alle Kunst an einem gantzen Untergang des Adamischen Lebens / Wesens / Wollens / Weisheit / und alles. Dis allein hilfft / und ist GOttes Weisheit / die uns von den Dütten und Brüsten menschlicher Weisheit ablegt / und von der Milch dieser Kunst entwähnet. Dann kurtzum / es muß alles vergessen und entlernet seyn / was Adam kan / will / weiß / liebt / lobt / redet / thut / ꝛc. und alles in Christo neu werden / das ist GOttes Kunst. Nun gedenck / wie weit wir dahin haben

ben/ wer nur daran dächte/ sich dahin zu ergeben/einem jeden ist wol/und badet gleich in seinem Wissen/ Künsten / Willen / ohn alle Buß/ wöllen dannoch alle gute Christen seyn/ und Bücher machen/ so es GOtt gefällt von Christo/ den wir weder wissen noch kennen. Ja/ machen also/ aus des Teufels Eingeben/ das Gemüht/ mit so viel Fragen/ Künsten/ Disputiren müd / unmüssig und verdrossen / daß wir darvor nicht Mus haben / GOttes Kunst in Gelassenheit nur nachzudencken/ so doch GOttes Kunst nicht gelehret wird durch viel ängstliches Fragen/ Grüblen/ Lauffen / Lesen / Hören/ wie gar artlich das 17. Capitel der Teutschen Theologie/ und an vielen Orten Taulerus lehret / sondern mit einer stäte Gelassenheit in Bleiben/Losen/Stillhalten/ und hören / was GOtt in dir würcke / Sap. 18. Dann wer GOttes Weisheit/ GOttes Lehre / und GOttes Kunst lehren will/ der muß es zwar von GOtt hören und lernen/ Johan. 6. Es läst sich nicht von Menschen lernen/ das GOttes ist/und er ihm vorbehalten halt/ Menschen-Kunst kommt von und durch Menschen / GOttes Künste aber allein durchs Wort von GOtt. Dann wie Johann Staupitz im Büchlein von der Liebe Gottes/ am 3. 4. 5. Capitel sagt/ kan man die Ding/ die nicht anders/ als man in einer empfindlichen Experientz/ und Erfahrung/ erkennen mag / von einem andern nicht lernen oder lehren/ als zum Exempel/ niemand kan den andern lehren sehen/ hören/ greiffen/

riechen: Also/ viel weniger glauben/ lieben/ hoffen/ freuen/ betrüben/ weil die Göttliche Kunst und Theologia mehr ein Erfahrnus als eine Kunst ist.

Es mag auch GOttes Kunst/ GOtt lieben/ glauben/ etc. niemand von ihm selbst lernen/ weil der natürliche Mensch nichts vernimmt/ das GOttes ist. So ist auch der Buchstab der Schrifft zu wenig/ sintemal er kein Wesen im Menschen machet/ zeiget ihm wol wie er seyn solte/ was er thun und lassen solte/ der Mensch ist aber darum nicht gleich also/ den auch die Schrifft also zu machen nicht vermag/ sondern tödtet ihn nur/ zeigt ihm an/ wie er seyn solte/ das er aber nicht ist. Darum bleibt es wahr/ daß auch der Buchstab die Schrifft weder Lieb noch Glauben gibt/ sonst wär niemand so fast glaubig/ als die Gelehrten/ die doch gemeiniglich seynd die Verkehrten. Die Schrifft trägt uns den Glauben für/ schreibt ihn aber nicht in das Hertz/ welches des H. Geistes Ampt ist. Darum bestehet fest wie ein Mauer/ wie euch die Salbung lehret/ also ist es recht. 1. Johan. 2. Der es vom Vatter höret und lehret/ der kommt zu mir. Johan. 6. Sonderlich/ weil auch weder Lieb noch Glaub in Menschen kommt/ wie Johannes Staupitz im ehegemeldten Büchlein am 6. 7. und 8. Capitel lehret/ der H. Geist sey dann vor in ihm/ aus welches Innwohnung das Liecht des Glaubens/ und die Kunst GOttes ihren Ursprung hat/ weil auch die Lieb in uns nicht wird gebo-

boren und ausgegossen / dann durch den H. Geist / und aus der Liebe GOttes gegen uns entspringet sie. Derohalben wenn der H. Geist nicht selbst in der Hoffnung tröstet / führt / lehrt / der wird nimmer getröstet / gelehrt / und zum Leben geführt.

Nun das sagt niemand / die Welt ist eine Finsternus / menschliche Weisheit ist eine Thorheit. Wann man aber nicht aus ihrem Ding läst gehen ihren Willen / Weisheit / Fürnehmen / 2c. antastet / eine Thorheit und Finsternus heist / so will niemand die Welt seyn. Da ist aller Weisheit göttlich / aber es ist fürwahr alles des Fleisches Weisheit / wie auch die Welt mit der Schrifft umgehet / und sie nach ihrem Willen bey der Nasen führt. Es hilfft nicht / daß man spricht: GOttes Wort / Schrifft / GOttes Kunst / es muß auch nach GOttes Willen seyn ausgelegt / und gebraucht werden / sonst ist die Schrifft ihnen ein Strick und Teufels Wort. Es ist nicht auszusprechen / wie geschwind in alle Form des Fleisches Weisheit sich kan verstellen / ja sich unter dem Schein des Göttlichen Worts verkauffen. Was kan man nicht fürwenden / und in GOttes Namen anfahen? Da wird nichts als lauter GOttes Ehr / Wort / Nam / und Gerechtigkeit fürgewendet.

Das

Das VII. Capitel.

Zeugnuß der Schrifft / wie wir der Schlangen Saamen / Wort / Rath / ja des Baums verbottene Frucht / Kunst und Wissen / wieder müssen als Gifft speyen / vergessen / entlernen / verdäuen / verkochen / und durch die Frucht des lebendigen Holtzes auspurgiren.

ES ist eine gemeine Rede / unsere Weisheit sey eine Thorheit vor GOtt / das stehlen wir Paulo / und lallen ihm es also nach. Niemand aber verstehet weder sich selbst noch Paulum / was er saget. Niemand gedenckt / seine Weisheit abzuschaffen / und derselben Feyerabend zu geben. Ein jeder gedenckt / es sey etwa der Türcken oder Juden Weisheit / seine Weisheit aber (weil er etwann seines Fürnehmens ein genöthigtes Sprüchlein in der Schrifft hält / beym Haar auf seine Weisheit und Willen gezogen /) sey Göttlich und GOttes Wort / das bezeuget jederman mit der That / weil ein jeder so sicher mit seiner Kunst immer fort / und ohn Umbsehen dahin fährt / und gedencket nicht / daß auch der Jud und Türck / ja wol zwantzig Christliche Glauben / die nur ich weiß / ein jeder seines Thuns / GOttes Wort zum Grund haben / wollen gesehen seyn / weil auch des Türcken Glaub / wie auch der

der Juden / auf der heiligen Schrifft / wie sie meynen / stehet. Also wird jederman mit und durch sich selbst betrogen / ja von ihm selbst beschlossen / und das ist / das GOtt zuvor gesehen hat / da er sagt / wie der Schlangen-Saamen des Weibes-Saamen werde in die Füß beissen / nachstellen / anmassen / und nachfolgen / ja ihm auf den Socken nachtretten.

Derhalben wisse du / daß es menschlich / und des Fleisches Kunst / Weisheit / Wort / Rath / und das Wissen des verbottenen Todten-Baums ist / alles das / das alle natürliche Weltfrommen / vernunfftweise Menschen / alles Fleisch / Adam mit allen seinen Nachkommen / die gantz unversetzte alte Natur und Geburt. Summa / alle erste Geburt und Menschenkinder auf einen Hauffen fürgeben / wissen / reden / können / thun / lassen / gedencken / lieben / loben / ehren / haben / seyn / und wollen. Allein der seltzame Phönix / (a) den die Schrifft eine neue Geburt / oder wieder aus GOtt geborne Menschen heisset / hat GOttes Kunst Willen Weisheit / und Wort in ihm von GOtt gelehrt. Das andere ist alles Menschen Kunst / und der Schlangen Weisheit / es scheine wie es wolle.

Nun ist droben auch zum theil gehöret worden / wie diese als teufflisch / verkocht / vergessen / und ausgefegt werden muß. Dann wie das Fleisch / oder der Welt Weisheit und Frommkeit / eine Thorheit und Greuel vor GOtt / und wiederum / GOttes Kunst und Gerech-

(a) Phönix ist die neue Geburt.

Gerechtigkeit eine Narretey / Ketzerey / und Unflat vor der Welt ist: Also ist auch alles Fleisches Kunst / und Wissen / eitel / schnöd / und nichts als eine lautere Unwissenheit und Frucht des verbottnen Baums / daran noch heut alle Welt den Tod isset. Es ist ein Urtheil / und gilt nicht / daß man des Menschen Witz verwerff / und seine Kunst / als GOttes Weisheit häuffe und groß mache. Es sind eitel Menschen-Gedicht / Fünde / Gebott / Auffsatzung / und Früchte des Todes / von dem verbottnen Baum / vom Teuffel überredt / und eingetragen / nicht aber von GOtt gepflantzt. Darum muß es alles zur Höllen bauen / wo man drauf bauet / stehet / und trauet / und wieder ausgerentet werden. Dann wie uns die Speis / Kleid / Zeit / Stadt / Person / rc. GOtt weder angenehm oder unangenehm machet: Also machen alle Künste den Menschen nicht um ein Haar vor GOtt besser / ja wol böser und todt / wo er mit Hoffnung darauf stehet / und sich deren annimmt wie Adam / die gantze Welt / sein Hausgesind und Kinder. Darum haben die Künstler und Weltgelehrten durchaus keinen Vortheil für dem geringesten Idioten / ja müssen wieder hinter sich gehen / und zu Idioten werden / wollen sie genesen / Gottes Weise werden / und soll sich GOtt / sie zu lernen / ihrer annehmen.

Darum wie sich der natürliche Mensch / nur von ihm selbst und seines Bauchs wegen / vergeblich mit so viel fürwitzigen / eigennützigen /

gen / vor GOtt unnützen Künsten / grossen Finantzen/und Naßweißheit/Tag und Nacht martert / also muß er es fürwahr mit grosser Marter wiedergeben / vergessen / entlernen/ von sich werffen / ausspeyen / zum Kind und Narren werden. Dann eine böse Art und Larven zu entlernen / und gewonnen Gut zu verlassen / ist viel schwerer / als eine gute Art vom Anfang lernen / und Geld gewinnen. Ja was man sich einmal hat angenommen / das wird hart verlassen. O es werden schwerlich zu Narren / die sich in menschlicher Weisheit haben vertiefft. Nun muß es nur seyn / oder du wirst nichts wenigers / dann das du gern wärest / und seyn woltest. Darum ist die Verzeihung / Hassung / und Vergessung sein selbst so vonnöthen / daß ohn diese niemand kein Jünger Christi kan seyn / das ist / er kan nichts Göttliches lehren / er hab dann ihn selbst und alles das Seine von Grund des Hertzens verlassen / abgesagt / &c. und geurlaubt. Diese allein will er sein Geheimnüß lehren / ja ich sprich allein diese / Esa. 28. 29. Luc. 9. 14. Matth. 18. 19. 1. Cor. 1. 2. 3. Was ists nun Wunder / daß die unmüssig- und ungelassene Welt nichts von GOttes Wort und seiner Weisheit weiß / weil sie / ihr ungelassen / nichts Göttliches kan vernehmen / noch den Geist der Warheit empfahen / Joan. 14. nach GOttes Weisheit vor der ihrigen einlassen / gedenckt sich auch nicht damit zu nähren / darum will sie es auch nicht lehren / und kan es / eben wie sie einen Lust daran hat.

Nun

Nun muß es kurtzum geben / wie Paulus sagt 1. Cor. 3. So jemand vor GOtt will weise werden / der werde ein Narr in dieser Welt / aufdaß er recht weise möge werden / das ist / er halte es nimmer mit der Welt / er werde anders gesinnet / und lasse sich GOtt verneuren / beyde mit Sinn und Gedancken; die Ursach häfftet er gleich daran: Dann die Weisheit dieser Welt ist eine Thorheit vor GOtt / Am. 8. Cap. zu den Römern nennet ers den Tod und Feindschafft GOttes. Also fällt Paulus selbst von allen seinen Künsten / die er zu den Füssen Gamalielis / über alle seine Zeitgenossen hatte gelehret / und all seine Frömmigkeit zu wissen / vor s. v. Kot und Unflat / nur daß er der Kunst GOttes / und Erkantnus Christi theilhafftig werde. Rühmet sich auch anderstwo desselbigen / daß er alles hab entlernet und vergessen / wisse jetzt nichts als Christum / und eben allein den Gecreutzigten.

Auf diese Weise werden zu Kindern *die* Apostel / Nicodemus / und andere / wie ihnen Christus vorgesagt / wo sie sich nicht allerdings umkehren / und werden wie die Kinder / mögen sie das Reich GOttes nicht sehen / Matth. 18. Am 19. hernach sagt er / daß das Reich GOttes allein solcher Kinder sey. Das ist die Ursach / daß die Schrifft so fleissig warnet / daß wir uns vor unserer Weisheit sollen hüten / und nicht thun / was uns vor gut ansiehet / Deut. 4. 12. Num. 15. Item / daß wir uns von unserm Willen kehren / und unsern

sern Begierden nicht nachherrschen/ Eccl. 18. Item der auf sein Hertz hoffe / und seinen Gedancken folge/ der sey ein Narr und Gottlos/ Prov. 12. 28. Item daß wir uns nicht selbst für klug achten / auch nicht hoch von uns selbst halten / sondern uns fürchten / und in Furcht und Zittern unser Heyl vollbringen / Rom. 11. 12. Item daß wir nicht auf unsere Weisheit pochen und trauen/Prov. 3. Heb. 11. Dann was kan schalckhafftigers seyn / als das Fleisch und Blut erfunden und erdichtet? Eccles. 17.

Es kan auch aus seiner Art GOtt nicht suchen und meinen / es verleugne dann sich selbst / und hasse beyde seine Seel und Leben / ob es schon GOttes Wort/ Eiffer / Namen / und Ehr fürwendet. Dann man kan GOtt weder lieben / glauben / bitten / suchen noch finden/ als in GOtt/ und mit GOtt. Darum ist aller Menschen Ubung/ Schul/ Kunst/ und Fleiß/ Gott-los/ Gott-lär/ Geist-los/ und ohn alle Gnad / Eccles. 37. Sapient. 1. GOttes Wort will ein nieder / demütiges / erschrockenes / furchtsames/ niedergeschlagenes Hertz/ und armgeistige läre Seel haben / die sich vor seinem Wort entsetze / und bildlos sich zu formiren / wie lindthätig Wachs oder Laimen / dem Werckmeister oder Hafner / darstrecket / Esa. 66.

Diesen gottsfürchtigen Narren/ und Kindern / die von der Welt Brüsten abgelegt / und von der Milch entwähnet sind / will er sein Geheimnis eröffnen / und allein seine

Kunst lehren / Psalm 25. Der HErr lehret sein Geheimnus und Bund diese / die ihn fürchten. Wer den HErrn fürchtet / den wird er auf seinen Wegen leiten / und denselbigen den Sanfftmütigen zeigen / ꝛc. Er aber sagt nichts von den Gelehrten und Weisen dieser Welt. Und anderswo: Ad rectos secretum ejus. Des dancket und lobet GOtt den Vatter der Sohn Christus / daß er sein Geheimnus vor den Weltklugen und Naßweisen (bey denen es doch noch heut alle Welt sucht) habe verborgen / und es den Gemütkleinen eröffnet / Matth. 11. aufdaß er (wie zuvor von ihm gesagt ist / Psal. 8.) durch den Mund der Narren / und unmündigen Kindern / wie Moses / Hieremias / Amos / und die Apostel waren / sein Reich / Lob / Namen verkündet und aufrichtet / Matth. 21.

Wiederum die Reichen und Hoffärtigen in ihres Hertzen Sinn lär ausgehen lassen / und allein die Hungerigen mit Gütern erfüllet / Luc. 1. Nun ist kein Weltkind oder Geldreicher so hoffärtig / voll / und geschwollen / mit seinem Gemüth / noch kein Weib mit ihrer Schöne / als ein Kunstgieriger und Weltweiser mit seiner Weisheit / Sinn und Kunst / dann sie überreden sich selbst / es sey GOttes Weisheit / und Gaben des Gemüts / die ihnen kein Dieb stehlen könne / noch kein Rost oder Schab fressen / so es doch eitel Tod / Thorheit / und Feindschafft GOttes ist / Rom. 8. 1. Corint. 3. Jacob. 3. Ja nichts als die Kunst und Weisheit des verbottnen

Baums /

Baums / davon Adam den Tod / und noch heut sie alle in Adam den Tod essen. Darum sagt die Schrifft sonderlich von den Weltweisen / Frommen / Kunstreichen / und Hoffärtigen / in ihres Hertzens Sinn / Luc. 1. Diese heissen stoltzes Sinns / Gemüt üppig ꝛc. Bey denen ist nichts wenigers / als der Geist Gottes / der gar in einfältigen Dauben wohnet. Sap. 1.

Aus dem allen ist klar / daß kein Volck weiter und entferneter vom Reich Gottes ist / und das sich übeler zu dem Wort Gottes reimet und schicket / auch GOtt mehr zuwider ist / als welches auf seiner Weisheit / Wissen / Kopff / Vernunfft / Willen / ja auch auf ihm selbst stehet. Huren und Buben saget die Schrifft nicht so gar rein ab / als denenjenigen / welche einmal den Wahn der Frömmigkeit und Weisheit haben angezogen / die vermessen und ihnen selbst wolgefallen / und auf ihnen selbst stehen. Mit diesen kan Christus / David / die Propheten und Apostel am wenigsten auskommen / und diesen wird vor andern viel Weh Weh in der Schrifft gedräuet und gehalten / so gar / daß auch Huren und Buben ihnen werden fürgehen im Reich Gottes / sagt Christus Matth. 21. Diß sind die rechten Impii, das ist / Gottlosen / wider die David so hitzig bittet / an denen Christus so gar verzagt / ja die er / die Apostel / und sonderlich Stephanus Actorum 7. so hart anschnauffet / und keines guten Worts würdig achtet / die Buben sind in ihrem Hertzen / aber

nichts wenigers wollen seyn / sondern die Schrifft von Gottlosen auf andere deuten / und die die gantze Welt für den Ausbund und Liechter der Welt hat / wie Nicodemum und Paulum vor seiner Bekehrung / und die zur Zeit Davids / Mosis / der Propheten / Christi / und zu aller Zeit / rc. Die die frömmsten Schrifftgelehrten / und Phariseer unter dem Volck waren / und ein scheinbar / maulfromm / und handfromm Leben führten / des Volcks Fürsteher und Exemplar. Diese Weltfrommen und Ausbund des Volcks nennet die Schrifft Impios, das ist / Gottlose / denen nichts gebricht / als daß sie im Hertzen Gottlos / Glaublos / und Gnadlos sind / aber den Schalck mit eusserlichem Wandel also decken / daß sie nichts wenigers scheinen. Gaffe nur nicht hintersich auf die Zeiten Davids / Christi / rc. als ob allein dieselbige güldene Welt solche Leute gehabt / die jetzt aber eyserne / letzte ärgste Welt gar keinen.

Alle Zeiten / und Welte haben ihre Gleisner / Pharisäer / Schrifftgelehrten / Gottlosen / Heuchler / Esa. 9. Ja die letzte Welt dürffte die ärgste / und dieser frommen Leute voll seyn / das beste kommt selten hernach; Die Welt muß / je älter / je ärger seyn / wie die Schrifft und Erfahrung zusammen bezeugen. Darum stehe ein jeder in Sorgen / daß nicht er selbst der Gesellen einer sey / und deute die Schrifft nicht von sich auf andere / wie die gantze Welt thut / sondern gehe für einen Spiegel / wann er gern einen Gottlosen / Ertz-

buben/und Todtfeind Gottes sehen will/oder frage sein Gewissen vor tausend Zeugen/das soll und wird ihm es wol sagen/was er vor ein Gesell sey.

Derhalben ist die Schrifft so hitzig wider diese Welt-frommen und weisen Leute/versagt ihnen Dürres und Grünes/schlägt ihnen aber alle Gnade ab; ja GOtt schlägt sie mit Blindheit/und macht sie auf dem Weeg irr/verbirgt sich und sein Wort vor ihnen/Job. 12.5. Esa. 8.18.19.28.29.33. 1.Cor.1.2.3. Rom. 1. Abdiä 1. Demnach gibt ihnen die Schrifft wol tausend Beynamen/und schändliche Nachnamen/heist sie Füchs/Otterzucht/Bären/Ochsen/Teuffels-Kinder/gemahlte oder getünchte Gräber/die aussen schön vor den Menschen gleissen/Matth. 23. und ja sich selbst vor den Menschen rechtfertigen. Luc. 16. eines erbaren Wandels/Kleidung/Ganges vor aller Welt/allein vor GOtt im Hertzen Schälcke. Von welchen Christus spricht/wo wir nicht frömmer werden/und sie weit übertreffen/so werden wir so wenig als sie/in das Reich Gottes kommen/Matth. 5. Diese wollen es nicht seyn/und verbergen sich unter den Menschen mit dem Schein der Heiligkeit. Darum muß sie der H. Geist rügen/herfür rücken/und ihnen die Larven von dem Angesicht reissen. Wer sich aber selbst verklagt/auszeucht/vor GOtt im Grund demütiget/der wird bey GOtt Gnade finden/1. Corinth. 11. Eccles. 3. Daselbst sagt er auch wider die fleischlichen Geister/

ster / die ihren Stuhl neben GOtt wollen setzen / und nicht wissen / daß sie von ihrem Fürnehmen sollen abstehen. Wie Salomon auch Prov. 25. thut/sonst werden sie die Glori verdrucken/ daß sie das Honig wieder speyen müssen.

Wer sich aber unter GOtt bückt / und in Demuth daher kreucht / gern nichts will wissen und seyn/aufdaß GOtt alles in ihm wisse und sey. Diese erlangen ungesucht / darnach jene so ängstiglich streben und suchen / aber nimmermehr finden. Dann es ist alles ihr / und wissen alles / das GOtt ist / hat / und weiß / weil sie in ihm wohnen / und er in ihnen; daher Paulus spricht / daß der Geistliche alle Ding erforsche / auch die Tieffe Gottes/ welches (wie auch zu urtheilen) dem ungeschickten Fleisch verbotten ist / wie aus Prov. 25. Eccles. 2. gehört. Dann in der Synagog der Hoffärtigen ist / wie die Schrifft zeugt/ keine Gesundheit/Gottes Wort/Kunst und Wille / Eccles. 3.

Hieher gehört das jenige / das Salomo Eccles. 7. sagt / (a) GOtt habe den Menschen aufrecht / und schlecht gemacht / er selbst aber sich in viel Künste / Fragen / Mühe und Arbeit gesteckt/ das ist/ GOtt hat den Menschen gut/ schlecht/ und gerecht gemacht / ihm nicht gebotten zu wissen / sondern verbotten/ daß er allein gelassen / wie andere Creatur / unter ihm daher gehe/ nichts thue/ wisse/ wolle/ liebe / lasse / rede/rc. als das GOtt selbst in ihm thue/

(a) Gelassenheit quid?

thue/ wisse/ wolle/ ꝛc. Aufdaß GOtt / wie in andern Creaturen / sein völlig Reich in ihm habe / und er nicht sein selbst sey / er hat aber aus Eingeben der Schlangen viel Ränck / Fürwitz / und Fragen gesucht. Und in dieser seeligen Einfalt (in welche wir komen müssen/ und die die Schrifft so hoch preist/nemlich, daß wir einfältig unter GOtt stehen/ nicht wissen/ oder seyn / noch wollen wissen / oder seyn/ als das GOtt in uns wisse und sey) nichts wollen bestehen/ sondern selbst ein gnädiger Herr/ nur sein selbst Gott wollen seyn. Wie billig nun dieses sey / davon urtheile auch eine jede Vernunfft/daß der Laimen gegen/wider/und ohne den Haffner auch etwas will seyn/und wissen/ das dannoch keine Gleichnuß ist. Darum geschiehet uns eben recht / daß uns zur Straff der Sünde / unser eigene Kunst / Weisheit/ Will / ꝛc. martern und Plagen / und ja keine Ruhe lassen / weil wir sie ohn GOtt / wider GOtt wissen und besitzen.

Also muß die Sünde ihre selbst eigne Straffe seyn / diese Abkehrung von GOtt uns tödten / und die Narren ihre eigene Kunst und Witz umbringen / Proverb. 1. Das ist / das Salomon erfahren hat / und klagt / daß da viel Weisheit sey / da sey viel Unmuths/ und wer viel erfahre / derselbige müsse viel leiden/ und heist diese Weisen Narren. Dann wie (a) Johann. Campensis den Text reddiret aus Hebräischer Sprach / so muß der / der über die Massen weise will werden / viel erfahren/

 und

(a) Joannes Campensis.

und leiden/ das ihm nicht lieb ist/ und will er noch weiter / so kan es nicht geschehen / ohn grosse Marter und Angst des Gewissens. So gar will GOtt / daß wir unter ihm still stehen / und vor ihm nicht aufstehen / kommen/ lauffen/ Johann. 10. oder ausgehen. Ps. 60. 108. 27. Dann alle/die vor ihm kommen/ sind Dieb und Mörder / Johan. 10. Und wer aus seinem Eigenthum etwas redet / thut / will / weiß/ liebt/ ꝛc. der ist ein Teuffel. Johan. 10.

Also müssen alle Menschen geäffet / betrogen / und zu Narren werden / von ihrer eigenen Kunst verführt. Hierem. 10. Ja eben darum/ daß sie sprechen/ sie seyen weise/ müssen sie alber / in ihrem Dichten eitel werden / Rom. 1. und eben wie die Chaldäischen Philosophos und Weisen / muß sie ihr eigene Kunst verleiten / und sie in ihren Sünden / Weegen/und Künsten erliegen. Esa. 48. Daher Christus nicht hat gewolt / daß sich die Seinen etwas seyn/ wollen/und wissen/lassen gedüncken / auch nicht gewollt / daß sie Herren / Rabbi / Doctores / genennet werden / sondern allein Diener / Brüder / und seine Zeugen/ Matth. 23. Actor. 1. Joh. 15. 16. Ihr werdet meine Zeugen seyn.

Das

Das VIII. Capitel.

Von dem grossen Abgott menschlicher Weisheit und Kunst/ wie alle Menschen ihre eigene Händ küssen/ und die gantze Welt allein sich selbst/ und das Werck ihrer Hände/ das ist/ die Sünde/ Weeg/ und Ansag ihrer Vernunfft und Weisheit fleissig anbeten.

WAs ist alle Abgötterey/ Aberglaub/ Nebenweeg/ Beylehre/ Menschensatzung/ als menschlicher Weisheit und Vernunfft/ Fünde/ Künste/ Weege/ Ansag und Klugheit? Darum ist alle Abgötterey nichts anders/ als GOtt eine Form andichten/ nicht nach seinem Wort/ wie er sich selbst in uns lehret/ bildet/ und modelt/ sondern nach unserm Gutdüncken und Vernunfft. Item was ist die Sünd anders/ als unser Will Weisheit/ und Rath/ durch der Schlangen Saamen/ in das Hertz Adams gesäet? Nun siehe aller Welt Wesen/ Lauff/ und Leben an/ wo und wie du wilt/ so ist es nichts anders/ als menschliche Witz? Da will ein jeder sein selbsteigner Gott seyn/ sich selbst leiten/ lehren/ regieren/ führen/ rächen/ bewahren/ verthädigen/ reich machen/ ꝛc. Und ist einem jeden sein Kopff/ Will/ Vernunfft und Weisheit sein Gott/ so gar/

daß Sünd und der Fall Adams nichts ist / als menschlicher Affect / des Fleisches Kunst / Vernunfft und Weisheit / darum sie dann billich vor GOtt eine Thorheit und Feindschafft Gottes / ja der Tod selbst genennet wird. Rom. 8. Corinth. 3. und Jacob. 3. Teuffelisch.

Jederman sollte mit Christo den Menschen zu nichts / und ihn mit täglichem Abbrechen und Niederdrucken / zum Esel / Narren / und Kind machen / so bauet im Widerspiel alle Welt an dem Menschen / daß er weiß / groß / herrlich und hoch werde. Da sappet man gantz Wollsäcke voll Künste zusammen / nur daß der niemand - nützliche heillose Mensch groß / scheinbar / berühmet / namhafftig / durchleuchtig werde / und viel grosse Titul und Namen überkomme. Da macht man die Jungen nach Ehren eifferig / daß sie auf die Banck / und nicht darunter ringen. Darzu bestellt man etliche Künstler / die geschraubte / kunstreiche / und nasweise Jünger machen / in allerley Practicken / Händeln / und Künsten geübt / daß man je muß greiffen / daß die Welt GOttes Widerpart und Feindschafft ist / Jac. 3. Da küsset jederman seine Hände / und betet an seines Verstandes Weisheit / die ist ihm sein Liecht / Gott / Weeg / Gottes Wort / und alles / welches die gröste und einige Sünde ist / und der Fall Adams / daraus alle andere Sünden fliessen / wie Job. Cap. 31. erkennet hat; dann ihm selbst gelassen und ergeben seyn / sich selbst verwundern / anbeten / und lieben / und seinem Willen nachgehen.

Sum-

Summa sein selbst seyn / ja etwas wollen / seyn / thun / lassen / wissen / und nicht blos / Nam los / Werck los / und Will los unter GOtt stehen / ist die einige Haubt-Sünde / ja eine Pfütze und Mutter aller Sünden / weil des Fleisches Affect / Anmuth / Will / und Weisheit / der Tod ist / und der Mensch / wie eine Sau nicht nützer / besser / und frömmer ist / als todt / so er nichts thut / weiß / will / rc. sondern GOtt trägt und leidet / feyret / den Sabbath heiliget / und Kunst-los / Will-los / unter GOtt stehet / daß der in ihm ausgehe / würcke / wisse / wölle / wie / was / wann / und warum er will.

Nun in diesem Tod und Sünde ligt die gantze Welt / welche durchaus nichts thut / als ihre eigene Hände küssen / das Werck ihrer Händ und Vernunfft / das ist / ihres Hertzens Anschlag / Rath / Gedicht / und Weisheit anbeten / dahin muß alles gelenckt / gereimet / gezogen / und gebogen werden / auch die heilige Schrifft / und Gottes Wort / nemlich / daß es mit unserer Vernunfft stimme / und nicht wider unsere Weisheit / Lauff und Weeg sey. Nun muß es fürwahr alles entlernet / und verkehret werden / wollen wir anders GOtt sehen. Darum die Schrifft so hefftig darauf dringt / daß wir zu Kindern und Narren werden / und dieses verbottnen Baums Kunst und Wissen alles wider speyen / und von uns purgiren / durch des lebendigen Holtzes Krafft / darnach wisse sich ein jeder zu richten.

Das IX. Capitel.

Wie der Baum der Erkäntnis Gutes und Böses / in Adams Hertz versetzt / der Schlangen Saame / Wort / Geist / der grosse Abgott / Antichrist / Sünd / Tod / Teufel / das Thier in Daniele und Apocalypsi sey / die gröste und gemeineste Abgötterey.

WAs ist das Thier Daniel. 7. das wider den Allerhöchesten sich setzet / redet / und die Heiligen des Allerhöhesten umbbringt? Was ist die alte Schlang / so Adam und Evam gestürtzet hat? Was ist der Baum der Erkäntnis Gutes und Böses? Gen. 3. Was ist der unverschämte König / und Antichristus / davon Daniel. 8. 2. Thessal. 2. Wer ist das vielköpffige Thier / mit sieben Häuptern / das die gantze Welt anbetet. Davon Apoc. 13. 17. Was ist Sünde? Was ist der Tod? Was ist der Teufel selbst anders / als eigner Will / Weisheit / Vernunfft / Frömmigkeit / Kunst und Anmut. Darum sie dann Paulus selbst (wie offt repetirt) den Tod und GOttes Feindschafft nennt. Rom. 8. Item / ein Thorheit vor GOtt. 1. Corinth. 3. S. Jacob. cap. 3. nennt sie irrdisch / menschlich / und Teuffelisch. Daß diese drey eins sind / nemlich / das Teuflisch

lisch ist/ was menschlich/ und im Gegentheil. Dann der Mensch und Teufel/Adam und die Schlang/ leychen mit einander und blasen aus einem Loch/Ursach/die Schlang hat ihre Weisheit und heuchlerische Frömmigkeit in Adam gesenckt/ also/ daß der Schlangen Saam und Wort/ im Adam ist vermenscht/ und verfleischt worden. Und wie/die aus GOtt geboren sind/ und in denen das Wort GOttes Mensch oder Fleisch ist worden/ Götter und ein Geist mit GOtt werden genennt: Also alle Menschen-Kinder aus Fleisch und Blut geboren/ vor ehe sie neu geboren/ und weil sie nicht in Christum übersetzt lauter aus Geist geboren werden/ nicht unbillich Teufel und Teufels-Kinder genent. Johan. 6. Act. 13. Darum ist menschlich was arg ist/ und Teuffelisch/ was menschlich. Galat. 1. Matth. 16. Jacob. 3.

Weiter: Was ist der Fall Adams anders/ als der Schlangen Weisheit/ und des verbottnen Baums Frücht? Was ist der alte Drach/ der aus dem Abgrund steigt/ und einen grossen Theil der Sternen vom Himmel mit sich reist/ als allein dieses Baums Weisheit/ die sich wider GOtt aufbäumet/ und selbst will Gott seyn/ und ihren Stuhl neben GOtt setzen? Was sind des Fleisches Gedancken? Was ist Sünde? Was das Annehmen/als dieses Baums Frücht und Weisheit? Was sind aller Menschen Satzungen/ vernünfftige Anschläg wider GOtt/ Menschen-Gedichte/ Liecht/ Bücher/ ꝛc. als des

Teuffels Kunst von diesem Baum geessen? Was sind alle Abgötterey / falsche Religion / aller Gottlosen Juden / Türcken / Heyden / Mammalucken / und falschen Christen? Was alle ihr Bund / Reichs-Tag / und Gottes-Dienst / als ein Apffel dieses Baums / der sich für das Holtz des Lebens dargibt / und lustige Früchte zeiget / die aber der Tod sind.

Niemand kan die Abgötterey / deren alle Winckel der Welt / ja aller Menschen Hertz voll steckt / gnugsam ausrechnen / wie gemein allen Menschen diese sey. Wer ist der / der sich selbst nicht anbetet / und der zu seinen Händen / Vernunfft / Wissen / Frömmigkeit / Kunst / und Weisheit nicht sagt: Du bist mein Gott! in dich glaub ich / auf dich hoff ich / ob es gleich einer mit dem Mund nicht sagt / so sagts doch mit der That ihr gantzes Leben / und ihr Abgöttisches Hertz / da sprechen alle Menschen Kinder / es sey kein GOtt / das bezeugen sie mit der That. Dann / warum lassen sie GOtt nit die Rach? Warum sorgen sie so ängstiglich? Warum treiben sie so böse Händel / finantzen / und verurtheilen einander? Warum kriegen und zancken sie / mit Recht und Unrecht / um das Mein und Dein? Warum lügen / betrügen / und heucheln sie also einander? Warum geitzen / scharren / und kratzen sie also Tag und Nacht? Warum vergessen sie GOttes / und seines Worts / sein Gebott so ring achtende?

Freylich darum / weil sie nicht glauben / daß GOtt ihrer Sorge trag / noch rächen

wöl-

wölle oder mög / und daß sie ihnen selbst helffen müssen / und GOtt lang in die Händ sehen / und beyten / biß ihnen gebraten Enten in das Maul fliegen / wie sie sagen / oder biß er sie räche / sie würden wol zehen mal drob zu tod tgeschlagen / ja / sprechen sie / sie müsten alle zu Bettlern werden / solten sie mit GOtt und der Warheit umgehen / sie müssen ihnen selbst helffen / und mit Lügen / Trügen / Movendeln / Juden-Spieß / selbst daran / das das hilfft / und macht dagegen reich / da uns seine Gebott zu Spott und in alle Noth brächten. Darum wöllen wir unsere Hände anbeten / und grosse Dinge reden / und von uns selbst halten; Wer ist sonst unser GOtt? spricht die gantze Welt / mit der That. Psalm. 11. Esai. 29.

Das X. Capitel.

Ableinung etlicher Einreden / daß wir sollen weis / und nicht Narren sein / auch wie wir sollen weis / und wie Narren seyn.

SPrichst du: Ey! nun werden die Gelehrten vor andern scheinen / wie die Sonn am Firmament / wie Daniel sagt / und wol an tausend Orten werden sie geheissen weis seyn / nach

nach Weisheit stellen durch die Proverbia Solomonis hinaus / und die Weisen gelobt. Eccles. 37. Antwort: Es ist recht / wer es recht verstehet. (a) Es ist von der rechten Göttlichen Weisheit gesagt / die GOtt / in den Armgeistigen / Gelassenen würckt / und selbst lehrt. Von der Weisheit des lebendigen Holtzes / und gar nicht von der tödtlichen / thörichten Weisheit des Fleisches / des Wissens Gutes und Böses. Und will die Schrifft / daß wir doch unsere Thorheit erkennen / und bey uns selber zu Narren werden (wie wir dann sind / und nicht seyn wöllen) alles entlernen / auf daß wir recht Gottweise / und der Göttlichen Kunst theilhafftig mögen werden. Wir sind alle Buben und Narren / das will niemand glauben noch wissen. So will nun GOtt / daß wir unsern Kolben erkennen / der Narrheit Urlaub geben / uns unter Ihn schmücken / und recht weise werden / von ihm gelehrt / und unterwiesen.

Auf diese Weise heist Salomon diejenigen / durchaus Narren / die Paulus Weise und Kluge nennt. 1. Corinth. 1. 2. 3. Salomon urtheilet sie / wie sie vor GOtt in der Warheit sind. Paulus / wie sie vor der Welt scheinen. Darum sind / wie gehört / zweyerley Weisheit / die eine müssen wir entlernen / und darinnen zu Narren werden / die ander suchen / lieben / und annehmen. Diese wird nicht anders als wie von GOtt / aus Gnaden angebotten / also allein von GOtt gelehrt / und wie die Gegen-Liebe / aus GOttes Liebe / in uns

fleust /

(a) Sapientia duplex.

fleust/ also wird/ aus dem/ das uns GOtt zuvor erkennt/ GOttes Erkanntnus geborn/ wie Paulus zeugt. Gal. 4. Dieweil ihr nun erkennt habt/ ja/ vielmehr von ihm erkannt seyd. Item/ Philipp. 3. Ich jage ihm nach/ daß ich ergreiff/ indem ich ergriffen bin. 1. Johan. 4. Er hat uns zuvor geliebt. Item/ 1. Cor. 8. So jemand GOtt liebet/ der ist von GOtt erkannt. Dann will ich erkennen oder wissen/ wie ich erkannt bin. 1. Cor. 13. Aus diesen Zeugnussen nimme ich ab/ daß wir GOtt nimmer erkennen/ lieben/ suchen/ oder finden/ wir werden dann zuvor von Ihm erkannt/ geliebt/ gesucht und gefunden/ wie Er auch zu den Pharisäern sagt/ das Reich GOttes ist in euch. Luc. 17. und Paulus/ Act. 17. Er ist nicht ferne von einem jeden unter euch/ dann in Ihm weben und leben wir/ und sind ja seiner Art.

Nun das ist zu erbarmē/ daß die da wissen/ haben/ bitten/ ꝛc. nicht wissen/ wie sie wissen/ haben/ und bitten sollen/ wie Paulus von der gantzen Welt zeuget. 1. Cor. 8. Dann so sich jemand läst düncken/ er wisse etwas/ der weiß eben noch nicht/ wie man soll wissen oder bitten. Rom. 8. Und das sag ich vom Wissen/ darbey du das bitten/ und haben mögest abnehmen. Wir solten wissen/ daß wir von Natur nichts wissen/ blind/ todt/ und Narren sind in Göttlichen Dingen/ und diß Wissen solt uns zu Nichts/ zu Narren/ und zu Kindern machen/ und Form-los für GOtt werffen/ so wöllen wir eben wissen/ daß wir

wis-

wissen/ gelehrt/ und zu Göttern werden/ so wissen wir eben nicht/ wie und warum wir sollen wissen; das Wissen soll uns nicht dahin dienen/ daß wir geschwollen mit der Schlangen/ aus dem Abgrund auffsteigen/ und Etwas seyen/ sondern/ daß wir zu Nichts werden. Diß ist die Kunst GOttes/ die diß lehret/ und uns zu Kindern und Welt-Narren/ und nicht die Kunst/ die da auffbläst/ erhebt/ groß und stoltz macht/ diß ist der Schlangen Kunst/ durch den Baum des Wissens Gutes und Böses in Adam gesenckt/ ein Teuffelische Menschen-Kunst/ und der Tod. Gen. 2. Also/ daß die Göttliche Kunst niedriget/ demütiget/ zu nicht und Narren macht/ jene aber bläst auf/ macht geschwollen/ Götter/ und allwissend Rabbi. Nun diese muß untergehen/ jene aufgehen und empor kommen.

Also hast du/ daß eben die gantze Welt nicht weiß was/ wie/ oder warum sie soll wissen/ und immerzu das Widerspiel mit GOtt kartet/ und das Roß beym Hintern aufzäumet. Was/ wie/ und warum sie solte wissen/ das weiß sie eben nicht/ sondern/ das Widerspiel/ nemlich/ das eben/ daß sie die Welt nicht solt wissen/ das weiß sie allein/ darum macht sie auch ihre Kunst zu Narren/ dargegen/ die Christen ihre Thorheit/ Kindheit/ und Demut zu Kindern GOttes/ und allwissenden Göttern in GOtt.

Summa/ eben das und darum die gantze Welt lehret/ das muß sie eben speyen und entlernen/ und was sie als eine Thorheit nicht

mit lernen will / das muß sie eben allein lernen / wissen / sehen / erkennen / lieben / haben / seyn / wöllen / reden / thun / lassen / oder er wird es für das Sein nicht erkennen / weil er einmal beschlossen hat / in uns nichts zu erkennen / crönen / und belohnen / als sein eigen Gab und Werck / und sich also sebst in uns lieben / erkennen / bitten / erhören / ehren / glauben / belohnen / und crönen.

Er ist allein das Liecht / Leben / und Warheit / Weeg / etc. Alle / die nun in Ihm nicht seynd / die wandlen in der Lügen / allweg im Tod. Johan. 8. Männiglich weiß nun wol / was in der Finsternis scharmützlen heist. Die Thor zu Jerusalem dorfften nicht aufgethan werden / biß die Sonn aufgieng. Also solt unser keiner ausgehen / vor der Sonnen Aufgang / wie alle Creatur auf GOtt warten / und hierinn unser Meister und Exempel sind / und seyn sollen / wie uns dann die Schrifft immerzu auf die Creatur weist / und uns zu Schulmeistern fürstellet. Job. 12. Matth. 6. Psal. 19.

Es läst sich wol sagen / die Welt ist Finsternus / und kan den Geist der Weisheit nicht empfahen. Joh. 1. 14. Niemand will aber die Welt seyn / noch glauben / daß hie GOtt alles Fleisch / alle Kinder Adams / ja alle natürliche Menschen meine / mit all ihrer Frömmigkeit / Vernunfft / und Weisheit / sondern sind allein Türcken / Heyden / oder etwa ein Volck in India. Es wird auch zu viel allen Künsten / Zungen / und Schrifften geben / und schier

schier

schier mehr als für den H. Geist gehalten. Es ist itzt gnug / wann einer nur lesen kan / und ein Bibel hat / den Glauben und H. Geist weiß wol darinn zu finden und erdappen. Ja / er gedenckt nicht / daß er auch den H. Geist zum Gleitsmann / Ausleger und Liecht / in die Schrifft muß bringen / für einen Theseischen Faden / sonst ist sie ein todter / stummer Buchstab / der nur tödtet / ich geschweige / daß er das Leben / wider Paulum / mit sich solt bringen. Der Geist / spricht Paulus / macht lebendig / nicht die Schrifft / wie auch die Juden zur Zeit / und noch heut auf die Schrifft bochen / ersuchen / und das Leben darinn zu finden und erdappen vermeinen / aber es fehlet ihnen wol um einen Bauern Schritt. Darum spricht Christus / in der ihr vermeint das Leben zu haben. Er gibt aber ein ander Urtheil / und spricht: Diese ist / die von mir zeuget. Hörest du / ein Zeugnus des Worts / heist sie Christus. Darum sind alle Künste eitel Lurtsch / Fall / Heyl-los / und in der Zahl und Lini des Todes / und gar kein Ursach des Lebens / als allein GOtt / in GOtt / und mit GOtt wissen und erkennen. Joh. 17. 1. Die verkehrte Natur / hat eine verkehrte Ursach vor ihr / darum sie alles begehrt zu wissen. Zwar sie meint sich hierinn selbst / und nicht GOtt. Darum ist dem Fleisch alles wie es ist / eitel und verkehrt. Derohalben eben das sie weiß / wie und warum sie weiß / zu wissen verbotten / und zu vergessen gebotten ist.

Dann

Dann wäre die Schrifft und so viel Kunst zur Seeligkeit vonnöthen gewesen / so hätte sie GOtt von Anfang erschaffen / und auf den Platz gethan / und ja die Lieb / das geliebt so lang nit lassen entbehren / des / daß es zum Leben nicht gerathen könte / und zum Verderben reichet. Weil sie etwan von Menschen erfunden sind / und noch täglich erfunden werden / ist nichts desto unseliger / der gleich deren keine weiß / ja nur desto seliger / weil ers mit grösserer Mühe entlernen / dann lernen muß. Du magst auch bey dem Baum die Frucht abnehmen / was für ein Ding um aller Menschen Kunst sey / freylich eitel Früchte des verfallnen Menschens / von dem Baum des Wissens Gutes und Böses gessen / wie mögen sie nun zum Leben dienen / und den Weeg zeigen / so es eitel Menschen Gebott / Sünd / und Gedichte sind.

(a) Darum hat recht wol Cornelius Agrippa für das Lob des Worts GOttes / alle Künst und Thun der Menschen / eitel Ungewisheit ein Fabel und Narretey genennt / und ein sonder Büchlein de vanitate & incertitudine scientiarum geschrieben / welches Anfang und End wir hie in diß Buch haben gesetzt und verteutscht / daß ich nicht allein mit Erasmo die Kunst verachten / und die Thorheit zu loben werde angesehen. Darum / wann man auf die Kunst fuset / ihm selbst wolgefällt / bocht / hofft / und sich darum besser dünckt / so sinds der bittere Tod / aller Menschen

schen

(a) Laus Cornelii Agrippæ.

schen Weeg/Fünde und Gebotte. Sie thun pur nichts zur Seligkeit/ so wenig als Kleid/ Zeit/ Stadt/ Person/ 2c. sondern wie sie des Fleisch Fünden/ Künste/ und Weisheis sind/ also schaffen und bringen sie auch nichts/ als des Fleisches Früchte, Galat. 5. beschrieben/ als eigene Lieb/ Hoffart des Geistes/ Verachtung/ Stotz/ Sicherheit/ 2c. welches auch die Erfahrung lehrt/ daß kein verkehrter/ hinterlistiger/ eigennütziger/ ärger Volck ist/ als der Welt Gelehrten und Weisen/ ein Volck in eigener Lieb ertruncken/ das sich würdig achtet/ dem jederman diene und zu Fuß falle/ voll Urtheil/ Neid/ unleidlicher Art/ wollüstig/ 2c. wie sie Paulus 2. Tim. 3. Petrus 2. Petri 2. 3. die gantze Schrifft abmahlet/ so gar/ daß die Welt selbst keinem Volck weniger trauet/ und davon viel Sprich-Wörter erfunden/ täglich umträgt. Die Gelehrten/ die Verkehrten. Juristen/ böse Christen. Es kommt keiner von eim Pfaffen unbetrogen. Wer sein Haus will haben sauber/ der hüt sich vor Pfaffen/ Affen/ und Dauben. Wer einem Pfaffen trauet/ ist selbst nicht fromm. Was ein Mönch darff gedencken/ das darff er thun. Pfaffen machen Affen/ der Teuffel hat sie erschaffen/ und dergleichen/ macht alles/ daß sie von der Schlangen Kunst/ des verbottnen Baums/ und vermeinter Weisheit/ Geistlichkeit/ viel wissen/ aufgeblasen/ und reich sind in ihres Hertzens Sinn/ so gar/ daß kein Reicher also stoltziert und Muthwillen treibet

bet mit seinem Gut / als diese verkehrt-gelehrten / weise / allwissende / Kunst-reiche Künstler / mit ihren Künsten und viel wissen / daß ehe einer Cyrum von seinem Reich / dann dieser einen / von seinem eigenen Kopff / Lieb / Kunst / Wolgefallen vertriebe: Es muß auch also seyn / je mehr und gelehrter einer in dieser Kunst des verbottnen Baums wird / je verkehrter er ist. Wie die Schrifft-weisen Christus im Evangelio / und die Schrifft allenthalben entwirfft und fürreist. Also / daß man greifflich im Evangelio siehet / daß ihnē ihr viel Wissen und Kunst am Reich GOttes nur ein Hinternus war / und Huren und Buben ehe herbey kommen / und ihnen weit vorlauffen / Matth. 21. GOtt / der die Hungerigen mit Gut erfüllet / konte keine Ehr mit diesen / zuvor Vollen / Frommen / Gelehrten / Weisen / &c. erjagen und einlegen.

Darum musten sie mit ihrer Kunst vergehē / hintersich / und ja gar-läer ausgehen / so gar / daß ihnen auch Huren und Buben vorgiengen / noch gedenckt ihn niemand zu förchten / mit seiner Kunst / Wissen / Weisheit / Frömmigkeit / ja vielmehr diese (a) mit Cicerone und Biante / für ihr eigen Güter des Gemüths achten / die ihnen kein Dieb stehlen / und keine Motte verzehren möge / so es doch des Teuffels Kunst ist / der Seelen Tod / des verbottnen Baums Frucht. Der Seelen Kunst aber und Leben ist allein die rechte GOttes-Kunst / und Frömmigkeit / die Er

(a) Ciceronis & Biantis φιλαυτία.

Er selbst in uns lehrt/ schafft/ eine Frucht des Holtzes des Lebens. Welchs eine gewise Prob und Zeichen ist/ daß sie lind/ thätig/ liebreich/ nieder/ klein/ demütig/ und in Summa/ den Menschen vor ihm selbst zum Narren und Kind macht. Dargegen die andere stoltz/ üppig/ aufgeblasen/ weise/ zu Göttern/ und Fingerzeig/ Rabbi/ ꝛc. macht.

Hie probiere sich der Mensch selbst/ welcher Sorten seine Kunst/ Weisheit/ und Frömmigkeit sey/ wird er bey ihm selbst und vor der gantzen Welt/ je länger je geringer/ verachter; Kurtzum zum Narren und Kind/ so ist seine Kunst Göttlich/ des Weibes Saamen/ und des lebendigen Holtzes/ darinn die Seel lebt. Erfindet sich aber das Widerspiel/ so ist es gewiß alles Teuflisch/ der Schlangen Saame/ Wort/ Witz/ Frommkeit/ Kunst/ des verbottnen Baum Frucht/ und der Seelen Tod. Das laß dir eine gewisse Regel/ Prob/ und Zeichen seyn/

A M E N.

Das

Das XI. Capitel.

Von dem Holtz des Lebens/ was es sey/ und warum es Adam verhalten/ gewehret/ verlegt/ und zu essen nicht vergönnet sey worden.

Diesen Baum laß ich auch äusserlich im Paradeis seyn gewesen/ nach vermügē des Buchstabens/ welchs Früchten diese Natur und Gab von GOTT geben/ und angeschaffen war/ wer davon aß/ der solte ewig leben/ und nimmer sterben. Als aber Adam vom verbottnen Baum von ehe und zu erst aß/ und in Tod/ wie ihm GOTT vorsagete/ fiel/ möcht es nimmer seyn/ daß er vom Baum des Lebens esse/ sonst hätt er ewig leben müssen/ und wäre GOttes Wort: Welches Tages du issest/ wirst sterben/ du ohnwahr geblieben. Darzu hat es GOtt (der eitel Lieb ist/ und nicht ewig über sein Gemächt zürnen kan) fürgekommen/ daß er in diesem Jammer/ Ungnad/ Feindschafft GOttes/ und Arbeit-seligem Leben/ nicht ewig lebe/ hat ihn derohalben aus Gnaden von diesem Baum des Lebens/ aus dem Paradeis gestossen/ in diß Buß-Haus der Welt/ und ihm einen Weeg gezeiget/ wie er wider aus

dem Tod in das Paradeis käme zu diesem Baum des ewigen Lebens; Mittler Zeit aber den Baum des Lebens mit einem fliegenden Cherubim / und glitzenden Schwerdt bewahrt / daß nicht Adam in diesem Elend das Leben essete / dann es sahe den lieben GOtt für besser an / daß der Mensch stürbe / und durch den Tod / diß elend Leben auszöge / abwechslete / und in ein bessers versetzet würde / wolwissende / daß ihm jenes Leben nach diesem Tod / Kält / Jammer und Elend / nur desto angenehmer / und GOtt nach dem Sieg desto lieber seyn würde. Darum es GOtt (der uns nicht hassen kan / Sap. 11.) allweg gut mit uns meint / wie er uns gleich hernimmt wann wir es nur allweg gut verstünden / und nit also für einen Feind verdächten / nach der Art und Argwohn des Menschlichen Hertzens.

Nun halt ich / daß es eben auch also in dem rechten Paradeis in Adams Hertz / zu mehrerem Zeugnus / sey zugangen. Der Baum des Wissens Gutes und Böses / ist der Schlangen Saam / Wort / Rath / Wissen / Weisheit / und Wille. Der Baum aber des Lebens GOttes / oder des Weibs Saamen / Wort / Rath / &c. Nun sind diese Bäum / wie GOtt und Teufel / so einer widerwärtigen Art / daß der seine das Leben / der andere den Tod bringet. Hierum wer von dem einen isset / dem ist es nicht möglich / daß er von dem andern eß / oder darzu kommen möge / sie sind untermacht mit einem fliegenden

den Cherubim / und glitzenden Schwerdt / diß acht ich seyn / die fliegende Sünden / und leichtfertigen Ungehorsam / welche sonst in der Schrifft ein Schied-Mauer wird genennet. Esai. 59. Ephes. 2. Coll. 2.

Dann / wer von dem Baum des Wissens Gutes und Böses isset / das ist / von menschlicher / teuffelischer Weisheit schleckt oder naschet / der ist schon von dem Holtz des Lebens / das ist / von Göttlicher Weisheit / Wort und Wissen / geschieden. Keine Weisheit / Wort / Willen oder Wissen / kan das ander leiden oder tragen / noch von keinem zu dem andern kommen / so weit sind sie untermacht / wie Höll und Himmel. Luc. 16. Wer von dem Baum des Lebens isset / das ist / von dem Göttlichen Wort / aus GOtt gebohren / der kan nicht sterben. Johan. 11. und auch nicht sündigen. 1. Johan. 3. Dann diese Frucht isset den Esser / und verwandelt ihn in ihr Natur / das ist / in das Leben / wie die Schrifft sonst von dem Fleisch Christi zu essen sagt. Johan. 6. Dann es im Grund eins ist / Christum essen / und im Wort leben / vom Holtz des Lebens essen / glauben / GOtt erkennen / etc. Wie wiederum in Adam seyn / in Adam leben / sterben / etc. vom Baum des Wissens Gutes und Böses essen / der Schlangen Saamen oder Wort gehorchen / wie die Götter werden / eins ist.

Wer nun von dem todten Baum isset / und der Schlangen Wort oder Weisheit anhangt (aus dem Satan gebohren / oder der

menschlich gesinnt/ im Fleisch und Blut lebt) der kan nicht thun oder GOtt gefallen/ wie jene im Gegentheil nicht sündigen/ nicht unrecht thun/ oder mißfallen. Rom. 8. Tit. 1. Darum wer eins will haben/ muß dem andern Urlaub geben. Menschlicher Weise zu reden/ der Schlangen und verbottnē Baums Weisheit/ muß ausgehen/ soll des lebendigen Holtzes Weisheit eingehen. Adam muß in uns sterben/ und des Fleisches Klugheit untergehen/ soll Christus in uns leben/ und der Geist das Regiment inn haben. Des einen Leben/ ist allweg des andern Tod/ des einen Schwachheit/ des andern Stärcke. Cor. 2. 11. Niemand kan zweyen Herren dienen/wie sich Adam/ GOtt und die Schlangen zusammen koppeln/ fügen/ reimen/ gatten. 2. Cor. 6. vergebens unterstehet.

Das XII. Capitel.

Encomium, oder das Lob des Göttlichen Worts / darauf der Mensch allein soll bauen / beruhen / nidersetzen / das allein wissen / will er in Nöthen bestehen / seines Glaubens gewiß und sicher seyn / und seiner Seelen Leben und Ruhe finden.

Es mögen gleichwol viel dem Leib nützliche Künste seyn / die der (a) Gott Venter hat erfunden / und noch täglich erfindet / welche redlich in die Küchen eintragen / und dem Bauch / ihrem Gott / dapffer / und / wie billig / allein dienen. Aber wie man spricht: Was dem Leib wol thut / das thut der Seelen weh / und was des Bauchs und Fleisches Leben / Speiß / und Mästung ist / das muß von Noth wegen des Geistes / als seines Gegentheils / Tod / Gifft und Hunger seyn. Darum sind die Brod-Künst / oder Bauch-Künste / als des Fleisches Sinn / Frucht und Weisheit allezumal eitel / der Seelen Tod und Hunger. Dargegen die einige Brod-lose Kunst (derer die gantze Welt nicht achtet noch nachfraget) ich meine die rechte Magia / und Theologia / das ist / GOtt und sein Wort / in GOtt kennen / und dasselbige von GOtt gelehret wissen /

(a) Bauch Gott.

sen/ ist allein die einige Kunst / so zur Seeligkeit vonnöthen ist / ja / die rechte Kunst GOttes / und der rechte Baum des Lebens / von welchem / wer da isset / das ewig Leben hat. Ich sag noch mehr / diese Kunst ist der Seelen Brod / Wein / Milch / Kleid / Reich / Schwerdt / und alles. Alle andere Künste sind eitel / ungewiß / schnöd / der Seelen Gifft / des Geistes Tod und Hindernus / wo man drauf fust / ruhet / bocht und bauet. Summa der Baum des Wissens Gutes und Böses / davon man / wie gnugsam gehört / den Tod isset.

Darum wolt ich / daß wir nicht zu viel fromm und weise wären / in unsern Augen / wie Salomon der Prediger / cap. 7. Prov. 3. des treulich erinnert / damit wir nichts für ein Weisheit / Frommkeit / &c. achten / als GOtt in GOtt / und mit GOtt erkennen / lieben / loben / anbeten / förchten / ehren / und wissen / dasselbige aber muß allein von GOtt kommen / durch sein ewiges / selbst-ständigs / wesentlichs Wort / so ohne Mittel von seinem Mund ausgehet / daß Er zu unserm Hertzen rede / sich selbst in unsere Seel spreche / eindrucke / und bilde / das Gemüth erleuchte / und kurtzum sich selbst in uns lehre / liebe / erkenne / wisse / bitte / erhöre / führe / regiere / und anbete / alle andere Mittel sind zu stumpff / alle Creatur zu wenig / daß sie uns GOtt oder die Seeligkeit mögen lehren / geben und mit sich bringen / oder gleich GOtt durch sie: GOtt will sich selbst durch sich selbst lehren / geben / und in unser Hertz bringen / und diese Ehre kei-

keiner Creatur gönnen/ daß wir durch sie genesen oder gelehrt werden/ sondern wer es vom Vatter hört und lehrt/ der ist es/ der zu ihm kommt. Er will selbst des Geistes Meister seyn/ (a) auf daß Geist vom Geist gelehrt werde/ und sie alle Gott-gelernig heissen/ von dem lebendigen Wort GOttes/ so ohne Mittel aus dem Mund GOttes gehet/ gelehrt/ und gemacht.

Das Fleisch hat seine Lehrer/ die gehören in das Alte Testament/ aufs Fleisch. Das Neue/ weil es Geist und Leben ist/ und einen gleich geistlichen/ neuen Menschen/ aus GOtt geboren/ zu Lehr-Jünger vor ihm hat/ hat es ein gleich-geistlich Wort und Meister/ der Geist und Leben ist. Wer nun acht auf sich selbst hätte/ GOtt still hielte/ und sich selbst in ihm liesse sprechen/ gebären/ suchen/ finden/ rc. der würde in ein wunderbarlich Liecht erhaben/ ja/ der dem Zug und Lehre des Vatters in ihm folgete/ der würde GOtt in GOtt/ und mit GOtt finden und wissen. Die Welt aber/ in den Creaturen unmüssig/ rauscht fürüber/ nimmt des verborgen und eingelegten Schatz in ihr Hertz nicht gewahr/ sucht das tieff-vergraben Perlein nicht/ darum bleibt sie mit ihrem Viel-Wissen und Künsten in der Finsternus Kunst los und unwissend. Lernet doch unterdessen immerzu eine Kunst über die ander/ grübelt itzt da/ itzt dort/ und wie Paulus sagt: Semper discentes, &c. Lehrt sie allweg/ und kan doch nimmer zur Erkant-

kantnus der Warheit komen. Ja/ je mehr sie lehrt je mehr wird sie verkehrt/ daß sie zu letzt selbst nicht weiß/ was sie sagen/ gatzen/ setzen/ glauben / oder halten / ja fallen mit ihrem baufälligen Grund / und beweglichen Künsten/ wie billig/ hin und her/ von einem zu dem andern/ biß sie in ihrem Dichten eitel werden/ und wie der Fuchs mit seinen vielen Räncken/ mit allen ihren Künsten gefangen werden. Der Christ aber wie ein Igel/ weiß nur eine Ranck/ Stuck und Kunst / aber eine grosse / das ist ihr GOtt/ in dem er alles eingewickelt hat/ weiß und begreifft / darum bestehet er / die Füchs aber / ob sie gleich viel Ränck wissen und viel Kritz in der Nasen haben/ werden sie doch nicht selten / mit all ihren Künsten / den Hunden und Jägern zu theil.

Darum kan man mit nichten bestehen/ noch auf etwas bochen / als auf einen gewissen Grund und Kunst / der GOtt selbst ist / und sein H. Wort. Ja/ alles verlässet in Nöthen/ auf GOtt trauen und bauen aber nicht/ das ist der rechte Prediger in unsern Hertzen/ wer ihm nur/ was er in ihm redet/ zuhöret. Der hat des Weibes Saamen / neben der Schlangen Saamen/ als Kämpffende/ in uns gelegt/ ja sein Geist/ Finger/ Wort und Bild in uns gesteckt / sein Wort und Geist in uns mit Fleisch bekleidet/ und mitten unter die Feind/ in des Fleisches Hütten gefangen gelegt/ daß er solt siegen / obliegen / und das widerspenstig Fleisch abgetödtet/ mit sich in GOtt bringen/ einleiben/ vergötten/ und mit GOtt vereini-

einigen. Und diß ist der Kampff des Geistes und des Fleisches in uns/ von dem Paulus saget: Wer nun dem H. Geist sich gelassen ergeben könnte/ und aus GOtt heraus pochete/ als aus einem Noth-vesten Schloß/ in dem würde GOtt gewiß siegen und obliegen/ ja alles wissen zum ewigen Leben. Die Welt aber nimmt Gottes in ihr nicht wahr/rauschet und fladert mit dem Gethön der Creaturen immer zu unmüssig/ fürüber/ darum weiß sie nicht/sie hört nicht/ darum lehrt sie nichts/ gehet unterdessen in tausend unnützen Künsten um/ grübelt sucht/ und lehret immerzu/ kan doch/ Digitus, Finger/ je länger je ringer/ biß sie gar irr wird und ausfällt. Blieben sie wie die Christen bey GOtt innen/ in der Schul ihres Hertzens/ sässen mit Maria gelassen/ zu den Füssen des HErrn/ höreten und lehreten was GOtt in ihnen redet/lehret/ und anspinnete/ (a) was gilts wo sie nicht von GOtt gelehrt/ fürter all ihre Kunst als eine Thorheit und Narrethey anspeyen/ und mit Paulo entlernen/ und für Dreck achten würden? Stille Wasser werden gar dapffer von der Sonnen gewärmt und erleuchtet/ die rauschenden Bäche dieser Welt/ müssen allweg lau und kalt bleiben.

Darum muß man vor allen Dingen zu GOtt in uns einkehren/ und sich mit Ihm zu Ruhe setzen/ täglich besprachen/ hören und lehren/ von welchem die gantze Welt nichts weiß: Ich meine von dem Wort/ Meister/

(a) In silentio & spe.

Doctor/hören und lehrē in ihr selbst/ sondern laufft allweg aus ihr heraus zu der Menschen Mund. Weil nun diese allzumal lügenhafftig sind / schnöd und eitel / so geschichts/ daß sie allweg betrogen werden/allweg lehren/ lernen/ und viel Künst einsammlen/ und bey ihnen allen unwissend und Narren bleiben/ weil ihr Ding eitel gestohlen/unerfahren/ fremdd/ eingetragen Ding ist / das sie im Grund nie erfahren haben / sondern eineZeitlang obenhin/demHauffen zuDienst/ glauben / biß sie mit dem Hauffen eines andern beredet werden / denn schirmen sie zu Hand mit einem grossen Schwarm / etwan einemWiesel nach/u.fallen mit einemSturm an ein Ding / des sie noch keinen Grund haben / biß sie daran verneugern/ und ein anders auf die Bahn kommt / also fiel auch Israel / in dem die gantze Welt figurirt ist / mit ihren Königen und Bischoffen / hin und her/ biß sie gar vom Glauben kommen / und allzumal gefangen hingeführt wurden. Liese denPöbel abgemahlet in meinemWelt-Buch. Ich heiß aber das Göttliche Wort mit Paulo/ein thöricht / ärgerlich Wort/ weil es Armut/Creutz/Leiden/ und ja den Tod des Fleisches mit sich bringt/ alles sichtbar vernichtet/und allein auf das unsichtbare siehet/und dringet. Welches die gröste Thorheit der Welt ist/ die ihr das/das sie siehet zwar nicht läst ausreden/ und das sie nicht hat und siehet/ darfür einreden / ihr ist lieber ein Spatz in der Hand / als ein Storch in der Lufft/ sie

neh-

nehme diß zeitliche Leben/ möchte sie es nur behalten/ für tausend ewige. Darum hat sie das Wort/ und des Worts Prediger allezeit für Narreten und Thoren verfolgt.

Nun GOttes Wort ist dieser Sort und Art/ ob es wol einen schlechten Faden der Rede hat/ wie der einfältigen Warheit ist/ jedoch stöst es mit einander zu Boden alle Höhe/ so sich darwider auflehnt/ beschleust/ und nimmt gefangen alle Spitzfindigkeit/ und treibt die hereinschleichenden/ aufgemutzten Lügen/ viel-wörtige Lügen/ mit einem Wort in einen Winckel und Nothstall/ daß sie bey ihr selbst zu schanden werden muß/ ob sie sich gleich/ wie der Lüge und Impurietät oder Gottlosigkeit Art ist/ nicht gefangen geben will. Ursach: GOttes Wort ergreifft und fast das Hertz so dapffer/ daß ein jeder schliessen und sagen muß/ er wöll dann wider sein Hertz reden: Es ist also/ und muß also seyn/ und nicht anders. Dargegen schleicht die Lügen von weiten um den Brey umher/ und darf eine Lüge allweg wol 10. daß sie wahr scheine/ und nun einen Schein der Warheit habe. Aber GOttes Wort/ wie gehöret/ gehet einfältig daher/ trifft aber wol/ daß jederman daran/ und darob sich muß stossen/ entsetzen/ erstutzen/ erdattern/ und sagen: Diß ist der Finger GOttes/ es hat nie kein Mensch also geredet/ es hat allweg ein Nachdruck/ Stachel/ und Gewalt/ der biß in das Hertz reicht/ Fleisch und Geist scheidet/ daß das Hertz gleich gefangen/ ja und nein dar-

zu sagen/ und mit allen Gedancken versiegeln muß. Kein List ist so geschwind / so man wider die Warheit mög aufbringen / und nicht mit einem Wort möge niedergelegt/abköpfft/ und abgeleinet werden. Es mag auch nichts so scharff aufgebracht werden / das nicht mit einer gleichen Subtilität mög zu Wasser gemacht werden. Allein GOttes Wort siegt mit solcher Krafft/daß auch der Feinden Hertzen damit überzeuget/und gefangen werden/ allein der äussere Mensch und Mund / der nicht zu Schanden will werden / sucht allerley Ränck / Ausflücht und Schlupff-Löcher / daß er diesem Donner-Schlag entgehe / da deckt die Lüge die Augen vor Schaam / mit den Händen zu/und vermeinet/sie sey am Leib gantz bedeckt / man soll sie nicht sehen.

Demnach muß man alle aller Künst Fürgeben/Wort und Geist/gegen GOttes Wort halten / (a) als gegen einem Probierstein / und Gold-Waag. Gegen GOttes Wort / sprich ich / das Geist und Leben ist / und kein Buchstab / ohn Dint und Papier / in aller Glaubigen Hertz geschrieben / das zu aller Gelassenen Hertzen redet / und nicht gegen der Schrifft. Ursach: Die Schrifft / oder der Buchstab (b) der Schrifft / ist eigentlich nicht GOttes Wort / sondern der Sinn/Geist/ und rechter Göttlicher Verstand derselben / welchen Paulus den Sinn Christi / das Gemüth:

(a) Lydius lapis verbum Dei. (b) Buchstab quid?

müth des Geistes/ und Christus GOttes Wort heisset.

Diß/sprich ich/ist GOttes Wort wie Paulus selbst zeuget.2.Cor.3. Der Buchstab tödtet/ der Geist aber / das ist / der rechte Geistliche Verstand derselben / der nur bey den Geistlichen / Gottsförchtigen ist / macht lebendig. Diese allein haben den Schlüssel Davids/ alle Siegel an diesem verschlossenen Buch aufzuthun/ den andern allen/ ist es ein versiegeltes Buch/mit 7.Siegeln. Daniel.7. Apoc.5.7. und in Parabolis geredet.Matth. 13. und bleibt ihnen so lang der Fürhang des Buchstabens vor den Augen hangen/ biß sie sich zum HErrn bekehren. 2. Cor. 3. und biß ihnen Ernst wird / den Willen GOttes zu thun. Johan.7. Der Geist des Verstands gehet in keinen muthwilligen Spötter / der mit der Schrifft nur fürwitzet/ und seine Meisterschafft daran will erzeigen. Sap. 1. Dann es heisset: Ad rectos secretum ejus. Sein Wort und Geheimnus muß nur seyn bey denen / die ihn förchten. Psalm 26. Esa. 28. 66.

Darum irren zu unsern Zeiten viel/ die keinen Unterscheid zwischen der Schrifft / und GOttes Wort wissen / und sie für eins haben / ja von keinem andern GOttes Wort wissen. Nun aber aus vieler Gott-Gelehrten Zeugnus / die Schrifft nur die Schelffe / Kripp/ Scheide/ Latern/ Monstrantz/ Buchstab/Hüll / und Umhang GOttes Worts ist / darum sie im Schein offt strittig / und allen

Gottlosen verdeckt ist. GOttes Wort aber liegt darinn und darunter/ und ist der Kern/ Kind/ Schwerdt/ Liecht Heiligthum Geist/ Leben/ die Füll/ und das Ding selbst. Also/ daß die Schrifft/ die Latern/ und Scheide/ GOttes Wort aber das Liecht und Schwerdt bleibt. Die Schrifft/ sprich ich/ die Schale/ Monstrantz/ Buchstab/ und Tod: GOttes Wort aber der Kern/ Heiligthum/ und Leben. Dann je sonst die Schrifft-Gelehrten gar selig erleuchtete Leute wären gewesen/ wann die Schrifft/ Geist/ Leben/ GOttes Wort Liecht/ und das Schwerdt des Geistes wären gewesen/ weil sie die Schrifft ja konten/ und eins Theils/ bey einem Nägelein auswendig wusten/ noch müssen sie mit dieser Kunst zum Teufel fahren/ und also von dem Baum des Wissens Gutes und Böses den Tod fressen. Genes. 3. daran sie doch das Leben zu haben vermeinten. Johan. 5.

Aber Christus bezeuget freudig/ sie wissen die Schrifft nicht/ (das ist/ den Verstand der Schrifft/ wie es GOtt meinet/ dann sie es sonst nach dem Buchstaben und Grammatischen Sinn wusten/ aber nicht den Sinn Christi) nach derselbigen Krafft und Verstand. Nun ist die Schrifft meines Urtheils/ mit Fleiß darum vom H. Geist/ also in die Feder dictirt/ verfasset/ und angegeben/ daß sie die gottlosen Schwein und Hund nicht sollen verstehen/ wie auch Christus aus dem Propheten Esa. 6. Matth. 13. anzeucht/ und eben diese Ursach anzeigt/ warum er so

ver-

verborgen in Parabolis rede / wie noch deutlicher Johan. 12. Zum andern / daß wir keinen Abgott aus der Schrifft machen / und wissen / daß etwas höhers zum Himmel vonnöthen sey / als eine Bibel / nemlich / daß wir GOtt bitten um das Liecht seines Worts / das in diesern Latern werde aufgesteckt. Item um den rechten Lehrer den Heiligen Geist / der uns in die Schrifft richte / anleite / uns lehre / die Siegel aufthue / und dieser Monstrautz Heiligthum uns zeige / nemlich / sein göttliches Wort / Gesetz / Willen / und Verstand / unter diesem töotenden Buchstaben verdeckt. Viel meinen / es sey genug / daß sie eine Bibel haben / und dieselbe lesen können / da finden sie den Heiligen Geist / Gottes Wort / und das zweyschneidende Schwerdt des Geistes / ja eingewickelt / und in einer Scheide stecken. Wer kan es aber verstehen / gewinnen / finden und heraus ziehen? GOtt antwortet durch Esa. Cap. 28. Die von den Brüsten abgesetzt / und von der Milch entwehnet sind / die ob diesem töotenden Buchstaben sich entsetzen / mit zu Grund fahren / und ja darob verzagen / zittern / und sterben. Esa. 66.

Darum ist es nicht genug / ob wol gut / ich hab eine Bibel / ja wol Bibel / es ist erst um den Wurff geworffen / die Pharisäer haben sie ja alle gehabt / und auswendig gekonnt / blieben doch gleichwol blind und todt. (a) Ja sie

(a) Sacra Scriptura Arbor est scientiæ boni & mali, & arbor vitæ.

sie ist ihnen ein rechter Baum deß Wissens Gutes und Böses / darob sie den Tod essen. Den Gottseeligen aber/so GOtt um den Verstand Raths fragen / um seinen Geist verlaugnet bitten/ der Baum des Lebens/ daran sie essen die Speis der Seelen. GOtt will seine Ehr keinem andern geben / ja auch der Schrifft nicht / sondern hat sie verdeckt uns fürgelegt / und ihm fürbehalten / daß er diese wolle auslegen/ uns lehren/ erleuchten/ regiren/ und leiten/ wie / wo/ wem / und wann er will. Er will aber allzeit / daß wir wieder genesen / und zur Erkanntnuß der Warheit kommen / so wir anders aus seinen Gnaden wollen. GOtt aber hat sein Wort nicht an den Weeg / für die Hund und Säu gelegt / sondern unter den Buchstaben verborgen und aufgehebt / daß man nicht damit zu befrieden sey / sondern nach dem Schatz grabe / in aller Gottesfurcht / um Gnad und Verstand bitte / und seinen H. Geist rathsfrage / daß der uns unter seine Händ nehme / leite / lehre / und zu dem Baum des Lebens führe / welches Frücht zur ewigen Genüge führen / Amen.

Nun die Prob aller Künst / Lehr / und Geister ist diese/daß man es zu Gottes Wort halte / daß es mitstimme / deß wir von GOtt gelehrt und in unseren Hertzen durch sein Wort versichert seynd. Summa / daß dem unser Hertz Zeugnus gebe / daß ihm also sey / wie wir von GOtt gelehrt sind / darauf wir sterben dörfften. So soll und wird nun alle Lehr/

die aus GOtt ist/nicht wider das Wort seyn/ in unsern Hertzen/daß wir von GOtt gelehrt sind / sondern demselbigen mitstimmen / und ein Zeugnus geben/ daß wir es erkennen/wie wir von GOtt erkennt sind / Gal. 4. und begreiffen / wie wir davon ergriffen sind / Philipp. 3. Wie wollen wir sonst Amen und ja darzu sprechen / so das Widerspiel allzeit in uns ist / und empfunden wird. Darum irren die sehr weit/ die da meinen/ es sey nicht Gottes Wort / weil dasselbe sich gar nicht zu unsern Hertzen reime/ nöthigen sich also selbst zu glauben / das sie auch nach dem inwendigen Menschen nicht verstehen / empfinden / oder fassen mögen / sondern vielen das Widerspiel.

Wahr ist es/Gottes Wort kommt gleichwol mit einem Sturm in unser Hertz/weil es Geist/ unser Hertz aber Fleisch ist. (a) Wo sich aber das glaubige Hertz begiebt zu dem Dienst Gottes / bald wird das Wort in uns Fleisch / das Hertz mit dem Wort vereint und vergeistet/ daß es jetzt siehet / greiffet und empfindet / ja versiegelts daß ihm also sey / wie ihm das Wort fürreist / und ist also gefangen / daß es ja darzu muß sprechen / nöthiget sich gar nicht also zu glauben / sondern wird also überwiesen/ daß es also muß glauben / und ehe tausend Leiber drob lies / ehe es anders glaubete. Derhalben kan man nicht wider das Hertz glauben/ weil das Hertz noch nicht damit stimmt/ so ist es ein gewiß Zeichen/daß es

(a) Wie das Wort in uns Fleisch werde?

es noch nicht gefasset hat und daß das Wort noch nicht Fleisch in dir worden / noch Gottes Sohn in dir gebohren ist / dann der es ergreifft / wie er ergriffen ist / der empfindets / versiegelts und weiß / daß es wahr ist. Darum halte nur alle Lehre zu dem Zeugnus deines Hertzens / dann bistu glaubig / so wohnet GOtt darinn / und bist mit seinem Wort und Geist versiegelt. Bistu nicht glaubig / so gehet dich diß Probiren nicht an. Dann es ist zu den Heiligen gesagt zu Thessalonia: Probiret die Geister / 2c.

Sollte ein Gottloser die Geister zu seinem Hertzen halten / oder gleich zu der Schrifft / wie er sie verstehet / es würde darum lang nicht Gottes Wort seyn / was seinem schelchen und verkehrten Hertzen und Augen gefiel / oder nicht gefiel. Es ist zu den Heiligen gesagt / daß sie mit Gottes Wort (das sie von GOtt gelehrt / in ihrem Hertzen versichert sind) die Geister probiren / und alle Lehr prüfen / und gar nicht zu den Gottlosen / die zu allen guten Wercken untüchtig sind / und deren Urtheil GOtt lang nicht gestehen wird / Esa. 55.

Sprichstu / man soll sie zu dem Probirstein der Schrifft halten. Ja ich laß es gern zu / doch daß man verstehe zu dem Verstand der Schrifft / der allein Gottes Wort ist / welches auch die allein / die aus GOtt sind / verstehen. Wann man aber die Lehr und Geister zum Buchstaben der Schrifft hält / so hält es einer also / der ander also hinzu / ein jeder nach

seinem Verstand / das aber falsch ist / und nicht die rechte Prob / wo man augenscheinlich siehet / daß ein jeder dieses Probsteins begehrt / und die Schrifft für sich zu seyn vermeint. Was nun diese oberzehlte Prob nicht hält / das wird eben so leicht verachtet / als angenommen / wie Gregorius sagt.

Hie fallen aller Menschen Gloß / Kunst / Wort / und Fund auf einen Hauffen / welche Aest und Früchte sind von dem verbottnen Baum im Paradeis dieser Welt / davon noch jederman den Tod isset / und doch wie Adam und Eva / das Leben zu essen / und Göttern zu werden verhoffen. Darum sind aller Menschen Künste nichts / als eine Pflantzung des Teuffels / der die Menschen damit zu Göttern zu machen vermeint / und darburch das Leben und Untödtlichkeit verheisset / und doch so bald sie daran beissen / der Tod vor der Thür ist. Nun stehet das Urtheil fest / alle Pflantzen / die mein himmlischer Vatter nicht hat gepflantzt / Marc. 7. müssen nicht allein abgestümmelt / sondern in Boden ausgereutet werden. Darum müssen alle diese Künste wieder in ihrem Ursprung / das ist / in dem Teuffel zu nichte werden.

Wahr ist es / einen einigen Sinn hat die Schrifft / welcher ist Gottes Wort / denen / so aus GOtt sind / erkannt / aber ich achte den nicht für den buchstabischen grammatischen Sententz / den auch die Gottlosen verstehen und erreichen / und daß sie gleichwol die Schrifft nicht verstehen / von Christo gezie-

ben

hen werden / Matth. 22. sondern wie sie [illegible] ist in den Gottseeligen auslegt / aus der Lehr des Heiligen Geistes. Und dieser mag nicht in gewisse Commentarios und Regeln verfasset werden / sondern der H. Geist will ihm diß Buch und Meisterschafft vorbehalten / und nicht in den Druck lassen ausgehen / sondern einem jeden selbst nach der Maaß seines Glaubens / zeigen / lehren / eröffnen / etc. so viel ihm Noth / und nicht leiden / daß einer den andern lehre / und ihm in sein Amt greiffe / (a) sondern einen jeden selbst lehren / damit wir alle / und ein jeder insonderheit von GOtt gelehrt werde / und sich möge rühmen / daß er Gottes Wort von GOtt / und nicht von Menschen gelernet hab / in stiller Gelassenheit; doch soll und mag je einer dem andern ein Zeugnus geben dessen / das er von GOtt gelehrt ist. Also bleiben wir mit Christo und den Aposteln Zeugen des Worts / und nicht Meister des Geistes / Johan. 15. 16. Actor. 1. Dann wer will den Wind meistern / als des Winds Meister? Johan. 3.

Hiehört gehört / das Johannes Johan. 6. v. 45. 1. Johan. 2. v. 27. Hierem. Cap. 31. v. 33. 34. Esa. Cap. 54. v. 13. sagt / daß wir alle müssen von GOtt gelehrt werden / und nicht noth sey / daß uns jemand lehre / sondern wie die Salbung uns lehre / also sey es recht. Sintemal nun GOtt allein warhafftig / alle Menschen aber lügenhafftig sind / so muß je alles Lügen und Irrthum seyn / das nicht aus

(a) NB. Wir werden alle von GOtt gelehrt seyn.

aus GOtt ist. Nun kan je aus GOtt nicht seyn alles/ das alle Gottlosen wissen und verstehen / weil sie aus und in GOtt nicht sind / sondern durch die Schiedmaur der Sünde von ihm abgetheilt. Was nun nicht aus GOtt kommt / das ist Sünd / und nicht gut. Was nicht aus dem Liecht leuchtet/ das muß je Finsternuß seyn / es scheine gleich eitel Liecht und Weisheit / wie Esaias den Chaldäischen Philosophen aufrucket: Deine Weisheit und Kunst/ eben dieselbige hat dich betrogen. Du bist erlegen in der Viele deiner Sünden.

Diß deutet GOtt auf alle Künste / ausgenommen die Kunst Gottes / durch sein Wort uns eingebildet / welche uns nichts fürspiegelt und einleuchtet/ als GOtt GOtt wissen und erkennen / weil eben dasselbige Wort GOtt selbst ist ohn allen Unterscheid des Wesens. Und derhalben wie GOtt weder diffinirt/ beschrieben/ oder getheilet mag werden/ sondern eigentlich zu reden / wie GOtt alles ist in allen / und doch der Ding keines / das man sehen / greiffen / und mit allen Sinnen / Vernunfft / und Gedancken fassen / begreiffen/ aussprechen / schreiben / hören / oder davon man reden kan. Also ist Gottes Wort unendlich / unaussprechlich / unbegreifflich / ewig / selbstständig / weit über alle Schrifft / und aller Menschen Mund / als daß man GOtt eigentlich weder schreiben / lesen / oder reden kan / weil es GOtt selbst ist / und gewesen / ehe die Schrifft und der Mensch war / wird auch seyn / wann die Schrifft schon aufhört/

hört / und der Mensch abgehet. (a) Dann alles zumal liegt der Eitelkeit unterworffen / darum dann die Creatur eitel und öde wird genennet / von wegen des Zufalls der Eitelkeit / ob sie gleichwol an ihr selbst des Wesens halber gut ist / Genes. 1. 2. allein GOttes Wort / das allweg und ewig ist / und nicht weder geschrieben / noch geredt mag werden / bleibt ewig. Darum ist und bleibt es allweg nur ein Schatten / Bild / und Zeugnuß / was man davon redet oder schreibt / wie auch von GOtt / aber eigentlich nicht GOtt noch seinem Wort.

Nun diß Wort kan niemand reden noch aussprechen / darum muß es sich selbst reden und sprechen in einer gelassenen / lebendigen Seel. Darum muß sich ein jeder unter die gewaltige Hand GOttes (welche auch sein Wort ist) Will-los / ledig / Kunst-los / und gelassen stehen / daß sich GOtt / oder das Wort selbst in ihm spreche / lehre / liebe / suche / finde / erkenne / bitte / erhöre / lobe / ehre / fürchte / anbete / ꝛc. Diß ist allein eine Kunst / die GOtt selbst in uns lehret / ohne welche Kunst alle andere Künste nichts sind. Ja ohne Gottes Wort alles wissen / ist nichts wissen. Alle Künst sind eitel ohn diese / welche doch mehr empfunden / als ausgesprochen wird / ja nicht geredt oder ausgesprochen mag werden / darum sie auch keiner den andern lehren kan / sondern ein jeder muß es von GOtt hören / lernen und erfahren. Welches Worts nachmals

(a) Creatur eitel.

mals alle Gesandte / nicht Doctores / Meister / oder Lehrer / sondern allein Zeugen sind des Worts / so vor in uns ist / durch Gottes Krafft. Darum es viel Namen hat / deren mit einem Abwechsel je einer für den andern genommen wird / wie jetzt der Vatter / jetzt der Sohn / jetzt der Heilige Geist ein Wasserbrunnen / oder die Warheit wird genennt: Also wird Gottes Wort jetzt Gottes Saam / Sinn / Sonn / Arm / Hand / Gerechte / Gesatz / Will / Bild / Athem / Geist / etc. geheissen. Hieher gehören alle Namen / so die Schrifft GOtt dem Vatter / Sohn / Heiligen Geist / und seinem Wort giebt / welche alle eins in eins / und zu einem dienen.

Nun ist das Wort / das im Neuen Testament Christus heist / ist aller Wesen Wesen / und alle Ding sind und werden dardurch und darinn / wie erschaffen / also getragen / erhalten / ernehret / gehandhabt / so gar / daß alle Ding mehr ihr Wesen im Wort / als in ihm selbst haben / wo GOtt / sein Wort wieder in sich selbst hinter sich zöge / wie es war vor der Welt Grund / ehe es aus ihm / aber nicht von ihm abgieng / so müsten in demselben Augenblick alle Dinge wieder in ihr Nichts fallen. Darum spricht GOtt sein Wort noch täglich / und ist doch / wie Taulerus sagt / noch ungesprochen. Darum bestehen und haben alle Ding ihr Wesen in GOtt.

Derhalben sich diesem lebendigen Wort Gottes ergeben / und erlassen / ist allein das ewige Leben / und die rechte einige Kunst / und Theil

Theil Mariä / der nicht von ihr mag genommen werden. Alle andere Künste sind eitel/ und müssen mit ihren Erfindern und Besitzern vergehen. Allein GOtt kennen (welches die Schrifft auch glauben/Christum essen/ anziehen/ GOtt anhängen / wiedergebohren werden/dem Geist leben/Gottes Wort hören und behalten / getaufft / in Christum versetzt werden / Christum annehmen / und mit viel andern Namen nennet) und dem Wort gehorchen / (a) ist eine untödtliche Kunst / nicht allein an ihr selbst / sondern die auch vor dem Tod bewahrt alle / die sie haben. Diß Brod kan man nicht verdäuen / es erhält die Esser vor dem ewigen Tod und Hunger zum ewigen Leben. Diesen Schatz kan kein Dieb stehlen / kein Rost oder Schab verzehren. Summa/ diß ewig Wort ist dem Christen alles/ in der Noth ein Schwerdt und Nothwehr/ dem Hungerigen ein Speis / dem Gnadkalten ein Kleid/ dem Flüchtigen eine Freyung/ und alles. Wer alles weiß / und diß nicht weiß / der weiß nichts / wie der / der alles hat / und GOtt nicht hat / nichts hat. Wann es möglich wäre / daß ein Mensch alle andere Künsten wüste / so alle Menschen je erfunden und gewust haben / (b) ja noch einmal eine allwissende Pandora oder ein Hippias wäre / so wäre er darum vor GOtt nicht eines Haares besser / ich sprich frey / nur desto böser / je mehr er von diesem verbottenen Baum des

Wis-

(a) Utilitas Sacræ Scripturæ.

(b) Artes humanæ.

Wissens Gutes und Böses hat geschleckt und so viel eilender den Tod gegessen / dann je mehr Gifft / je schneller Tod.

Dieweil auch diß eben der Fall und Tod Adams ist / zum GOtt werden / und sich annehmen auch etwas zu seyn / viel wissen / ja nichts nicht wissen / welcher nicht kan verziegen und ersetzt werden / du kotzest dann diese Teuffels-Kunst und fürwitziges Wissen alles wieder / und essest wieder von dem Baum des Lebens / der dieser Künst aller ein lauter Vergessenheit in dir würcke / dich zum Kind und Narren mache / wieder in die Unschuld unter GOtt bringe / daß du nichts wissest / dann das GOtt in dir weiß / ja er selbst durch sein Wort in dir lehre / und ansage / wie gehöret. Sonst ist alles unnütz / ob du es gleich alles weist / und nicht allein keine Förderenuß / sondern eine Hindernus an GOttes Kunst. Wer die nicht weiß / der weiß und hat vergebens alles gelernet. Allein in dem göttlichen Wort / das ohne Mittel von dem Mund GOttes ausgehet / aber nicht abgehet / liegt und ist / alle Regel / Ziel / Lehr / Kunst / Leben / und Warheit / was zu thun / lassen / reden / wohin und wo hinaus.

Alle andere Künste auf einen Hauffen sind der Zeit Glück / Eitelkeit / Tod und Vergessenheit unterworffen / und nicht allein alle diese Künste / sondern auch aller deren Buchstaben / Bücher / Gestalt / Meister / und Zungen / derer wir uns gebrauchen / vergehen. An welcher statt je andere entstehen / daß je nichts

Bleibliches / Beständiges / und Währliches auf Erden sey / sondern alles / seiner sichtbaren Art nach / hinfällig / abnehmlich / und augenblicklich bleibe. Wie offt verkehren sich nur die Zungen? wie offt sind sie nun ausgetilget worden / und andere entstanden? wie droben gehört. So ist die Orthographi nicht allweg gleich / und eins bey allen Völckern / und zu jeder Zeit. So ist die rechte Aussprechung der Lateinischen Zungen (wie Cornelius Agrippa Cap. 1. und 100. de scientiarum vanitate, hie zuruck in Teutsch angezogen / sagt) verfallen / und nirgend mehr. (a) Darzu sind die alten Buchstaben der Hebräer verdorben / so gar / daß man ihrer nicht mehr gedenckt / sondern allein deren / die Esdras nen erfunden hat. Zu dem ist die Zung von den Chaldäern zerkrüppelt / und corrumpirt / welches fast allen Zungen begegnet ist / also daß schier keine mehr ist / die ihr alt Ansehen mehr kenne / oder verstehe. Unterdessen sind immerzu neue Vocabula herein geschlichen / die alten abgeschaffet worden / wiederum die alten sind angenommen / und die neuen ausgemustert / so gar ist nichts Bleibliches und Beständiges hie in diesem Leben. Wer Acht darauf hat / der findet / daß sich täglich auch unser Muttersprach in Teutschen Landen ändert / dann man jetzt anders redet / als vor kurtzen Jahren. Ja man fürwitzt und muthwillet also mit den Wörtern und Sprachen / daß man bald hinlegt / das man eine Weile gebraucht

(a) Linguarum defectio.

gebraucht hat / und daran verneuert. Ein jeder will etwas Neues und Seltzames herfür bringen/damit er nicht gesehen werde andern nachreden / so gar / daß die sonderbare Wortdichter / jetzt ein sonderbar Lob / und künstlich Ansehen haben. Und gehet zwar alle Ding auf Erden also untereinander/das jetzt neu ist / das wird bald alt / und dann wieder neu / wie des Jahrs Lauff / also gehet das Hertz/ die Reiche/Völcker/ und Sprach.

Etwann hat Gallia oder Franckreich/ wie Beatus Rhenanus de Rebus Germanicis klärlich erweiset / Teutsch geredt / jetzt hat es aus Teutsch / Welsch / und Hispanisch / eine eigene Sprach gesammlet / allermeist aber aus Italia entlehnet / daß vielleicht durch Krieg diese Veränderung der Sprach geschehen ist/ weil da ein gemischt Volck zusammen gekommen / haben sie auch ein gemischte Sprach behalten / und übrig haben / als Suppen/ Sack/ und Küssen/das sie/ Suppa/ Sack / und Kossa nennen / auf böß Teutsch / schier wie die Niederländer.

Das sag ich darum/ daß wir sehen/ wie gar nichts Beständiges oder Neues auf Erden sey / daß wol wahr ist / wie Terentius sagt: Nichts wird gesagt / das nicht vorhin gesagt sey. Also geschicht nichts/ das nicht auch vor geschehen / so gar / daß Cornelius Agrippa achtet/ es sey auch der Büchsen- und Pulver-Fund nicht neu. Das auch Volaterranus der theure Historischreiber hält. Und man auch aus Virgilio 6. Geor. mag abnehmen/ da er

vom König Salomo sagt / der göttliche Ehr hat begehret / und den obersten Jovem angemasset / in dem / daß er hab geblitzet / und gedonnnert / und mit grossem Hall und Flammen das Erdreich erschüttert / wie Jupiter. Darum er von Jove mit einem Donnerschlag erschlagen ward. Hat nicht diß eben auch Eccles. 3. durchaus. Item Cap. 1. angezeigt / da er spricht: Was ist das / das da gewesen? Freylich das / das gemacht ist? Was ist das / das da gemacht ist / dann das da gemacht ist / soll werden? Nichts Neues ist unter der Sonnen / und keiner mag sagen: Siehe / das ist also neu. Ursach: Vor uns ist es vergangen / in der Zeit / die vor uns ist gewesen / jetzt gedenkt man des Vorigen nimmer / man wird auch / das zukünfftig ist / aus der Gedächtnuß fallen lassen / und die letzten der vorigen Dinge nimmer gedencken. Ein klein wenig darnach spricht er: Es stirbt beyde der Gelehrte und Ungelehrte / was will er hiemit? Nichts anders / als daß alle Künst der Vergessenheit und Tod unterworffen sind / und alle nicht ewig in der Seel bleiben / sondern mit samt dem Tod in den Tod gehen. Dann nichts kan bleiben kleben an dem Bild GOttes / ich meine die Gottes-förmige Seel / und im Tod und Feuer bestehen / als das GOtt und sein Wort ist. Diß allein ist der bleibliche Schatz / und die unverdäuliche Speis des ewigen Lebens / und gar nicht der Philosophische Wahn und Kunst / sondern die rechten Güter des Gemüts und der Seel / welche nicht bekommen

werden

werden mögen / als im Wort / und durchs Wort. Welches ich aber nicht abschlage / daß es nicht auch etlichen Heyden geschienen und geprediget hab / weil GOtt kein Ansehser ist der Person / sondern ein gemein Liecht / nicht anders / als die Sonn der gantzen Welt. Gottes Hand ist nicht verkürtzt / noch sein Aug schelch / daß er nicht mit gleicher Lieb / Augen / Gnad / etc. sehe auf die gantze Welt / weil wir sein gleich Gemächt sind / und derhalben auch in gleicher Acht / Lieb und Ansehen vor ihm sind / Sap. 11.

Aus diesem must du selbst schliessen / daß alle Künst / von Menschen erdacht / der Tod sind / und eine Frucht des Baums / des Wissens Gutes und Böses. Dann da Adam von diesem Baum aß / da starb er zur Hand desselbigen Tags / vor GOttes Augen / wie der Text lautet / ob er gleichwol nach dem Fleisch / noch mehr als hundert Jahr lebt / jedoch wurden ihm in göttlichen Dingen / seine Augen eben die Stund zugethan / und aß den Tod / aber gegen ihm selbst aufgethan / da ward er erst zum lebendigen GOtt / daß er wuste Gutes und Böses / hierinn ein Gott / und GOtt gleich. Da fieng er an / seine Kunst zu üben / dichten / disputiren / mit allen Dingen / und in allen Dingen / bös / subtil / geschraubte Griffe zu suchen / auch mit GOtt für und für eine Falschheit zu treiben / sich zudecken / mit Feigenblättern verbergen / seine Händ zu küssen / und in Summa / sich selbst anzubeten / viel Künst täglich zu erfinden in sei-

seinen Nachkommen. Und aus dieser Wurtzel sind alle Menschen-Gebott / Fünd und Künst herkommen / so einen feinen Grund haben sie / darum sie billig der Tod / und nicht das Leben sind / weil ihr Ursprung / Einführer und Erfinder der Teuffel ist / und ihr erster Handwercksmann und Jünger / den Tod daran hat gegessen / und dieses Wissen und Kunst in der Wurtzel ist verflucht / und nichts / als ein teufflische Persvasion / in Adam geredt / und durch der Schlangen Saamen gebildet / und eingesenckt / noch vermeinet die gantze Welt / wie Adam / darinn zu leben / und läst ihr Adam gar keine Witzigung seyn / gedencket auch gar nicht / daß sein Histori / Fall / Auferstehung / und der gantze Handel Adams noch täglich im Schwang gehe / sondern achtet es für eine verlauffene Histori / und saget doch immerzu darneben / GOttes Wort bleibt ewig. Ey so muß je nichts vergangen seyn / das nicht auf seine Weise noch sey.

Der gantze Moses gehet erst recht im Schwang / bey den rechten Christen. Nicht ein Titel fehlt von GOttes Wort / das nicht all Augenblick im Geist und der Warheit erfüllet werde. Darum geschicht Adams Fall noch täglich. Täglich isset Adam in seinen Kindern von dem verbottnen Obs den Tod. Darum sind seine Kinder in Adam als in der Wurtzel / verdammt und gestorben. Dieser Fall aber wird gebessert und wiederbracht / wie Adams / daß wir diß Wissen Gutes und Böses wieder speyen / und Kotzen / als Gifft /

und wieder wie Adam vor dem Fall Unwissende/Kinder/Narren/ und unschuldige Turteltauben werden / daß wir von dem Baum des Lebens essen / und des Weibs Saamen in uns lassen aufgehen / lehren / weise seyn. Diß ist nachmals nicht der Schlangen Saam / Kunst / Weisheit / und Rath / sondern GOttes Saam/Wort/Will/Sinn/und Baum des Lebens / welcher davon isset / ja sich damit lässet speisen / der hat das ewige Leben. Die Artzney ist neben dem Gifft schon in uns. Dann wie durch die Sünde der verbottne Baum des Wissens Gutes und Böses / in Adams Hertz ist versetzt / also ist durch seine Wiederkehr / Auferstehung und des Weibs-Saamen / der Baum des Lebens / auch neben dem todten Baum in Adams Hertz gepflantzt. Von diesen zweyen Saamen / Bäumen / 2c. kommen so ungleiche Künst her / also daß die eine Gifft und Tod / die andere Artzney und Leben ist. Zwar wer es wüste / was für ein Kräutlein wäre / das Homo / Enos oder Mensch heist / der würde leicht wissen / und schliessen / was er von seiner Kunst / Wissen / Weisheit / und Frömmkeit solte halten / welches gleichwol Menschenleint / und groß vor den Menschen scheint. Dann warum wolt sie ihr eigene Müntz nicht nehmen / und des Fleisches Weisheit / Kunst und Frömmkeit / nicht überaus Heiligthum scheinen vor aller Menschen Augen. Allein der Heilige Geist muß die Welt straffen / um diese ihre Frömmkeit und Gericht. Johan. 16.

Ein Wunder ist es / wie noch die Welt täglich den Tod von diesem Baum isset / (a) welchen du unsern Willen (wie ihn die Teutsche Theologia nennet) oder Kunst magst nennen. Und obwol GOtt noch täglich in ihnen prediget / und auch auswendig durch sein gesandten Zeugen ansagen lässet / sie sollen sich davon enthalten / sie fressen den Tod daran. Ja wol / es glaubts niemand / sondern jederman folgt der Schlangen / die spricht heimlich in unsern Hertzen / (indem die gantze Histori und Bibel daher gehet) nein / sondern so ihr viel Künst wisset / so werdet ihr seyn / wie die Götter / und ewig leben. Da erhebt sich ein Künstlein / Studiren / Fragen / Grüblen / Fürwitzen; Niemand will gelassen und einfältig unter GOtt stehen / und seinem Wort gehorchen / sondern jederman will sein selbst / und ja Gottes GOtt und Meister seyn / sich selbst und GOtt lehren / und in die Schul führen / ja fürschreiben / mit wem / wie / wo / was / und warum man ihm diß thun / reden / leiden / und lassen solle. Also muß die Weisheit (b) für und für gerechtfertiget werden von ihren Kindern / und diesen Tausendkünstlern / die so viel Kritz und Rotz in der Nasen haben / kan GOtt nicht recht thun / und weder seines Reichs / Ehr / oder keines Rechten bekommen / noch kein Ehr mit ihnen einlegen / weil sie kurtzum ihr selbst GOtt wollen seyn / und ihr Weisheit / Willen / Witz / Vernunfft / und Teuf-

fels-

(a) Propria voluntas.
(b) Weisheit wird gerechtfertiget.

fels-Kunst / aus den Brüsten der Schlangen gesogen / anbeten / und ihr Hand küssen. Da machen wir grosse Bücher / und wollen die gantze Welt lehren / und können uns selbst nicht lehren. O dieser hoffärtig / eigenliebig Teuffel steckt tieff in den Gelehrten / welcher ihre Schlangen-Kunst zum Tod also aufblähet / daß sie sich aller Ehren / beyde von GOtt und den Menschen / würdig achten / und offt mit der That (obwol nicht mit dem Mund) ihren Stuhl neben GOtt mit Lucifer und Adam setzen.

Niemand verstehet / wie wir in Lucifer und Adam täglich also fallen / sondern lassens nur als ein vergangene Histori von Adam / rc. gesagt seyn / es dunckt uns sein Fall und Hochmut unbillig / so wir eben mitten darinn stecken / biß über die Ohren / und unterdessen der andern Narren spotten. (a) Die Theologi predigen viel von GOttes Wort und Gebott / wann sie es sollen zu Werck ziehen / so ist niemand daheim ; ja sie können es kaum leiden / daß es andere thun / das sie etwan selbst lehren / sondern lassen es fein bey den Worten bleiben / und machen eine lautere Kunst Geschwätz / und Disputation aus dem Wort GOttes / und wollen lieber gescholten seyn / Gotteswissend und Erkenner / als Liebhaber. Ich will geschweigen / daß der mehrer Theil Menschentand und Künste / für Gottes Wort predigen / und so gar nicht auf ihr baufälliges / unbußfertiges Leben Acht haben /

(a) Prediger.

ben/ daß etwan ein eifältiger Bauer sie Mores lehren/und ihnen ihre Unzucht/Ubelstand und unordentliches Leben/bey all ihrer Kunst anzeigen muß: Dann vor grosser Kunst/und Viele der Unmuß/ können sie nicht sehen oder Acht haben auf ihr eigen Leben / oder auf die Daschen auf den Hintern hangen / sondern gaffen immerzu auf anderer Leut Beruff/ Thun / Lassen / auf viel und mancherley Sprach/Künst/daß sie ja zu Göttern werden/ damit bringen sie ihr gantzes Leben hin / mit jedermans Aergernüß/ daß man nicht vergebens sagt / wie es die Erfahrung lehrt und probirt: Die Gelehrten die Verkehrten. Der Grammaticus verhütet in allweg (a) daß er nicht fehl in der Red/aber die Fehl des Lebens achtet er nicht groß. Deßgleichen auch der Poet / (b) will lieber an seinem Leben und Glauben/als an seinem Carmine hincken. Die Philosophi wollens alles wissen/ (c) und wissen sich selbst nicht. Der Historienschreiber beschreibt alle Völcker/ (d) und seines Lebens hat er keine Acht. Der Rhetor besorgt mehrere Rede übel/(e) als daß er übel leb und glaub. Der Dialecticus weicht ehe von der Warheit/ (f) als daß er von seinem Kopff und Conclusion stehe. Die mit dem Circkel umgehen / (g) messen alle Dinge ehe aus/als ihr Leben. Der Musicus hat mehr Acht/ (h) daß der Gesang nicht dissonir und mißhälle/ als

(a) Grammaticus. (b) Poëta. (c) Philosophi. (d) Historici (e) Rhetores. (f) Dialecticus. (g) Geometra. (h) Musicus.

als daß sein Leben und Gemüth zusammen stimme. Die Stern-Gucker durchwandern den gantzen Himmel (a) und sagen zukünfftig Ding/ die Grube/ die ihnen vor dem Maul stehet/ sehen sie nicht. Der Welt-Beschreiber zehlet alle Berg'/ Thal / Wäld / Flüß/ und Land / (b) jedoch macht diß den Menschen nicht um ein Haar besser. Der Artzt heilet aller Krancken Leiber/ (c) und versäumet sein eigen Seel zu heilen. Die Juristen/ sind der menschlichen Gesetz und Gebott überaus geflissen/ (d) GOttes Gebott unachtsam übertretten sie/ so gar/ daß zu einem Sprichwort ist worden/ daß weder der Artzt wol lebt/ noch der Jurist wol stirbt / weil der Artzt gar ein unmässig Geschlecht der Menschen / und die Juristen die bösten Christen sind. Darum sie dann gemeiniglich/ wie der rechte Ausleger Baldus selbst sagt / mit dem jähen Tod werden ausgelöscht und hingenommen/ der andern Künst allen will ich jetzt geschweigen. Vide Cornelium, cap. 100.

Also führt uns der Teufel am Narren-Seil um/ daß wir hin und her gaffen/ itzt nach dieser Kunst/ itzt nach jener fragen / biß wir die rechte einige Kunst Gottes/ daran alles liegt/ und allein eine Kunst ist / versäumen. Wie die Ehebrecherin Medea/ als ihr Jason nacheilet / ihr eigen Kind zerriß / und warff die Stück an den Weeg / daß sich Janson daran vergaffet/ biß sie dieweil davon käme. Hilff

(a) Astronomus. (b) Cosmographus. (c) Medicus. (d) Jurisconsultus.

GOtt/ wie ist uns die Sünd/ Tod/ und der Teufel so anmuthig/ wol suchen wir immerzu unsern HErrn GOtt in der Höllen/ bey dem Teufel/ das Liecht in der Finsternus/ den Lebendigen bey den Todten. Eins wäre allein vonnöthen/ daran will niemand. Viel ist unnütz und ungesund/ ja der Tod/ da schleckert jederman. GOttes Wort thut es/ sonst nichts. Es hilfft nicht/ daß du alles habest/ alles wissest/ und köntest/ schreiben/ reden/ setzen/ singen/ messen/ argumentiren/ zehlen/ färben/ schmücken/ zieren/ gedencken/ durchwandern/ ordnen/ bauen/ anrichten/ regieren/ mahlen/ giessen/ sticken/ hauen/ drähen/ schmiden/ kochen/ zaubern/ ausbutzen/ kennen/ heilen/ richten/ lehren/ recitiren/ mit viel Sprachen aussprechen/ reguliren/ schlagen/ zwicken/ predigen/ hofiren. Das ist alles nichts gewüst/ als den Tod und des Teufels Künst/ aus seinem Rath von dem verbottnen Baum essen/ allein das Wort und Willen GOttes wissen/ und demselben geleben/ und mit der That vollbringen/ ist Kunst/ und das ewige Leben/ von dem Baum des Lebens gessen. Alles anders wissen ist vergebens/ ja/ der bittere Tod/ wie genugsam gehört.

Dieweil nun alle Menschen-Kunst/ Weisheit/ und Frömmigkeit/ von dem Baum des Wissens Gutes und Bös ja/ vom Teufel sein Ankunfft und Ursprung hat/ und ja der Biß und Fall Adams ist/ so muß je folgen/ je gelehrter und geübter einer darinn ist/ und je höher er steigt/ je ärger und verkehrter er seyn

muß/

muß/als der ins Teufels Weisheit und Kunst also hat zugenommen. Wiederum/ je thörichter einer wird in dieser Kunst und Weisheit des Fleisch/ und der Schlangen/ ja/ je mehr ers entlernet/ vergisset/ verkocht/ und widerspeyet/ je frommer und weiser er vor GOTT ist. Dann diese Fleisches-Kunst/ Nasen-Witz/ Teufels Frommkeit muß kurtzum vergessen/ verkocht/ entlernet/ und abgetödtet werden in der Wurtzel/ und darfür ein einige neue/ widerwärtige/ Göttliche Kunst/ Weisheit/ und Frommkeit eingepflantzt werden/ durch das ewige Wort/ durch den Saamen des Weibes/ von dem Baum des Lebens/ daß/ wer darvon isset/ habe das ewige Leben. Darum dann die Schrifft/ so hart auf die Widergeburt/ Kindheit/ Thorheit/ Tauff/ Haß/ Gelassenheit und Verläugnug selbst dringt/ das nicht geschehe/ und würde/ wo etwas Gutes und Gottgefälligs in und am Menschen wäre. Das gedencket niemand/ jederman lebt in seinen Künsten/ Weisheit/ und Frömmkeit geblasen/ sicher/ ohne Gewissen/ und alle Gottes Furcht/ schlecken noch im̃er zu den Tod von dem verbottnen Baum/ das ist/ unserm Willen/ Wissen/ Kunst/ und Anmut/ durch der Schlangen Saamen in uns versetzt. GOtt aber fordert nichts als seine Kunst und Erkantnus/ des Worts/ Gehorsam/ Ergebung/ Gelassenheit/ ꝛc. Welches die Schrifft etwan mit einem Namen/ Glauben nennt/ der uns zu gutem anrichtet/ übersetzet/ widergebieret/ verneuet/ daß draus

 flies-

fliessen und wachsen Flüsse des Lebens/Früchte des Geistes Liebe/ Friede/ Freude/ gut Gewissen/ 2c. Welches der H. Geist würcket und ausgeust in unser Hertz/ Rom. 5.

Darum ist die Theologia die rechte Magia/ und einiger GOttes-Dienst und Kunst/ die GOTT von uns allen zugleich fordert. Nun diß eben/ das er fordert / lehrt/ und schafft GOtt selbst durch sein Wort in denen/ die sich/ seinem Wort und Gnad zu verbilden/ aufopffern und lassen. Darum er diß zu hörē/ und allein zu behalten so hoch ermahnt/ daß er allein das Leben/ und alles zumal daran liegen fürgibt. Luc. 11. Johan. 12. zu Ende Matth. 7. 15. 12. Deut. 18. 11. Levit. 6. 26. Jos. 1. 18. Esre 8. Und den Verächtern grosse Straff drohet und beweiset. Deut. 28. Levit. 26. Diß bezeugen auch sehr viel Schrifften/ wiewol GOttes Wort/ nicht daran noch darein ist gebunden und gefangen gelegt/ wie folget/ jedoch ein gute Anleitung / und Zeugnus der Hertzen/ die es haben mögen / und recht brauchen. Vielmehr wird sie aber gemißbraucht/ als gebraucht / darum nicht zu verlassen / wie auch Sonn / Mann / Weib / Wein/ und Geld nicht / sondern man muß es recht lernen brauchen.

***

Das

Das XIII. Capitel.

Von der Majestät des freyen/ selbst-ständigen / ewigen / Göttlichen Worts / wie es an nichts gebunden/ in nichts verschlossen / auch nicht mit der Schrifft umzäunet werden mög. Item / ein Unterscheid zwischen der Schrifft äusserm und innerm Wort.

GOttes Wort ist/ wie GOtt/ unendlich/ unsichtbar/ unaussprechlich/ ein Geist/ das kein lebendig Mensch reden/ sehen / oder hören kan/ und leben.

(a) So viel man aber menschlich davon und bildlich reden kan / so ist GOttes Wort nichts anders/ als der Ausfluß/ Wesen/ Ausguß/ Bild/ Character und Schein GOttes / in allen Creaturen / sonderlich aber in aller gelassenen Menschen Hertz / als ein Siegel gedruckt/ das in allen Creaturen weset / in allen Glaubigen prediget/ in allen Gottlosen kifelt/ küplet/ hadert / und die Welt um die Sünd strafft/ und das von Anfang/ Adam / Abel/ Noha/ Loth / Abraham / Job/ Trismegistum/ Mercurium/ Plotinum/ Cornelium / und aller frommen Heyden Hertz hat erleuchtet und gelehrt.

Dann

(a) Verbum Divinum quid?

Dann ob wol GOtt in / ob / unter / ausser / und ohn alle Creatur weset / und aller Wesen ist / so glåntzet Er doch in keinem Ding so gar / als im Menschen / den Er darzu nach seinem Bild erschaffen / und in Christo ausgemacht hat.

Wie nun der Schein / von dem Liecht ausgehet / aber nicht von der Sonnen ab / sonder bleibt gleichwol in der Sonnen / ob er wol die Welt erfůllt und erleuchtet. (a) Also das Wort zugleich alles gantz und gar im Vatter / und in allen Creaturen / wie der Schein in der Sonnen / auf dem gantzen Erdboden.

Darum es ein Glantz seiner Herrlichkeit / und ein Bild oder Figur des Gőttlichen Wesens wird genannt / allerding der Art / Substantz / Wesens / wie GOtt / also daß nichts von GOtt mag gesagt werden / das nicht von seinem Wort gesagt / wahr sey.

GOtt ist nirgend und allenthalben / an allen Orten / in allen Dingen / in keinem Ding beschlossen / so gar / daß ihn auch Himmel und Erd nicht fassen kan / will geschweigen / etwan ein Creatur. Also das Wort.

Wie der Schein der Sonnen hat einen Ursprung ex quo, und ein Krafft und Würckung, in quem. Der Ursprung ist die Sonn die auswurckliche Krafft ist die Wärm / und Erleuchtung des gantzen Erdbodens / 2c.

Oder auch wie eines jeden Menschen Wort einen Ursprung / Krafft und Geist hat. Der Ursprung ist der Mensch / das Wort ist sein

(a) Simile.

sein Ausdruck und Bild / eines Wesens mit ihm. Zum dritten hat es ein würckliche Krafft und Geist/das dieses Worts Geist bekümmert/ freudig/ zornig/ frölich/ oder traurig macht.

(a) Also ist des Göttlichen Worts Ursprung der Vatter / und des Worts Auswürckung Geist und Krafft wird der H. Geist genennt.

Wie nun der Sonnen-Schein / und derselben Würckung oder Krafft eins ist. Item/ wie der Mensch / sein Wort / und seines Worts Krafft / Würckung / und Geist / ein Ding sind. Also ist das Wort/ Vatter und Geist/ ein GOtt. Joh. 15.

(b) Derohalben kan nichts von einem gesagt werden/ des Wesens halber / das nicht von allen dreyen gesaget sey/ und wie sie eines Wesens sind/ also sind sie auch einer Art/ Eigenschafft und Natur.

Wie nun GOtt in nichten ist/ und doch in allen Dingen/also sein allmächtig Wort/das Er selbst ist. Joh. 1.

Wie GOtt also in allen Dingen ist / daß er doch in Nichts beschlossen wird / und also ob allen Creaturen/ daß Jhn auch Himmel und Erden nicht begreiffen und umzäunen mögen / viel weniger irgend eine Creatur / und doch also in allen Creaturen / daß keine ohne Jhn/ ja/ die nicht sein voll ist. Also sein wesentlich Wort. Heb. 1.

Wie man GOtt weder reden noch schreiben kan/ auch keiner jemand sagen/ oder mit Ge-

(a) Origo verbi Divini. (b) Trinitas S.

Gedancken erreiche was Er ist/sondern alles nur ein Bild/Schatte/ ja Lügen und Trug ist/ was man von Ihm sagt/ oder sagen mag/wie Taulerus und D. Eckart sagen/ weil eigentlich in der Warheit alles um GOtt sich viel anders hält / als man menschlicher Weise fürgibt/ von Ihm sagt / ja sagen / reden und schreiben mag.

Item / wie GOtt aller menschlichen Gedancken Widerspiel und Gegensatz ist / und viel ein anders/als ihn aller Menschen Hertz verdenckt/ also sein Göttlich Wort.

Weiter / wie nichts so klein ist / darinn GOtt nicht sey/ also ist wiederum nichts so groß/ das mög fassen/ und umzäunen. Wie nun nichts so klein ist/ GOtt ist noch kleiner / nichts so groß/GOtt ist noch grösser/in/über/ aus/ unter/ ob/ und neben allen Creaturen. Also sein Wort.

Wie der frey / Allmächtig / ewig / selbständig/allwissend/unbegreiflich/unsichtbar/ unbeschreiblich GOtt/aller Wesen Wesen ist/ also daß alle Dinge mehr in ihm wesen seynd/ und stehen/ dann in und auf ihn selbst/ (wie Taulerus samt der Teutschen Theologi / an tausend Orten sagen) und doch der Ding keins/ auch in der Ding keinem beschlossen / und einzäunet ist/das man sehen/mit Sinnen begreiffen / oder davon man singen / sagen / reden / schreiben/ zeugen / oder nennen mag.

Also sein Göttlich Wort ist in und ausser allen Dingen frey/ an nichts gebunden/auch

nicht

nicht in den Nothstall/ Zwinger/ und Winckel der Schrifft genöthet/ verfast/ eingeschlossen/ und also angebunden/ daß es sonst nirgend sey/ wie folgend die Schluß-Red und Sententz eines Gott-gelehrten Manns erweisen.

(a) Wie das Wort mit dem Buchstaben verdeckt/ oder zugedeckt wird/ also wird es mit dem Geist entblöst und aufgedeckt. Daher die Schrifft zugethan/ und ein verschlossenes Buch ist/ so gar/ daß der Liecht-lose Buchstab/ er werde dann eröffnet/ tödtet. Der Geist aber macht lebendig.

Die Schrifft aber ist ein Bild ohne einen Geist/ das ist/ etwas ein gemahlter/ todter Ausdruck deß Worts. Darum mangelt sie auch des Lebens/ es sey dann der Sinn des Geistes da/ und ihr ist.

Derohalben mag die Schrifft GOttes Wort nicht seyn. Sintemal das Wort weit etwas anders ist/ als die Schrifft.

Sintemal das Wort/ Geist/ Warheit/ und Leben/ die Schrifft aber dargegen Fleisch/ Buchstab/ und der Tod ist.

Ja die Schrifft ist ohne das Liecht des Worts ein Anstoß/ und ohne den Sinn des Geistes/ ein Fels der Aergernus.

Derohalben ist die Schrifft etwas anders/ als das Wort/ das ist nit das Schwerdt des Geistes/ sondern die Scheide.

Dann wie der Jungfräuliche Leib das Wort

(a) Scriptura quomodo patefiat.

Wort hat empfangen/ also auch der Buchstab oder Schrifft.

Dann das Wort ist bedeckt/ beyde mit Fleisch und Buchstaben.

Es hat je den Saamen Abrahams ergriffen/ und ist auch von der Schrifft oder Buchstaben (welches eines ist) ergriffen worden.

Jedoch nicht begriffen oder gefangen/ weder vom Fleisch/ noch vom Buchstaben der Schrifft.

Ursach: Des Worts Majestät mag weder das Fleisch/ noch der Buchstab fassen/fahen/ und begreiffen.

Jedoch wie es ist gewesen im Fleisch/ daß doch seine Majestät nicht erschine. Also ist es auch in der Schrifft/ daß es zwar allen und einem jeden nicht ausgelegt/ entgegen laufft.

Diß bezeugen alle aller Welt Buchstabische Schrifftgelehrten/ die Christum weder im Fleisch/ noch das Wort im Buchstaben/ weder erkennen/finden/noch haben ergreiffen mögen.

Welches doch hätte seyn müssen/ wo Christus im Fleisch und unter dem Sacrament des Fleisches/ wäre jederman kundbar/nicht verdeckt/sondern ausgelegt/ und die Schrifft nicht ein Deck und Sacrament/ sondern das wahre/ lebendige/ erleuchtende Wort GOttes selbst wäre gewesen.

Wie nun das Fleisch/ das Wort ist nicht gewesen/ sondern ein Deck und grosses Sacrament des Worts/ also ist die Schrifft eigent-

gentlich nicht das Wort sondern die Schale/ Rind und Deck/oder Sacrament des Worts.

Das Wort ist gleichwol Fleisch worden/ durch die Annehmung/ aber nicht durch Vermischung. Also ist auch das Wort die Schrifft worden/ nicht warlich und wesentlicher Prædication (Prædicatione identica) sonder als in einem Siegel.

Derohalben ist die Schrifft nicht allein GOttes Wort nicht/ sondern allein ein Figur/ und Rinde des Worts.

Dann es ist nicht eben das/ das gesagt wird/ sondern das vom H. Geist ausgelegt/ von Geistlichen verstanden wird.

Darum entwirfft und abmahlet die Schrifft/ ja zeigt das Wort etwas an/ oder druckt es etwas aus/ aber sie selbst ist nicht das Wort/ auch so sie ausgesprochen oder ausgedruckt wird.

Dann wie das Wort nicht also das Fleisch an sich hat genommen/ daß es ausser dem Fleisch nicht sey. Also ist es auch nicht im Buchstaben gefallen/ daß es ausser der Schrifft nicht sey.

Ursach: Das Wort ist gewesen/ da die Schrifft nicht war/ wird auch seyn/ wann die Schrifft nimmer ist.

Darum wie das Wort nie umzäunt/ oder mit dem Fleisch verschlossen/ und umschrieben worden ist/ also auch nicht mit dem Buchstaben.

Dann also ist es gewesen in dem Leib/ daß es noch den Himmel nicht verlassen hat. Also

so ist es eben auf diese Weise im Buchstaben/ daß es doch mitten zu/ auch allenthalb ist.

So nun das Wort gantz und gar in der Schrifft / aber nicht alles, totum, sed non omne.

Daher sehen wir / daß die Schrifft immerzu mit Zugang und Anhang gemehrt ist worden.

So ist nun die Schrifft des Worts Bild / nicht das Wort selbst / oder je ein Todes oder geschriebenes Wort / und nicht das Lebendige.

Dann es ist zweyerley Wort / nemlich / des Geistes und des Buchstabens / oder / das da lebendig macht / und das da tödten wird gesagt.

Das lebendige Wort ist / das innwendig uns lehret / und fruchtbar macht. Das tödtet / das uns im Buchstaben und Fleisch wird fürgetragen.

Das lebendig Wort ist ein wahres Liecht / das alle Menschen erleuchtet / ja ein widergebährendes Wort / das alle Ding verneuet. GOttes Krafft und Macht / das uns Verstand / Sinn / Muth / und Leben / das aus GOtt ist / gibt / und mittheilt.

Ein Liecht des HErrn Angesichts / das über uns erglastet und bezeichnet ist. Die Salbung des H. Geistes / die uns alle Ding lehrt und unterweist.

Das wahre / lebendige Wort ist / das GOtt in uns gebieret / und der Geist in uns erweckt.

Das

Das todt Wort aber ist die Schrifft / das versiegelte Buch / ein todter Buchstab / welcher zwar ist des Fleisches Wort / Sinn / und Anmuth / und nicht des Geistes GOttes.

Das todte oder Buchstabische Wort aber / das die Schrifft uns anzeigt / oder die Menschen fürtragen.

Darum ist nicht gleich ohne das Wort / welcher ohne die Schrifft ist. Ursach: Er mag das innere haben / der des äussern mangelt / nemlich / das Gesetz GOttes / geschrieben in unser Hertz.

Daher hat niemand vonnöthen / daß er von seinem Nechsten gelehrt werde / noch seinem Bruder zu sagen / er kenne den HErrn.

Dann diese werden alle GOtt erkennen / von dem wenigsten an / biß auf die meisten / und sind alle GOttes Schüler / von GOTT gelehrt.

Das ist die Schrifft / nicht mit Dinten auf Papier gemahlet / sondern mit dem Finger GOttes in unser Hertz geschrieben.

Diß ist die Lehr der Warheit / und die Meisterschafft des Geistes.

Nemlich / das Prophetische Anwehen / Zublasung des Geists / und die rechte GOttes Kunst.

Demnach mag das lebendige Wort haben / der des todten mangelt; das Ding / der gleich das Bild nicht hat / das ist / das Leben des Worts / ob gleich der todte Buchstab ihm abgehet.

Dann 2. Ding sind fürnemlich im Wort

wahrzunehmen: Das erste / des Worts Eygenschafft und Art / das ist ein Liecht / zu erleuchten gewidmet.

Das andere ist seine Wirckung / das ist der Geist / der die Wirckung dem Wort gibt.

Dann das Wort hat nicht allein Erkantnus / sondern auch eine Wirckung.

Es ist nicht ein Liecht und ein versiegelter Schein über uns / sondern auch das Leben.

Beydes begreifft und umfasset das inwendige Wort warlich / welches etwa das Reich GOttes / etwann der Geist / etwann der innwohnende Christus wird genennt.

Dann es ist nicht allein ein Liecht / Weeg / und Führer / sondern auch Geist / Warheit / und Leben.

Das ist / das nicht allein lehrt / daß du es verstehest / sondern auch fort treibt / daß du es würckest und thust.

Das eussere Wort aber hält sich weit nicht also / und hat damit viel einen andern Bescheid.

Ursach / diß ist allein eine Gestalt und Character / ja nur ein Schatten des Innwendigen.

Darum ist das innwendige Wort / wie allein das lebendige / also allein das warhafftige / sintemal es Leben und Warheit ist.

Dargegen das eussere ist nichts / als ein tödtender Buchstab / und betrügliche Gestalt des Worts.

Daher dann die Schrifft / wie Christus ein Fallstrick / ein Tisch der Widergeltung / ein Stein /

Stein der Ergernus / und Fels des Anstos / allen Gottlosen ist / ein Finsternus / und kein Liecht / der Tod / und nicht das Leben. 2. Tim. 1.

So ist nun vonnöthen / daß man über das äussere Wort auch von einem Innern halte und wisse.

Sintemal das Eussere mit seinem Schein betreugt / Tod und Finsternus ist / es sey dann das Liecht und Leben des Geistes mit zu / da / und darinn.

Nachmals läst das Eussere auch faul und träg bleiben / wo nicht die Krafft des Innern vorhanden ist.

So mag nun das innere Wort seyn / ohn das Eussere / wie auch wiederum / das Eussere ohne das Innere.

Darum folget nicht zur Hand: Der hat GOttes Wort / darum weil er den Buchstaben für sich hat / und fürwendet / wie nicht gerad folgt: der ist ohn Buchstaben oder ohn eusser Wort / darum ist er auch ohn das innere / wahre / wesentliche Wort / das GOtt selbst ist.

Dann nicht allweg mangelt des Worts / der der Schrifft beraubt mangelt.

Ursach / die Schrifft gibt allein ein Zeugnus von dem Wort / so fern fehlet es / daß sie selbst das lebendig Wort sey. Ja / sie ist kaum ein Bild des lebendigen Worts / will geschweigen das Wort selbst / das weder geschrieben noch ausgesprochen werden mag / wie beydes die Schrifft andeutet.

Darum ist die Schrifft nicht allein Wort /

 oder

oder alles Wort / obs gleich etwa das Wort GOttes wird genennt / und genennt werden mag / wie ein Bild ein Mensch / ein Figur das Ding / ꝛc.

Gleichwie GOtt ein Mensch / das Wort Fleisch wird genennt. Nicht daß GOtt ein Mensch / der Geist oder das Wort Fleisch sey / mit wesentlicher Veränderung / Prædication, und Vermischung (prædicatione identica) also daß GOtt aufgehört hab / GOtt zu seyn / und ein Mensch worden / wesentlich / verwandelbar / wie das Wasser zu Cana Galilea zu Wein worden ist.

Oder daß das Wort also sey Fleisch / oder zu Fleisch worden / daß es itzt nicht mehr Geist oder das Wort sey / sondern Fleisch. O nein!

Auf diese Weise ist das Wort nicht zur Schrifft worden / daß itzt das Wort und die Schrifft eines einigen Wesens seyen / oder daß das Wort sich in die Schrifft habe verwendet.

Jedoch wird die Schrifft recht wol GOttes Wort genennt / wie GOtt ein Mensch / das Wort Fleisch / ob wol eigentlich zu reden / die Schrifft nicht GOttes Wort / noch GOtt ein Mensch / noch das Wort Fleisch worden ist.

So ist es nun beydes wahr / die Schrifft ist nicht GOttes Wort / und die Schrifft ist GOttes Wort.

Nun es sey daß die Schrifft auf etwan eine Weise sey GOttes Wort / so ist sie zwar das

das nicht allein/ noch gar/ und alles/ ja eigentlich zu reden/ ist sie nicht GOttes Wort/ das weder geredt/ noch geschrieben werden mag.

Daß aber die Schrifft nicht allein GOttes Wort sey/ liegt am Tag/ sintemal sie zum Theil Fleisch/ zum Theil ein Todter Buchstab ist.

Daß sie auch nicht gantz und alles Wort GOttes sey/ mag aus dem klar werden/ daß täglich vielen viel ausserhalb der Schrifft angesagt/ eingeraunet/ und viel durch sie geredt und geschrieben wird/ das nicht ausgedruckt in die Schrifft verfasset ist/ ja etwa wider den tödtenden Buchstaben.

Wie das Wort der Propheten im Schein wider Mosen/ das Evangelium Christi/ und der Apostelm Wort/ beyde wider die Propheten und Mosen zu seyn scheinen/ als vom Tempel/ Opfferung/ Beschneidung/ Gefängnus/ Sehen GOttes. Esai. 6. 2c.

Demnach ist das wahre Wort GOttes von Ewigkeit gewesen/ auch/ wie gehört/ ehe die Schrifft war/ wird auch seyn/ so die Schrifft nimmer ist.

Darum ist das Wort uneigentlich im Buchstaben und Fleisch/ derohalben wird es auch impropric Fleisch und Schrifft genennt.

Dann mein Wort/ spricht Christus/ ist Geist und Leben.

Derowegen kan es nicht seyn/ weder das schwache Fleisch/ noch der todte Buchstab.

Wiewol nun das Wort warlich und allein wesentlich im Geist ist/ weil es allein da warlich lebt.

So ist es doch auch im Fleisch / aber schwach / wo es da ohn Geist und Leben allein ist.

Es ist auch im Buchstaben/aber gantz todt/ wo anders der Geist daselbige nicht lebendig macht/ wie die Seel den Leib.

An beyden Orten nicht warlich / und wo gleich warhafftig / jedoch nicht alles / gantz / und lebendig.

Nun es sey gleich das Wort im Geist lebendig/ und warhafftig / so ist es doch auf ein sonderbare / fürbündigere Weis / im Fleisch / als im Buchstaben.

Ursach/ im Fleisch lebt es etwas/ im Buchstaben ist es rein tod.

Wo gleich dem Buchstaben auch der Geist bey ist / und die Händ reicht / so lehret er doch nur.

Wo aber der Geist dem Fleisch beywohnet/ so lehrt er nicht allein/ sonder macht auch lebendig und bricht in die Werck aus.

Also hat des Gesetzes Buchstab zu keiner Vollkommenheit geführet / ob er gleich Gottes Wort war/ wie auch die H. Schrifft von GOttes Mund geredet / und mit GOttes Fingern geschrieben.

Ursach / das Wort des Gesetzes hat uns gleichwol gelernet die Erkanntnus des Gebots/ hat aber die Krafft und das Gemüth zu diesem nicht gegeben.

Das

Das Wort aber / so Fleisch worden ist / gibt den Geist den Glaubigen.

Daher kommt es / daß das angeblasene Fleisch / von GOttes Wort und Geist / das Gesetz GOttes beyde will und mag leisten.

Derohalben gibt das Wort im Fleisch allein Exempel des Lebens / so es dargegen im Buchstaben alles müssig / und schläfferig läst.

Im Geist aber reist es warhafftig das Hertz und Anmuth in das Gesetz.

Ursach / der Geist ist das Leben / und das Gemüth des Worts / da das Wort selbst.

Das Fleisch aber etwas eine Anmassung und Aeffin des Worts. Die Schrifft aber allein ein abgemalter Character / und Exemplar desselben.

Darum ist das geschriebene Wort nicht das wahre Wort / sondern nur ein Muster davon / ja / auch die Schrifft ausgesprochen und heraus geredt / ist nicht GOttes Wort warhafftig / sonder allein desselben Zeugnus.

Also ist auch das ausgesprochene Wort / vom Menschen Mund / und das geschriebene Wort der H. Schrifft ausgedruckt / nicht warhafftig GOttes Wort.

Dann die Schrifft hat mit der Zeit durch Ursach angefangen / so das Wort von Ewigkeit gewesen ist.

Die Schrifft macht auch irrend / es sey dann der H. Geist Dolmetscher darinnen.

Item / sie ist ein verschlossen Buch / und ein verwirrter Labyrinth oder Irrhaus / wo nicht

der H. Geist der Führer / Theseische Faden / und Schlüssel Davids / derselben ist / der da aufschliest. Esa. 22. Apoc. 3. Job. 12.

Daher kommt es / daß die Sehende nicht sehen / und die Hörer nicht hören / und daß die die Schrifft wissen / dieselbe weder wissen noch verstehen. Matth. 22.

Darum laß die Schrifft gleich ein Bild und Figur seyn des Worts / so ists doch das Wort nicht selbst / weil es allein ein Form und Contrafactur ist.

Das ist die Ursach / daß wir kein Wort annehmen / dann das dem Bild und Muster der Schrifft / und derselben rechten Geistlichen Verstand ähnlich siehet.

Darum ist die Schrifft gleichsam der Probierstein / und Gold-Waag des Worts / doch nicht nach dem toden Buchstaben / sonder nach dem Sinn Christi / und Willen des Geistes verstanden.

Wie wir nun nicht verwerffen / daß der Schrifft rechten Verstand gemäß ist / also verläugnen wir auch nicht / daß derselben nicht zu wider ist.

Dann wer nicht wider uns ist / spricht Christus / der ist für uns. Luc. 11. Marc. 9.

Gleichwie wir nun das eussere geschriebene oder geredte Wort nicht verneinen / also billigen wir das innere und lebendige.

Daher wir dann auch die Salbung und Meisterschafft des Geistes zulassen.

Item die Gab der Prophezeyung und Auslegung der Schrifft / läugnen wir mit nichten.

Dann

Dann das Wort hat etwas zukünfftiges / und allem Fleisch etwas finsters / und verborgens.

Das zukünfftige nimmt der Geist vom Wort / und verkündigets uns. Das finster aber und unverstandene / eröffnet er täglich / und führet uns in alle Warheit.

Darum wird unter dem Namen GOttes Worts verstanden / nicht allein die Schrifft / sondern alle Prophecenung / Gesicht / Traum / Salbung / innerliches Zusprechen / Lehre des Geistes / und Offenbarungen / so aus GOtt sind.

Item / alles das / das alle Heiligen / aus Eingebung des H. Geists / je haben geredet / und gethan.

Darum soll keiner freventlich allein an dem Buchstaben hangen. Wo der H. Geist ist / da ist Freyheit / so ist das freye Wort an nichts angebunden.

Zu dem läst Ihm der H. Geist in den seinen kein Ziel stecken / noch Regel fürschreiben / ist derohalben an nichts gebunden / als an sich selbst / daß Er Ihm selbst nicht zu wider sey / und mit Ihm selbst uneins.

Wie nun viel geschehen und geredt ist / auch aus GOtt / das nicht alles geschrieben ist / ja / der tausende Theil nicht. Johan. 21. Also geschiehet und wird noch heut viel geredt aus GOtt / das nicht ist geschrieben / das aber nichts desto weniger GOttes Wort und Werck ist.

Zudem ist viel Dings nicht geschrieben /

 und

und mit Worten ausgedruckt/ daß wir doch als GOttes Wort halten / und allein / als durch die Händ/ von Vor-Eltern empfangen haben/ als da ist die Auflösung der Gebott des ersten Concilii. Act. 15. Hernach durch den H. Geist/ der Kirchen eröffnet/ und auch von diesem Gebott gefreyet/ daß wir doch kein Schrifft noch ausgedruckt Wort haben.

So hat Christus alles mit Worten gelehrt/ gar nicht geschrieben / und die Apostel heissen lehren/und nicht schreiben.

So ist die Kirch aus dem Wort mehr / als aus der Schrifft gebohren.

Zudem sind die Lehrer und Prediger des Neuen Testaments Diener des Geists / und nicht des Buchstabens genennt und gewesen. 2. Cor. 3.

Aus dem allen folgt / daß das frey / geschwind-lauffende Wort / an die Schrifft nicht ist gebunden/ noch des Geistes Lehr / in den Nothstall/ Pferrich / und Winckel der Schrifft genöthiget oder eingeschlossen.

Wie viel Rechts-Bücher nun vorhanden sind/ so sind doch die Fäll so mancherley / daß sich etwa einer zuträgt / darum man keinen ausgedruckten Canonem oder Gesetz hat/und erst aus Vernunfft dichten und finden muß.

Also trägt sich offt so ein seltzamer Fall zu/ da einem die gantze Schrifft will zerrinnen / daß sie diesen nicht mag lehren/ trösten / leiten/ befriedigen und erst zu GOtt einkehren/ und GOtt um ein sonder Wort des Geistes

Rath

Rath fragen muß/ sein wanckend Gewissen zu erlaben.

Dann es ist nicht genug einen gemeinen Beruff und Wort haben / es habe dann ein jeder von GOtt ein sonders / sein eigens / gegebens/ das doch dem gemeinen nicht zuwider sey.

Nun wiewol nur ein einiges/unzertheiltes Wort GOttes ist aller/ so viel doch ein jeder von demselben im Glauben annimmt und ertappt/ so viel ist davon sein/ und diß ist sein Wort/ sein sonderbares GOttes Wort / wie auch GOtt eines jedern sonder werden muß.

Nicht anders/als wie ein gemeiner Schein der Sonnen ist/ so viel doch ein jeder erleucht davon sihet/ so viel ist die Sonne sein / und seine Sonne genennt. Also/wie viel ein jeder von GOtt und seinem Wort hat / so viel ist GOtt sein/ so viel hat er den gemeinen GOtt sonder/ und das gemein Wort eigen.

Derohalben ist die Schrifft viel zu wenig / daß sie einem zapplenden Gewissen in all seinen Anstössen gnug thue/ und befriede/ GOttes lebendiges Wort muß es selbst thun / und diese Ehr hat ihm GOtt allein vorbehalten / und weder der Schrifft / noch keiner Creatur vergönnt.

Darzu will der H. Geist in den seinen ungebunden / ungefangen / und ungemeistert seyn/ und sich weder Schrifft noch einigen Menschen lehren lassen / sondern selbst in den Seinen/ Liecht/ Lehrer/ Meister/ Führer/ und ja alles in allen seyn.

Wer nachmals die Schrifft zum Zeugnus über solch Werck und Geist braucht (doch auch in GOtt nach dem Sinn Christi / und nicht nach der Pharisäer und Schrifftgelehrter Auslegung / verstanden) der allein braucht die Schrifft nach GOtt / wie er soll. Alles anders ist zumal ein Mißbrauch und Abgötterey / wie die gantze Welt mit der Schrifft umgehet / und für ihren Apollinem hat / als dörffte man den H. Geist um nichts mehr Raths fragen / noch GOtt um etwas mehr begrüssen / sondern allein die Schrifft.

Summa / da suchen und haben sie alles / da vermeinen sie mit den Pharisäern das Leben zu haben / Johan. 5. und wollen nicht mit andern Leut Schaden weis werden / das sie doch greiffen / wollten sie nicht sehen / wie blind / gottlos / unwissend / todt / etc. allweg alle aller Zeit Schrifftgelehrten / in Göttlichen Sachen / und in dem Wort gewesen sind / die doch die gantze Bibel auswendig konnten / noch müssens von Christo hören / sie irren / und wissen die Schrifft nicht / noch ihr Krafft / so gar ein Liecht-lose Finsternus / und der bitter Tod war ihnen ihr Abgott die Schrifft / 2. Cor. 3.

Paulus nennet die Schrifft den Tod / sie aber das Leben. Aber sie ist warlich ein ewige Finsternus / Tod / Allegori / und verschlossen Buch / wo du nicht das lebendige Wort GOttes zum Liecht mit darein trägst / und den H. Geist nicht für und für zum Lehrer / Angeber / Ausleger / Liecht / Gleitsmann / und Schulmei-

ster

ster darinn hast. Noch dörffen etlich ein offen Buch daraus machen/ so sie doch selbst nicht eins darob können werden / und täglich schier so viel Sect und Ketzereyen daraus entstehen/ wie viel Leser und Köpff darüber kommen.

Du aber wisse und sey gewiß/ daß sie allein rein ist den Reinen/ geistlich den Geistlichen/ GOttes Wort denen / die aus GOTT sind / und in der Forcht GOttes/ nicht als mit dem Gefehrten und Ausleger/ dem H. Geist darinn wandlen/ den sie mit darein bringen/ und für ein Liecht in diese finstere Latern stecken / also daß sie aus des Lehr und Anweisung / das Liecht und Verstand mehr darein tragen/ als daraus nehmen. Das sie daraus nehmen / ist/ nicht ein sicher Zeugnus ihres Geistes / und aller Lehr. Die von Athen brauchten die Schrifft. Act. 17. Wie sie Christus allein gebraucht haben will. Johan. 5. Suchet die Schrifft/ in welcher ihr das Leben zu haben vermeint. Er urtheilt aber anders/ diese ist/ die von mir zeuget/ der ich das Leben und das Wort / das ich mit euch rede / selbst bin. Johan. 8.

Wie wir nun die Schrifft ein Regel des Worts/ und ein Prob der Geister zu seyn zulassen/ so wollen wir doch von der Kirchen / das lebendige Wort GOttes / und die Salbung des H. Geistes mit nichten ableinen.

Dann wie wir die Majestät und Ansehen des lebendigen Worts GOttes / wider den todten Buchstaben verfechten. Also wöllen

wir die Meisterschafft des Geistes wider die Rad brecher der Schrifft verthädigen.

Nun die Vollendung des abgekürtzten geschwinden Worts lassen wir also zu / daß wir in dem einigen Gebott der Lieb: alles zusammen gefast / und beyde das Gesatz und die Propheten begriffen zu seyn / frey bekennen.

Durch welches / wie wir das Wort des Gesetzes nicht aufheben sondern fest machen / also halten wir / daß noch etwas in der Kirchen täglich zu eröffnen sey / durch die Salbung der Kirchen-Lehrer / Siegel / und Unterpfand. Nicht daß zur Seligkeit vonnöthen sey / sondern zu der Gab der Prophecey / Geheimnus / und Auslegung der Schrifft 2c.

Weil der seine Braut wie von Anfang nicht verlassen / also biß ans End beweisende / und mitten in und unter ihr wandlende / nimmer nicht regiert. Matth. 28. 2. Cor. 9.

Daher kommts / daß wir die Majestät des Worts / in die Enge der Schrifft nicht nöthen / oder einschliessen. Hæc quidam magni nominis Theologus.

Zum Beschluß will ich hier anhencken das Urtheil Johannis Denck / von der H. Schrifft / in seinem Widerruff / nicht lang vor seinem Abschied aus dieser Zeit gethan / im Druck ausgegangen. Die H. Schrifft halt ich / spricht er / über alle menschliche Schätze / aber nicht so hoch / als das Wort GOttes / das da lebendig / kräfftig und ewig ist / welches aller Elementen dieser Welt ledig und frey ist / Dann / so es GOtt selbst ist / so ist es Geist /

und

und kein Buchstab / ohne Feder und Dinte / geschrieben / daß es nimmermehr ausgetilgt werden mag. Darum auch die Seligkeit oder GOttes Wort an die Schrifft nicht gebunden ist. Ursach / es ist der Schrifft nicht möglich / ein bös Hertz zu bessern / ob es wol gelehrter wird. Ein frommes Hertz aber / das ist / da ein rechter Funck Göttliches Eifers ist / wird durch alle Dinge gebessert. Also ist die H. Schrifft den Reinen rein / den Glaubigen zugutem und zur Seligkeit / den Unreinen aber und Unglaubigen / unrein und zur Verdammnus / wie alle Ding.

Also mag ein Mensch / der von GOtt erwählt ist / ohne Predigt und Schrifft selig werden / nicht / daß man darum kein GOttesgelehrten Zeugen GOttes hören / noch die Schrifft lesen soll / sonder / daß sonst alle Ungelehrten nicht selig werdẽ möchten / darum / daß sie nicht lesen könten / und etwan viel gantze Städt und Land / darum / daß sie nicht Prediger haben / die von GOtt gesandt sind. Hæc ille.

Diß alles dienet darzu / daß wir uns doch nach GOtt und seinem Wort lassen hungern / und nicht also sicher mit dem tödtenden Buchstaben der Schrifft dahin fahren / sonder ihr gebührlich Ehr geben / ein Bild und Schein Latern / Scheid / Kripp / und Monstrantz des Worts lassen seyn / und wissen / daß noch etwas anders darzu gehört / nemlich ein Schwerdt in die Scheid / ein Liecht in die Latern / soll es erleuchten und schneiden.

Wann man diß sagt / so scharren etliche / wie mit Maria / man wöll die Schrifft verwerffen / man könne ihr nicht zu viel Ehr geben. Ja warlich / wann man ihr / wie Mariä / die Ehr GOtt allein zugehörig zulegt / das ist ein Abgötterey / und aus der Schrifft / wie aus Maria / eine Abgöttin gemacht / die man an GOttes statt setzt / ehret / hält / anbetet / rathfragt / ꝛc. Man soll sich wie über einem Heiligthum darob entsetzen / mit Zittern und Beben in der Forcht GOttes lesen / und / wie gehört / über aller Menschen Schätz achten / Johan. 5. Actor. 17. Matth. 13. 2. Timoth. 3. aber nicht neben GOtt und sein Wort setzen. Die Schrifft ist wie das Gesetz und alle Dinge gut den Guten / die sie allein recht brauchen. 1. Tim. 1.

Aber wie jetzt viel vermessen darinn und damit umgehen / wäre es zwar besser / sie schlieffen derweil / dann aus dem Mißverstand und Brauch derselben fliessen her alle Ketzereyen / Aberglauben / Secten / und Superstitionen / also daß sich auch / nicht allein die Juden / sondern auch die Türcken / daraus behelffen / und die heilige Schrifft ihres Glaubens Grund und Fundament zu seyn / gäntzlich achten. So weiß ich wol zwantzig Christliche Glauben / (a) zum theil in meinem Weltbuch und Chronicon erzehlt / die all auf der Schrifft stehen / und ja diese für sie seyn

ver,

(a) Hinc apparet, Autorem hujus tractatus esse Seb. Franck.

verhoffen. Diß kommt alles entweder aus den weitläuffigen Glossen / Commenten und Allegorien / die nicht zur Sach thun / oder aus dem todten Buchstaben derselben / und in Summa / aus einer Vermessenheit und Mißbrauch her. Nun ist es besser ein Ding aller Ding nicht gebraucht / als mißgebraucht. Darum sag ich noch / daß die Schrifft allem Fleisch verschlossen und verbotten ist. Es gehört ein geistlicher / göttlicher / neuer / aus GOtt gebohrner Mensch darüber / der das Liecht des Heiligen Geistes mit ihm drein trag / der kan sie mustern / registriren / verstehen / auslegen / und alle Ding an sein Ort rotten und gatten; ja das eben dieser Gottskinder Tisch und Leben ist / das ist aller natürlichen Menschen Strick und Tod.

Wie nun alle Wercke vor dem Glauben und Wiedergeburt Sünd und unrein sind. Also auch die Schrifft lesen / GOtt loben / fasten / beten / rc. nicht allein martern / mördern / stelen / rc. Sintemal alles / das nicht aus dem Glauben gehet / Sünd ist / und den Unreinen nichts rein / sondern zu allen guten Wercken verderbt sind / so muß je folgen / daß all ihr scheinbar gut Leben / Ubung und Tugend Sünd seyn müsse; Rom. 14. Tit. 1. und ja nichts als ein Heucheley / wie dann GOtt vielmals der Pharisäer Fasten / Feyern / Opffern / Esa. 1. 66. Hierem. 14. Amos 5. Gebet / Psalm 33. 108. Johan. 9. 2. Petr. 3. Proverb. 28. Luc. 18. GOtt loben / Eccles. 15. Luc. 18. Predigen / Psalm 50. Matth. 7. Gaben

den und Allmosen/Matth. 6. 1. Corinth. 13. &c. eben so wol verwirfft/ als der Zöllner und offenen Sünder Spiel/ Lästern/ Raub/ Wucher/Mord/Ehebruch/und Diebstal. Darum ist die Wiedergeburt vor allen Dingen vonnöthen/ vor der alles zugleich Sünd ist/was du gedencken/reden/thun/lassen/ lesen/ hören/ schreiben/ geben/ lieben/ anbeten/ wollen/ wissen/ haben/ und seyn magst. Dann wie alles den Gottliebenden zu gutem kommt/ Rom. 8. Also kommt dem Weltliebenden alle Ding zu dem argen/ auch GOtt selbst ist ihm verkehrt und der Teuffel/ sein Wort der Tod. Dann es soll dem Lincken alles lincks kommen/ und GOttes Wiederfug/ alles Wiedersinns. Darum ist es nicht genug/ oder allweg gut/ faste/ bete/ gib Almosen/ lies Schrifft/ sondern werde vor allen Dingen wiedergeboren aus GOtt/ durch sein Wort/ alsdann thue alles/ das dich diese Geburt/ die nicht sündigen mag/ lehrt/ und was dir an die Hand stößt/ so ist es recht/ dann GOtt ist mit dir/ und du thust jetzt gerecht das Recht. Es ist nicht genug ein Ding thun/ sondern recht thun/ oder nur müssig gehen/ und lassen stehen. Mit dem verwirfft man nicht die guten Wercke/ die die guten thun/ sondern nur den Schein und Heucheley derselben/ dessen der Affen-Hauff sich anmasset.

Nun es wäre wol gut/alle Ding lesen und hören/ wer nur lesen und hören könte. Ja ich wolt Gott/ wir möchten alle Ding hören/ und lesen. Es haben aber wenig Ohren und

Kunst

Kunst GOttes / sein Wort zu hören und lesen / viel weniger durch diese Dornheck ungekratzt zu wandern: Darum will ich keine redliche Kunst/ oder Schrifft zu lehren oder lesen hiemit abgestrickt haben/ sondern ermahnen/ daß wir es alles lernen brauchen / und recht thun / und zuvor in Gottes Wort erstarren und ernarren. Dann können wir erst alle Dinge lesen / thun / nutzen / brauchen / und sicher philosophiren / auch in der Heyden Schrifft/ und wie die reinen Vögel durch alle Standen ungefangen fliegen / so wir darvor auch in der heiligen Schrifft nicht sicher wandelten/und ja an GOtt und seinem Wort den Tod assen.

Summa/ diß sey der Beschluß aller Sach / und dabey wird es bleiben : Der gottseelige neugebohrne Mensch wird und kan allein alle Ding brauchen/alle Künst/ und auch der Heyden Bücher mit Lust nutzen und lesen. Man kan ihm nichts wehren oder verderben/ er ist ein reines Bienlein/ worauf er sitzt/daraus saugt er eitel Honig und Leben / auch aus dem Tod und Sünd. Dargegen/der alte natürliche Mensch / so in der Schrifft Fleisch und Blut wird genennt / kan gantz kein Ding brauchen / alle Kunst / Creatur / die heilige Schrifft / ja GOtt selbst und seyn Wort / dienen ihm zum Tod und Argen. Er kan nichts thun/ wissen/lesen/ oder brauchen/das GOtt gefalle. Er ist der Mißbrauch selbst / und ein unreine Spinne / worauf er sitzt / daraus saugt er nichts als Gifft / Tod / Sünd / rc.

Auch aus der heiligen Schrifft / guten Wercken / GOtt und seinem Wort.

Also ist und bleibt es dem Gottlosen alles der Tod / und verbotten / als gute Werck / Predigen / Predig hören / Schrifft lesen / Almosen geben / Beten / Fasten / rc. wie gehört / dann es ist dem Unreinen alles unrein / und kommt ihm alles zum argen / so muß ihm auch diß alles unrein seyn / und zum Tod dienen / das eben den Aufrichtigen zum Leben diente. Kurtzum er kan mit GOtt nicht auskommen / biß er in GOtt kommt / seine Lust / Willen / Kunst / sich selbst / und alles in GOtt verleurt / so gar / daß er unempfindlich / Willlos / und Begierd-los / sich nicht mehr / wie das Gesetz erfordert / laß gelüsten. Ja so gar hat er alle seine Krafft in GOtt gezogen / und ist selbst zu nichte worden / daß jetzt GOtt in ihm frey will / weiset / lüstet / thut / lässet / rc. wie / wo / was / warum / wann / und wem er will.

Summa / GOtt hat frey ledig / in diesem seinen Willen / Reich / Lust und Raum. Er ist es nimmer / ein gestorbener Mensch / ohn alles Annehmen / GOtt ist es alles in ihm / der liebt in ihm / liset / schreibt / predigt / giebt / bittet / erhöret / erkennt / und ist alles GOtt selbst in ihm / darum der grosse GOtt auch beschlossen hat / nichts in uns zu krönen / erkennen und belohnen als sein eigen Werck. Das andere / was er nicht selbst in uns weiß / lieset / schreibt / thut / lässet / redet / predigt / hört und gedenckt / das ist Sünd. Darum spricht Paulus: Ich

leb

leb jetzt nimmer / ꝛc. Galat. 2. Ich darff nicht thun oder reden / das nicht Christus in mir thut / oder redet / Rom. 15.

Zu dieser Probe halte nun ein jeder sein gantzes Leben / so wird er finden / wie er drinn oder dran ist / und weme er sich zu Dienst habe ergeben / und seine Glieder zum lebendigen Opffer aufgeopffert. Er hab acht auf sich selbst / der in ihm wirckt / und dem er lebt und Frucht bringt / des Knecht ist er. Der zweyen Herren Frücht aber stehen / Galat. 5. erzehlt. Ach wolte Gott! ich könte mit GOtt alle natürliche Menschen / von all ihren guten Wercken / Thun / Lassen / Leben / Künsten / Schreiben / Lesen / ꝛc. in GOtt treiben / in den rechten Sabbath / daß sie in diesem Händ und Füß liessen fallen / und Will-los / Kunst-los / und Begierd-los / ruheten von all ihren Wercken / was gilts / wo nicht GOtt (der nicht ausgehet in unserer Krafft / Psalm 90. 108.) mit Krafft in ihnen würde ausgehen / dann warlich GOtt muß erschlichen / und der Himmel erfeyret werden / wie das gottselige Sprichwort lautet: Es muß alles gefastet und gefeyret werden / und gar nicht erstiegen / erlauffen / erwirckt / ꝛc. werden / weil GOtt unserer Werck nicht will / sondern nach unserm Sabbath fragt / aufdaß er in uns frey ungehindert / Meister und GOtt / sich selbst in uns möge wircken / erkennen / lieben / loben / bitten / erhören / krönen / und belohnen.

Diß allein gefällt ihm / und gebeut allem Fleisch / daß es sich in göttlichen Sachen nur nicht

nicht reege / oder gelüsten lasse / Exo. 120. Darum hab ich den Menschen mit seinem besten Heiligthum / Stöcken / Vorrath / Reichthum und Kleinodien / hie in diesem Buch ausgezogen und verworffen / nemlich mit all seinem Willen / Wissen / Weisheit / und Frömmkeit / von diesem allen müssen wir fasten / feyren und abstehen / als von dem Baum des Wissens Gutes und Böses / daran man den Tod isset. Darum ist im Himmel eitel Fried / Freude / Seeligkeit / dann es ist ein ewiger Feyertag darinn / und kein Will / Liecht / Wissen / Kunst oder Weisheit / als GOttes in allen Heiligen / damit er sie erleuchte und durchglaste. Nun bitten die Christen im Vatter unser / daß es auf Erden auch also zugehe / und GOttes Will geschehe / wie im Himmel / da niemand etwas thut / weiß will ist redet / und kan als GOtt / der auch diesen Sabbath auf Erden haben will / und in Christo angerichtet hat / Esa. 66. Zu dem helff uns GOtt / Amen.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franck, Sebastian,

Der Baum Des Wissens Gutes und Böses Davon Adam zu erst den Tod hat gekostet, und von dem noch heutiges Tags alle Menschen den Tod essen, was er sey? Und Wie dieser Baum, der Schlangen Weisheit in Adam versetzt, der grosse Abgott und das viel-köpffige Thier in Daniele und Apocalypsi sey, welches die gantze Welt anbetet? Und Was dargegen der Baum des Lebens,

Lüneburg 1692

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3427
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928496-3